Der

Träumer und der Wirker.

Ein Bild aus unserer Zeit.

Aus dem Engliſchen übertragen

von

A. Kretzſchmar.

Zweiter Theil.

Grimma und Leipzig,
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Träumer und der Wirker.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Mr. Walton bekommt unerwarteter Weiſe von einem iriſchen Pächter eine Vorleſung über den Grasbau zu hören. — Mary und die Miſſes Lloyds. — Handwerkerſchulen. — Eine Vorleſung über Magnetismus und deſſen Wirkungen.

„Herein!“ ſagte Mr. Walton, als er eines Morgens allein in ſeiner Stube ſaß und durch Anklopfen an der Thür in ſeinen Betrachtungen geſtört ward.

Es kam Niemand.

„Herein!“ wiederholte er mit lauterer Stimme.

Das Anklopfen ward wiederholt.

„Herein, ſage ich!“

Die Thür öffnete ſich immer noch nicht, und es kam Niemand. In der Vorausſetzung, daß ihn ſeine Einbildungskraft getäuſcht haben müſſe, daß Niemand wirklich angeklopft habe, ſtand Mr. Walton im Be-

Digitized by Google

griff, seine vorherige Gedankenreihe wieder aufzunehmen, als abermals leise an die Thür gepocht wurde.

„Hm!“ hustete Mr. Walton, um sich die Kehle zu säubern. „Herein,“ schrie er, „habt Ihr denn keine Ohren?“

Die Thür öffnete sich ein klein wenig, und der Kopf eines langen Mannes mit kurzem schwarzem Haar, schwarzen Augen und einem Gesicht mit spanischen Zügen, aber einem milden, bescheidenen, an gravitätischen Humor streifenden Ausdrucke schaute vorsichtig in das Zimmer herein.

„Nun, Sir,“ sagte Mr. Walton, nachdem er einige Zeit gewartet, „weshalb kommt Ihr denn nicht herein?“ —

„Nun, ich warte nur, bis Ihr mir es befehlen werdet,“ entgegnete der Mann im Tone der Entschuldigung und in wohlklingendem irischem Dialekt.

Der Mann kam herein und nahm sich offenbar sehr in Acht, Anstoß zu geben, oder sonst eine Unschicklichkeit zu begehen. Er schloß die Thür leise hinter sich. —

„Nun, Sir,“ sagte Mr. Walton, „was wollt Ihr bei mir?“

„Ich will nichts von Euch,“ sagte der Mann ruhig und lächelte in seinen Hut hinein.

„Nun, was ist denn Euer Geschäft?“

„Das ist verschieden,“ entgegnete der Mann, in-

Digitized by Google

dem er ein paar Schritte vortrat. „Mein beſonderes Geſchäft aber iſt das Säen von Gräſern und die allgemeine Bewirthſchaftung von Wieſen.“

„Wie! — was iſt das?“

Mr. Walton dachte, er hätte nicht recht gehört. Auch begann er etwas ängſtlich zu werden.

„O, es giebt da verſchiedene Syſteme, und es iſt etwas ſehr Schönes, wenn es gut gemacht wird.“

Mr. Walton war nun überzeugt, daß ſein ſeltſamer Gaſt ein Verrückter ſein müſſe, und er hielt es daher für das Beſte, auf ſeine Grille einzugehen.

„Und wie macht Ihr es denn?“ ſagte er, ſich zu einem Lächeln zwingend.

„Das Säen oder die Behandlung?“ fragte der Mann ſanft, trat aber mit glänzenden Augen einen Schritt näher.

„O, was Ihr wollt — wir wollen ſagen, das Säen.“ —

„Nun, ich würde auf den Acker vier bis fünf Scheffel gemiſchtes Gras nehmen, nnd wenn der Lehmboden gut vorbereitet wäre, würde ich zwei Metzen Wieſenfuchsſchwanz, eben ſo viel ſtarkſtengeliges Wieſengras — obſchon es jetzt verteufelt theuer iſt — und zwei Metzen Hahnenſporngras dazu nehmen. Eine halbe Metze“ — hier hob der Mann mit ernſter, warnender Miene einen Finger empor — „eine halbe Metze langes gelbes Hafergras; eher etwas mehr — obſchon Pa-

Digitized by Google

trick Low ſagt, weniger — von dem Wieſenkatzenſchwanz und noch mehr Roggengras und Hundeſchwanz.“

„Vortrefflich,“ ſagte Mr. Walton, indem er bleich ward und ängſtlich nach der Thür blickte.

„Nichtsdeſtoweniger werdet Ihr gefälligſt bemerken,“ fuhr der Mann fort, indem er langſam den Kopf ſchüttelte, „daß der Hundeſchwanz von allen Gräſern das theuerſte iſt — ausgenommen das Schafgras. — Ach, wenn der Thau auf die Höhen niederfällt und von den wolligen Röcken einer ganzen Heerde Schafe funkelt, da denke ich oft — doch das gehört weder hierher noch dorthin.“

Mr. Walton ſchöpfte tief Athem und ſagte dann in ſeinem liebenswürdigſten Tone, obſchon mit etwas unſicherer Stimme:

„Darf ich fragen, ob alle dieſe Hunde- und Katzengräſer auf der Gaſſe zu kaufen ſind — vielleicht gleich unten vor dem Hauſe?“

„Ich weiß es nicht,“ ſagte der Mann mit unerſchütterlicher Ruhe. „Dann würde ich noch eine Drittelmetze weißen Klee hinzufügen, eben ſo viel perennirenden rothen Klee, und nicht ganz ſo viel — Curtis mag ſagen, was er will, denn ich mache mich anheiſchig, durch Gründe zu beweiſen, daß er nicht immer Recht hat, wenn Mr. Sinclair und Dennis Kelly unrecht haben, wenn ſich das nämlich jemals ereignet — nicht ganz ſo viel von dem langen Frühlingsgraſe.“

Digitized by Google

„Dennis Kelly iſt mein ſpecieller Freund,“ rief Mr. Walton, der jetzt in Verzweiflung gerieth. „Laßt uns gehen und ihn fragen, wie er ſich befindet.“

„Er iſt ja todt!“ ſagte der Mann feierlich.

Mr. Walton ſank in ſeinen Stuhl zurück.

„Er ſtarb am Fieber, der arme Burſche,“ fuhr der Mann fort, indem er an ſeinem Anzuge herumtaſtete, als wenn er etwas ſuchte. „Sein Großvater und der meine waren Beide aus Tipperary, und ſo auch unſere Väter und Mütter, ausgenommen meine Mutter, die aus der Grafſchaft Clare war, obſchon ich die letzten zehn Jahre auf Dennis Kelly's Gute in Wicklow gewohnt habe.“

Bei ſeinem Suchen ließ der Mann hier ein Gärtnermeſſer auf den Boden fallen. Mr. Walton, der es nun nicht länger mehr aushalten konnte, ſprang auf, faßte die Klingelſchnur und begann aus aller Macht zu läuten. —

Die Thür öffnete ſich und herein eilte Mr. Short. —

„Was um Alles in der Welt giebt es denn?“ begann Mr. Short. — „Ah, ſeid Ihr Dennis Kelly, den ich hier ſprechen ſollte?“

„Nein, lieber Herr, Dennis iſt todt, aber ich bin an ſeiner Statt gekommen, und ich habe einen vier Seiten langen Brief von ſeiner untröſtlichen Witwe

Digitized by Google

mitgebracht, wegen der Fiſche — wenn ich ihn nur finden könnte.“

Und wieder begann der Mann unter ſeiner Weſte herumzuſuchen.

Es folgte nun eine ſehr abgeſchmackte Auseinanderſetzung, durch welche ſich endlich herausſtellte, daß der hier anweſende Irländer ein gewiſſer Cornelius Ryan, ein ſehr würdiger und wohlunterrichteter kleiner Landwirth und Viehzüchter, und mit Dennis Kelly verwandt war. Dieſer Dennis war einer der Pächter des iriſchen Pairs, deſſen Güter durch Mr. Short bewirthſchaftet wurden, und der von dieſem Herrn wegen ſeiner Verſchmitztheit auserſehen worden, eine Reiſe nach den Küſten von Clare, Galway und Waterford zu machen, um einige nähere Nachrichten in Bezug auf die iriſchen Fiſchereien zu ſammeln, welche Mr. Short aus beſonderen Gründen zu beſitzen wünſchte. Auf dem Rückwege von Waterford war der arme Dennis in Wicklow im Hauſe Corny Ryans krank geworden und daſelbſt geſtorben, nachdem er zuvor einen langen Brief mit dem unterzeichneten Namen ſeiner Frau an Mr. Short geſchrieben, um ſie, die „arme Seele“, ſeiner Gunſt zu empfehlen, und Corny hatte ſich verbindlich gemacht, dieſen Brief in eigener Perſon zu beſtellen, und alle nöthigen Erläuterungen mündlich hinzuzufügen. Er war in Portsmouth angelangt — hatte Mr. Shorts Wohnung aufgeſucht, der ausgegangen war, aber ſeinen

Digitized by Google

Leuten geſagt hatte, daß er bei Mr. Walton zu finden wäre, wenn etwa Jemand nach ihm fragen ſollte. Da er aber unterwegs aufgehalten worden, ſo war Mr. Ryan vor ihm angelangt und hatte ganz natürlich, da er Beide nicht kannte, Mr. Walton für Mr. Short angeſehen.

„Aber wer hat Euch denn geheißen," fragte Mr. Walton mit einiger Wärme, „mir da einen langen Salm von Fuchs- und Hunde- und Katzenſchwänzen vorzumachen? Von den Fiſchen habt Ihr mir keine Sylbe geſagt."

„Ihr fragtet mich, was mein Geſchäft wäre," entgegnete der hochgewachſene Nachkomme der Tipperary O'Ryans lächelnd, „und wie ich es machte."

„Bah!" rief Mr. Walton, „und mich für Euch zu halten, Short, auf's Gerathewohl — als etwas, das ſich von ſelbſt verſteht! Aber ſolche Böcke ſind von ſolchen Boten nicht anders zu erwarten."

„O, laßt's nur gut ſein, Sir," ſagte Ryan in gutmüthigem, beſänftigendem Tone, „Ihr konntet ja nicht dafür."

„Der Teufel hole Euer Gras!" ſchrie Mr. Walton roth vor Zorn.

„Alles Fleiſch iſt wie Gras auf dem Felde," bemerkte der Pächter trocken.

Mr Walton warf ſich mit ärgerlicher Miene auf dem Sopha zurück, und Mr. Short führte, nachdem

er den langen Brief mit dem Ausdrucke der Ungeduld und des Vergnügens überflogen, Mr. Corny Ryan aus dem Zimmer, und Beide eilten die Treppe hinunter.

„Wieder etwas Neues!“ murmelte Mr. Walton; „der Geier hole die Kerle alle beide; sie haben mir den ganzen Morgen verdorben. Ich wollte, Mary käme wieder.“

Mary war seit neun Uhr mit Mrs. Bainton und dem jungen Bainton, der Midshipman war, ausgegangen, um den Werft in Augenschein zu nehmen. Sie hatten sich auch Mühe gegeben, Harding aufzufinden, aber vergebens, denn er war im Innern des „Royal Frederik“ bei der Arbeit, und der junge Midshipman wußte nicht, wo er ihn finden sollte. Nach diesem gingen sie hinüber nach Gosport, um die Bäckerei zu besichtigen.

Abgesehen von dem Vergnügen, alle „Werke und Wunder“ dieses Ortes zu sehen, ward Mary zu diesen Ausflügen auch durch ein Gefühl von Rastlosigkeit getrieben, dessen sie sich seit dem Gespräche mit Archer nicht wieder hatte entäußern können, wo sie sich mit einander über das Hinausschieben ihrer Vermählung verständigten. Es war nicht sowohl dieses Hinausschieben, was sie beunruhigte, als vielmehr eine wachsende Einsicht in das beschränkte Wesen ihrer Sympathieen. Immer aber sah sie noch ihrer Vereinigung mit Archer als einem frohen Ereigniß entgegen und glaubte, es

Digitized by Google

werde zu ihrem beiderseitigen Glücke dienen. Mittlerweile war sie seinem Beispiele gefolgt, einige neue Beschäftigungen für ihren Geist aufzusuchen. Archer hatte sich die interessante Aufgabe gestellt, Harding bei seinen Bemühungen, sich zu bilden, zu unterstützen, und Mary hatte sich auf das Studium der Chemie und Geologie gelegt, und außerdem hielt sie es, da sie einen armen Dichter heirathen wollte, für gerathen, ihre Kleider oder doch wenigstens den größeren Theil derselben, selbst machen zu lernen. Mary empfand auch den Mangel des Umgangs mit einer angenehmen Person ihres eigenen Geschlechts. Mrs. Bainton war schwerfällig ernsthaft, wie ihr Gatte, viel, viel älter als Mary; auch besaß sie die engherzigsten Ansichten und interessirte sich für nichts als Stadtklatschereien. Mary hatte daher noch einmal an die Miß Lloyds geschrieben und gebeten, daß doch eine oder die andere der Schwestern ihr so bald als möglich einen Besuch abstatten möchte.

Dieser Brief ward durch die ältere Miß Lloyd beantwortet, welche die Einladung annahm und nun binnen wenigen Tagen erwartet ward. Der Brief meldete unter anderen interessanten Mittheilungen aus der Umgegend, daß sie einen Verlust in der Person ihres Freundes Rody M'Mahon erlitten, welcher durchgegangen wäre. Er hatte sich eines Tages mit David Williams' Sohn — einem plumpen jungen Burschen von zwei- oder dreiundzwanzig Jahren — verunreinigt,

Digitized by Google

und zwar durch einen Streit über Hammelfleisch, in Bezug worauf die Unwissenheit Rody's und die Arroganz des jungen Williams gleich groß zu sein schien. Sie hatten sich auf einem Rübenfeld, wo der Streit zuerst ausgebrochen war, geboxt; Rody war Sieger, da er aber den Empfang fürchtete, der ihm, wie er glaubte, auf dem Gehöfte bevorstand, so war er nicht wieder nach Hause gekommen. Das letzte Mal, wo man ihn gesehen, war auf dem Wege nach Dolgelly gewesen. — Der Brief enthielt ein Postscript von Ellen Lloyd, welche ihre freundlichsten Grüße an Mary, so wie einige schöne, duftige Blätter mitsendete und auch einen Auftrag an Archer, indem sie zu wissen wünschte, ob der Fingerhutsaamen und die Wurzeln der Waldanemonen, die sie ihm gegeben, sicher für den Winter untergebracht wären. —

Mary hatte den Fingerhutsaamen in ihre Verwahrung genommen, aber vergessen, ihn zu säen, und Archer waren seit seiner Rückkehr so viele beunruhigende Gedanken im Kopfe herumgegangen, daß er niemals darnach gefragt hatte. Die Waldanemonen hatte er selbst behalten, und sie staken schon wohlbehalten in Töpfen in seiner Stube. Für Mary war es nun zu spät, das Versäumte gut zu machen, da man jetzt schon in der Mitte des November stand; auch war die Sache nicht von der Art, daß sie sich dieselbe sehr zu Herzen genommen hätte. Sie war daher, als sie Archer dies

Digitized by Google

ſagte, überraſcht, zu ſehen, daß er ſich dadurch verletzt zu fühlen ſchien.

Mr. Walton hatte bis jetzt noch keine der Sehenswürdigkeiten von Portsmouth in Augenſchein genommen. Sein Kopf war von ſeinen neuen Projecten wegen Erbauung von Geſellſchaftshäuſern zu ſehr eingenommen. Er hing der Betrachtung aller praktiſchen Einzelnheiten nach, bis Reſultate von ſehr erhabener, erhebender und auch einträglicher Art daraus hervorgingen. Es war etwas Neues und Wonniges, durch wohlthätige Handlungen ein großes Vermögen zu erwerben. Aber der Menſch ſoll nicht allzu ehrgeizig ſein, man muß ſeinen Wünſchen Grenzen ſetzen; man muß nicht nach zu Vielem trachten — Mäßigung iſt das Geheimniß des Genuſſes. Mr. Waltons Betrachtungen waren oft aus ſehr abgedroſchenen Maximen zuſammengeſetzt, obſchon ſie ihm emportagten, wie neue Wahrheiten im Gehirn eines Philoſophen. Er dachte an einen Wahlſpruch für ſeine Equipage — die Equipage, die er anzuſchaffen gedachte, und der erſte, der ſich ſeiner Betrachtung darbot, war: „Nolo episcopari.“

Nun aber nahm ſich Mr. Walton vor, wirklich einmal auszugehen und ſich ein wenig umzuſehen. — Er machte ſich zum hundertſten Male bittere Vorwürfe, daß er Harding noch nicht aufgeſucht. Er hatte nicht einmal zu ihm geſchickt, und eben ſo wenig überlegt, welchen Tag er nach dem Werft gehen wollte. Er be-

Digitized by Google

schloß, binnen Kurzem etwas zu thun, was alles Versäumte wieder gut machen sollte. Demzufolge that er jetzt nichts und sein Gewissen fühlte sich sehr erleichtert.

In dieser heiteren Stimmung — frei, behaglich, sanguinisch und durchaus nicht kritlich — setzte Mr. Walton seinen Hut auf, knöpfte seinen Rock zu, und begann seine Handschuhe anzuziehen, um irgendwo hinzugehen. Während er noch so beschäftigt war, trat Archer mit Karl Kohl ein, um ihm zu melden, daß denselben Abend ein Vortrag über Geologie in der Handwerkerschule stattfinden werde, und Archer wünschte Mary mitzunehmen und Mr. Walton einzuladen, sie zu begleiten. Mr. Walton willigte sofort ein und fügte hinzu, er zweifle nicht daran, daß seine Tochter sehr gern mitgehen werde, denn sie habe eben erst mehrere große Bücher aus Comfords Bibliothek und dem literarisch-philosophischen Institut über dieses so schwere Studium erhalten.

Der Abend kam heran; Mr. Walton trieb schon lange vor der Zeit zum Fortgehen, und die Gesellschaft begab sich nach dem Saale, in welchem die Vorlesung gehalten werden sollte. Er war schon halb voll; drei oder vier Anschläge waren an den Wänden angeklebt und gaben dem größeren Theile der Versammelten Stoff zur Unterhaltung. Die Anschläge meldeten nämlich das plötzliche Erkranken des Dr. Bowles, und daß anstatt seiner Vorlesung ein Vortrag über Magnetismus

Digitized by Google

werde gehalten werden. Beinahe Alle murrten laut über dieſe Abänderung, blieben aber, wie echte Engländer, nichtsdeſtoweniger da.

In der dritten Reihe von Mr. Walton und ſeinen Begleitern bemerkten ſie Harding, der den angelegentlichen Worten eines neben ihm ſitzenden Mannes zuhörte — wie es ſchien, eines Schiffszimmermanns in Sonntagskleidern. Archer und Mary waren Beide im Begriff, Harding ein Zeichen der Erkennung zu geben, aber Mr. Walton bat ſie, zu warten, da er eben ein paar Worte des Redenden aufgeſchnappt hatte, die ihn ſehr amüſirten. Die Sache, welche die Beiden beſprachen, war offenbar keine Privatangelegenheit.

„Wie ſo?“ fragte Harding.

„Je nun, das iſt ein Gewiſſenspunkt,“ entgegnete der Andere.

„Das verſtehe ich nicht.“

„Nun, Ihr wißt doch, daß unſer Schiff, der Royal Frederik, ſo nach dem verſtorbenen Herzog von York genannt worden iſt. Das Holz dazu lag ſchon längſt auf dem Werft, und das Schiff bekam dieſen Namen, noch ehe der Kiel dazu gelegt war. Alſo gut, der Herzog iſt todt und begraben und ſehr verſchuldet geſtorben, und Niemand hat ſeine Schulden bezahlt. — Es iſt daher nicht gut, daß ein moraliſcher Menſch ein Gebäude wie dieſes ſchöne Schiff zum Andenken an einen Betrüger mit errichten helfe.“

Digitized by Google

„Es ist dies vielleicht eine Schande für seine Familie," bemerkte Harding, „aber was geht es uns an?"

„Wir sind die Erbauer eines Schiffes zu Ehren eines unehrlichen Namens."

„Nein, das ist Jemand anders; wir bauen es blos, weil wir als Schiffszimmerleute bezahlt werden."

„Ich kann mich mit meinem Gewissen aber darüber nicht aussöhnen. Ich bin gesonnen, darum anzusuchen, daß man mich der Abtheilung zugeselle, die am „Leander" arbeitet."

„Das könnt Ihr thun, Sandy; was aber Euren Grund dazu betrifft, so ist derselbe keinen Hackspahn werth." —

„Was? Der „Leander" ist ein schönes Stück Arbeit — die größte Fregatte in der ganzen Flotte. — Fünfzig Kanonen und zweitausend Tonnen Last — was gerade so viel ist, als die alten Vierundsiebziger. Und dann sind auch die Stückpforten des Vordertheils nach einem neuen Prinzip eingerichtet, so daß gerade aus oder auch quer über den Bug gefeuert werden kann — zwei Schüsse, von jeder Seite einer, würden sich in der Entfernung von sechzig Faden kreuzen. Das nenne ich doch ein ganz neues Prinzip, mein Junge! Und dann sind auch einige erste Arbeiter dabei beschäftigt, welche sich auf die Dezimalbrüche verstehen und Unsereinem vielleicht ein wenig forthelfen können."

„Aha! das ist Euer Gewissenspunkt. Ihr wünscht

Digitized by Google

mit zu dem „Leander“ zu kommen, um in der Arithmetik Fortschritte machen zu können.“

„Durchaus nicht, John — der Herzog von York hat seine Schulden nicht bezahlt — und ich kann als moralischer — als religiöser Mensch kein Gebäude zu Ehren seines Namens aufführen helfen.“

„Bravo!“ rief Mr. Walton so laut, daß alle vor ihm sitzenden Zuhörer sich herumdrehten und unter diesen auch Harding. Die Gesellschaft hatte blos Zeit, Geberden des Erkennens und des Grußes zu wechseln, wobei sich Mr. Walton ganz besonders hervorthat, als der Vortraghalter in den Saal trat und Jedermann die übrige Versammlung zur Ordnung rief. Diese wichtige Personnage näherte sich mit langsamem, förmlichem Schritt, stieg auf die Erhöhung und setzte sich, indem sie das Meer von Köpfen muthig überblickte, hinter das Pult.

Der Lector war ein gesetzter Herr von fahler Gesichtsfarbe, sehr lang und hager, und alle seine Kleider schienen für die darunter versteckten Gliedmaßen zu weit und geräumig. Er hatte eine lange Nase und kein Kinn und lange schwach aussehende Arme, welche in große knochige Finger ausliefen. Es schien, als ob sich alle Kraft bei ihm in den Händen concentrirt hätte.

Der Vortragende begann seine Abhandlung mit der ältesten bekannten Geschichte des Magnetismus, und ging dann noch weiter zurück in die muthmaßliche Ge-

ſchichte, bis auf die Zeit Moſes, den er für den erſten großen Experimentator in dieſer erhabenen Wiſſenſchaft zu erklären geneigt war. Auf dieſe Weiſe füllte der gelehrte Vortragende drei Viertelſtunden aus, und das Auditorium hielt mit exemplariſcher Geduld aus. Er begann ſodann, Hypotheſen über das Weſen des animaliſch-magnetiſchen Fluidums aufzuſtellen, und hier verriethen ſelbſt die aufmerkſamſten der Zuhörer Zeichen von Mißbilligung. Mr. Karl Kohl hatte, obſchon er nicht engliſch ſprechen konnte, dieſe Sprache auf der Univerſität in Deutſchland ſtudirt, und verſtand ſie ſo ziemlich, und er ſchüttelte jetzt ebenfalls den Kopf.

Das Auditorium war wie gewöhnlich ein gemiſchtes — einige Kaufleute und Regierungsbeamte mit ihren Familien, viele kleine Handelsleute und Krämer, und in Folge von Hardings Zureden ein halbes Schock Schiffszimmerleute und andere Handwerker. Auch einige Kapitaine und Steuerleute von Kauffahrern waren da. Die meiſten von dieſen letzteren — Seeleute und Arbeiter vom Werft — ſo wie auch viele der übrigen Zuhörer, begannen jetzt hörbar zu murmeln, daß ſie in der Erwartung gekommen ſeien, Dr. Bowles' Vortrag über Geologie zu hören, und nicht Mr. Bamfield über Magnetismus.

„Ruhe!“ hieß es von mehreren Seiten.

Auf dieſe Mahnung wurden die Zuhörer wieder ſtill, obſchon oft Uhren herausgezogen wurden, bis der

Digitized by Google

Vortragende endlich dieſen Wink verſtand und eine Reihe merkwürdiger Anekdoten über die Wirkungen des Magnetismus zu erzählen begann, welche, wie er überzeugt war, ſeinen Vortrag gegen den Vorwurf der Langeweile ſchützen und ſowohl für die gebildeten, als für die gemeinen Leute höchſt intereſſant ſein mußten. Er erzählte mehrere merkwürdige Kuren, von denen er drei ſelbſt ausgeführt hatte. Die letzte betraf einen Herrn in Berlin, der das Geſicht durch das Blenden des Blitzes verloren hatte, obſchon an dem Organ äußerlich keine Verletzung wahrzunehmen war. Er hatte ſämmtliche erſte Augenärzte Deutſchlands zu Rathe gezogen und auch die Kaltwaſſerkur probirt, aber Alles vergebens. Endlich war der Patient von ihm — Mr. Bamfield — dem beſcheidenen Individuum, welches die Herrſchaften hier vor ſich ſähen, beſucht worden. — Er hatte ihn drei Wochen lang alltäglich magnetiſirt — ohne einige Wirkung, wie er glaubte — und er ſtand im Begriff, die Sache als eine hoffnungsloſe aufzugeben, als die Ehefrau des Patienten eines Tages zufällig entdeckte, daß, obſchon er, Mr. Bamfield, nicht vermocht hatte, die Fähigkeit zu ſehen, dem geeigneten Organ zurückzugeben, doch die Kraft des magnetiſchen Fluidums, die er durch den Körper des Patienten geſendet, ſo groß geweſen war, daß ſie Alles vor ſich niedergeworfen und eine Transpoſition der fraglichen Fähigkeit veranlaßt hatte, in Folge deren der Herr im

Digitized by Google

Stande war, mit dem Rückgrat zu leſen. Wenn ein Buch, es mochte ſein, was für eins es wollte, geöffnet und dem Rücken des Patienten gegenüber gehalten ward, ſo las er die ganze Seite mit Blitzesſchnelligkeit herunter.

Der Vortragende machte eine Pauſe. In dem Saale herrſchte eine ominöſe Stille, als wenn die Verſammlung den Athem anhielte. Er ſchaute ſich triumphirend um.

„O, lieber Gott, das nenne ich doch gelogen!“ ſagte eine laute Stimme von der einen Seite des Zimmers. Es war Mr. Downs. Die ganze Verſammlung brach ſofort in ein ſchallendes Gelächter aus, in welches ſich die halb ſcherzhaften Ausrufe: „Schämt Euch!“ „Ruhe!“ „Ordnung!“ miſchten.

„Das iſt gar nicht unmöglich!“ rief Mr. Karl Kohl, indem er aufſtand und eiligſt und etwas aufgeregt ſeine Brille zurecht rückte. „Die Transpoſition der Sinne — nämlich des Geſichtsſinnes mehr als eines anderen — iſt nicht unmöglich. Und das zweite Geſicht, meine Herren, iſt nach magnetiſchen Prinzipien vielleicht dennoch wahr.“

Ein zweites ſchallendes Gelächter war der Lohn für dieſe lichtvolle Auseinanderſetzung und Vertheidigung. —

„Keine Hexerei!“ — „Bah, bah!“ — „Wir ſind nicht gekommen, um eine Vorleſung über das zweite

Digitized by Google

Geſicht anzuhören!“ riefen mehrere Stimmen. Mr. Karl Kohl verneigte ſich und ſetzte ſich wieder.

Der aus ſeinen Himmeln geriſſene Vortragende, der ſich einige Schritte zurückgezogen hatte, kehrte jetzt wieder vorſichtig zu dem Pulte zurück, und bemühte ſich, ferneres Gehör zu erhalten. Sein erbarmungswürdiges Geſicht bewirkte einige Reaction zu ſeinen Gunſten. Er begann mit Erzählung einer zweiten kleinen Anekdote — von ganz anderer Art — die aber ebenfalls die Kraft des magnetiſchen Fluidums zeigte. Ein ſehr ſtarker Mann war nicht im Stande geweſen, vom Stuhle aufzuſtehen, blos weil der Magnetiſeur die Hand oberhalb ſeines Kopfes hin- und herbewegt hatte, und derſelbe ſtarke Mann hatte ſich, als man ihm erlaubt, aufzuſtehen, und geſagt, daß er feſt und gerade ſtehen ſolle, doch ungeachtet alles ſeines Sträubens, durch daſſelbe Hin- und Herbewegen der Hände gezwungen geſehen, ſich wieder zu ſetzen. Und dieſes Experiment könne mit jeder beliebigen Anzahl Menſchen vorgenommen werden.

Auf ſtand ein Mann bei dieſen Worten — dann noch drei — dann noch etwa funfzehn ſtämmige Schiffszimmerleute und ſonnverbrannte Matroſen — und Alle ſtellten ſich mit von unterdrückter Luſtigkeit gerötheten und verzerrten Geſichtern dem Vortragenden gegenüber. —

„Meine Herren!“ rief Mr. Karl Kohl — dann

Digitized by Google

hielt er inne, senkte den Kopf und sagte eilig: „Ich bitte Euch, mein Herr — Mr. Archer — ich bitte Euch darum. Es ist nicht recht, daß wir eine junge Wissenschaft in der Wiege erwürgen oder zum Narren machen lassen, weil sie einen unglückbringenden Freund hier“ (auf den Vortragenden) „und einen schlechten Fürsprecher“ (auf sich selbst zeigend) „hier haben.“

Archer zögerte. Das Amt gefiel ihm nicht sonderlich. —

„Ich! — ich! — ein unglückbringender Freund!“ rief der Vortragende, der offenbar über die Schlachtordnung von Männern mit rothen Gesichtern, die sich mit einer drollig herausfordernden Miene vor ihm aufgestellt hatte, ganz außer sich war. Er bemühte sich, weiter zu sprechen, aber seine Stimme gurgelte und starb hinweg, so daß sie mit einem Keuchen endete.

„Der arme Mann!“ flüsterte Mary, Archers Hand drückend — „er ist sehr albern, aber schaut doch zu, ob Ihr ihm aus dieser peinlichen Lage helfen könnt.“

Archer erhob sich nachdenklich.

„Ruhe!“ rief Harding mit kräftiger Baßstimme und ernster Miene.

„Erlaubt mir einige Worte, meine Herren,“ sagte Archer, „und laßt uns nicht vergessen, daß Damen zugegen sind. Ich glaube nicht, daß Ihr recht daran thut, in einem der Erwerbung von Kenntnissen gewidmeten Saale so zu handeln; andererseits jedoch wünsche

Digitized by Google

ich auch nicht, Alles zu vertheidigen, was unſer Freund, der Vortragende, geſagt hat. Vielleicht aber haben wir uns Alle etwas übereilt.“

Dieſe Worte waren hauptſächlich an die Leute gerichtet, welche aufgeſtanden waren, um die Kraft des Magnetismus herauszufordern und ihr Trotz zu bieten. Sie ſetzten ſich Alle, durch Archers verſöhnende Stimme und ruhiges Weſen beſchwichtigt, ſtill wieder auf ihre Plätze. —

„In allen Zeitaltern,“ fuhr Archer fort, „hat es Wunder gegeben — wunderbare Dinge, die eben ſo wahrhafte Thatſachen waren, wie die härteſten Felſen, die man zu Tempeln und Paläſten aushaut — und doch den gewöhnlichen gelehrten Leuten der Zeit eben ſo unerklärlich, als den unwiſſenden. Die Folge war, daß die Hofzauberer, die anerkannten weiſen Männer, die Bigotten oder die Gewalthabenden ſolche Männer wie Roger Bacon und Galilei in's Gefängniß warfen — Menſchen auf dem Scheiterhaufen verbrannten — oder ſie mit Hohn und Spott aus ihren Wohnungen trieben. In neueren Zeiten geſchieht der Widerſtand gegen alle neue und wichtige Dinge auf weniger gewaltſame Weiſe — hauptſächlich durch Lachen, Spitznamen, Verachtung oder gänzliche Vernachläſſigung. — Und doch klagen dieſelben Spötter Diejenigen an, welche in früheren Zeiten in Bezug auf damals unglaubliche, aber jetzt außer allen Zweifel und in das gemeine

Digitized by Google

Wiſſen übergegangene Dinge gerade ſo handelten wie ſie. Wir wollen uns doch in Acht nehmen. Wir können der Wahrheit großes Unrecht thun, ohne es zu wiſſen. Wir ſind vielleicht allzu eilig beim Weiſedünken unſerer ſelbſt, und zu bereit, das Daſein oder das Gute einer Sache zu leugnen, blos weil wir ſie nicht verſtehen. Wir wollen bedenken, wie die Erfinder von Dampfbooten und Gaslampen behandelt, wie ſie verlacht und ruinirt wurden. Bedenken wir die weit größeren Wunder, die jetzt vermittelſt der Electricität wirklich und wahrhaft vor ſich gehen. Was iſt die Electricität? Niemand weiß es. Was iſt der Magnetismus? Niemand weiß es. Man ſagt, es ſei ein Fluidum. Das iſt möglich. Es iſt vielleicht ein neuer Sinn — ein Sinn, der ohne die Vermittelung eines bekannten Berührungsorgans aufnimmt und überliefert — es kann die Eſſenz aller Sinne ſein — ein geiſtiger Rauſch. Unſinn kann es, glaube ich, nicht ſein, weil ſeine Wirkungen (abgeſehen von allen Charlatanerieen und Betrügereien) etwas Wunderbares ſind. Was aber der Magnetismus iſt, das wiſſen wir eben ſo wenig, als was die Electricität iſt, obſchon die Wirkungen der letzteren eben ſo handgreiflich als unerklärlich ſind. Niemand kann ſagen, daß ſie es nicht ſind.“ —

„Ich kann es!“ ſagte eine Stimme. „Sie ſind es nicht!“

Digitized by Google

Aber der Redende ward durch den allgemeinen Ruf: „Zur Ordnung!“ zum Schweigen gebracht. Der Vortragende knöpfte seinen Rock zu — dann knöpfte er ihn schnell wieder auf.

„Niemand,“ fuhr Archer fort, „kann in Wahrheit sagen, daß die Electricität nicht wunderbar sei, weil er zu jeder Zeit hingehen und ihre Wirkungen sehen und die Wahrheit fühlen kann, noch dazu durch eine Reihefolge von Schlägen in einer Entfernung von fünf Meilen, wenn er Lust hat. Aber was dieses feine Fluidum eigentlich ist, davon hat Niemand eine Idee.“

Wieder knöpfte der Vortragende seinen Rock rasch auf und zu.

„Wir sind von Wundern umgeben,“ sagte Archer. „Weshalb wächs't ein Saamenkorn? Wir kennen den Saamen — die Erde — die Feuchtigkeit — und die Sonne. Alles Uebrige ist ein Geheimniß. Laßt uns daher vorsichtig sein, wie wir irgend ein neues Prinzip der Wissenschaft oder der Philosophie zu vernichten suchen, welches irgend eine wunderbare Wirklichkeit oder Wahrheit in sich zu schließen scheint, blos weil die Welt nichts von den Mitteln weiß, durch welche diese Dinge bewirkt werden — und weil selbst die gelehrtesten Menschen der Jetztzeit nicht im Stande sind, uns darüber Aufschluß zu geben. Unter diese rechne ich natürlich auch die Entdecker und Praktikanten selbst, welche vielleicht von der Ursache der Wirkungen, die sie hervor-

Digitized by Google

bringen, nicht mehr wissen, als die Unwissendsten von uns. Wir müssen der Natur ehrliches Spiel geben und den Menschen fortschreiten lassen. Andererseits dürfen wir auch nicht zu schnell und ohne alle Umsicht vorwärts stürzen, weil, wenn Feindseligkeit einem neuen Prinzip auf lange Zeit hinaus Schaden thun kann, dies mit einem unklugen und gewissenlosen Vertheidiger noch weit mehr der Fall ist. Bei allen Zugeständnissen —"

Nun konnte es der Vorlesende nicht länger aushalten. —

„Ich wäre ein unglückbringender Freund! — Ein unkluger und gewissenloser Vertheidiger!" rief er. — „Wollt Ihr damit sagen, Sir, daß ich selbst etwas nicht verstehe, dessen Studium in allen seinen Beziehungen ich eine so lange Zeit meines Lebens gewidmet habe? Daß ich einer jener albernen Praktikanten sei, welche einer großen Sache nur Schaden zufügen? — Ich, der ich die Schlacht des gewaltigen Mesmer gefochten und der Apostel seines Fluidums seit achthalb Jahren gewesen, mit Ruhm und mit Schmach, in goldenen Strömen der Ehre und in den trübsten Fluthen der Verleumdung — der ich mit einem einzigen Winke meiner Hand ganze Schaaren von Gegnern niedergesetzt — ich sage niedergesetzt und niedergehalten, die weit achtbarer und furchtbarer waren, als der Haufe von rohen

Schiffszimmerleuten und Calfaterern und Takeldrehern, die so eben aufgestanden, mit Trotz zu bieten.“

Als der Vorlesende nun ganz außer Athem diese letzten Worte hervorkeuchte, schien er alle Selbstbeherrschung verloren zu haben, und er schüttelte seine geöffneten Hände mit wilder Geberde über den Häuptern der Zuhörer vor dem Pulte, als ob er einen magnetischen Zauber ausüben wolle. Er hatte wahrscheinlich nicht diese Absicht, aber auf alle Fälle wirkte diese Geberde in der That zauberhaft. In einem Augenblicke wirbelten drei mit Wachstuch überzogene Hüte durch die Luft auf ihn zu. Der eine, den ein Schiffszimmermann mit der linken Hand geworfen, weil er von der rechten in dem Gedränge keinen Gebrauch machen konnte, ging seitwärts und traf das lebensgroße Bildniß Wilhelms IV. in der Uniform eines Seeoffiziers, die anderen beiden aber flogen dem Vortragenden direct an den Kopf, und die harte Krämpe des einen traf ihn auf die Nase. Die Nase war groß und weich, und respondirte, wie solche Organe bei solchen peinlichen Gelegenheiten zu thun gewohnt sind. Sie überströmte das weiße Halstuch und die lange weiße Weste. Der Vortragende stand da, wie gelähmt, und sah gerade so aus, wie eine Fettgans, die einen Schuß in den Kopf bekommen, und verlassen und regungslos auf einer Felsenspitze einen Augenblick dasteht, ehe sie in das Meer stürzt. —

Digitized by Google

Von einem und demſelben Impuls getrieben, ſprangen Archer und Harding dem armen Vortragenden zu Hilfe, gleich hinter ihm drein eilte Karl Kohl. — Zwei oder drei Menſchen wurden bei dieſem Manöver über den Haufen gerannt und eine Lampe zerbrochen, während ein Freund und Schüler des Vortragenden, nachdem er ſich in Beſitz zweier der Wachstuchhüte geſetzt, laut nach der Polizei rief, um die Eigenthümer ermitteln zu laſſen. Es folgte ein allgemeiner Tumult und Wirrwarr. Harding und Archer ließen mit zerfetzten Rockärmeln Karl Kohl ſich unter dem umgeworfenen Pulte hervorarbeiten, und entfernten eiligſt den Vortragenden, deſſen Rockſchöße dicht am Leibe abgeriſſen, und deſſen Beinkleider auf eine unbeſchreibliche Art geplatzt waren. Sie brachten ihn ſo wohlbehalten bis zu Mr. Walton und bemühten ſich dann, ihrer ganzen Geſellſchaft den Durchgang zu bahnen. Bei dieſen Bemühungen ward Archer zwiſchen zwei Bänke geworfen; Harding verließ ſogleich den armen Lector und eilte Archer zu Hilfe. Dann ward Mary nebſt den beiden anderen Damen, welche laut nach Rettung kreiſchten, dicht an die Mauer gedrängt, und Archer und Harding bemühten ſich, ihnen zu Hilfe zu kommen. Dann ward Mr. Walton der eine Arm zwiſchen die Schultern zweier Männer eingeklemmt, und Karl Kohl kam gerade noch Zeit genug, um ihn loszumachen; — darauf ſtürzte Harding und riß drei oder vier Gegner zugleich

Digitized by Google

mit ſich nieder, und dies brachte Sandy Merriſon herbei, der, da er einen Schuh verloren, um ſich herumſchlug wie ein Teufel, und endlich, als ſie Alle außer Athem und ſchwitzend in die kalte Novembernacht hinaustraten, ward der unglückliche Vorleſer in den mitleidigen Armen Johns Downs wohlbehalten hinter ihnen hinausgetragen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Befürchtungen der neuen Häuserbau-Firma. — Mr. Waltons Wechsel des Aufenthalts. — Er beauftragt Harding, ein Boot für ihn zu bauen. — Ankunft der Miß Lloyd. — Mr. Walton ertheilt Harding seinen Rath über Selbstbildung. — Mr. Shorts Monolog über die irländischen Fischereien.

Mr. Short und Mr. Bainton besuchten Mr. Walton am Morgen nach der Vorlesung, um, wie sie sagten, sich zu erkundigen, ob er und Miß Walton bei dem schmachvollen Auftritte, welcher stattgefunden, Schaden genommen hätten. Sie selbst waren nicht zugegen gewesen, aber es ward in der ganzen Stadt davon gesprochen. In dem Berichte, den sie darüber vernommen, trat der Name Mr. Karl Kohls ganz besonders hervor, nicht sowohl wegen seines außerordentlichen Englisch, als wegen seiner Vertheidigung des zweiten Gesichts und seiner Begeisterung für die Wiedereinführung der schwarzen Kunst. Sie kamen Alle

Digitized by Google

überein, daß es doch eine ängstliche Geschichte sei, auf irgend eine Weise mit einem Manne in Verbindung zu stehen, der der erklärte Freund und Vertheidiger von Hexen sei, die auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden, und der öffentlich bekannte, daß er an Unmöglichkeiten glaube und deren gesehen habe. Was die von Archer an die Zuhörer gehaltene Rede beträfe, so sei diese nicht viel besser, aber von ihm wisse man, daß er ein Träumer und Schwärmer sei, und was Anderes ließe sich wohl von einem Manne erwarten, der Gedichte schriebe? Ueberdies gehöre er auch nicht zu der neuen Baufirma. Aber was könne man von einem Architekten und einem Manne sagen, der im Begriffe stehe, sich mit einem ganz neuen Projekte zu befassen, bei dem sie aller Freunde bedürfen würden und sich hüten müßten, Feinden oder Spöttern ein Werkzeug in die Hand zu geben — was solle man von einem Architekten der projektirten Gesellschaftshäuser sagen, welcher behaupten konnte, der Mensch könne auch mit dem Rückenmark sehen? Darauf durfte man es nicht ankommen lassen, und sie kamen Alle überein, daß Mr. Karl Kohl nicht ihr Architekt sein und daß dieser Entschluß ihm bei der ersten Gelegenheit durch Mr. Walton auf eine zarte Weise mitgetheilt werden solle. Gleichzeitig waren sie gern erbötig, ihm auf jedem andern Wege, auf dem er seine Talente anwenden möchte, ihren Beistand angedeihen zu lassen.

Digitized by Google

Mr. Karl Kohl nahm die Nachricht von den „eingestellten Operationen“ der neuen Firma „in Folge gewisser Rechnungsfehler“ ganz trocken hin, ohne eine weitere Bemerkung als ein philosophisches Achselzucken. Was den Beistand in irgend einem andern Fache betraf, so bekannte er sich sehr verbunden und dankbar, sagte aber, er glaube, er werde sich auch ohne Beistand recht gut forthelfen können, da er in seiner Kenntniß der englischen Sprache rasche Fortschritte mache — eine Thatsache, die bis jetzt noch Niemand entdeckt hatte, als er. Er behandelte die ganze Sache sehr ruhig und gutgelaunt und begleitete sogar Mr. Walton auf einem Spaziergange nach Southsea, um ein möblirtes Haus anzusehen, welches Mr. Walton für den Winter zu miethen beschlossen hatte.

Dieses Haus bezog Mr. Walton einige Tage nachher. Es befand sich nahe am Meere und es kam ihm plötzlich der Gedanke ein, daß dann und wann eine Fahrt in seinem eigenen Boote ein angenehmer Zeitvertreib auf eine Stunde sein würde, wenn das Wetter ungewöhnlich schön wäre, und daß er, wenn er Harding mit Erbauung des Bootes beauftragte, eine gute Gelegenheit erhielte, sich einigermaßen bei ihm für die großen Dienste abzufinden, die er ihnen bei dem Schiffbruche geleistet. Mr. Walton ließ daher an Harding eine freundliche Einladung für den näch-

Digitized by Google

ſten Morgen zum Frühſtücke während der Zeit ergehen, wo auf dem Werft Mittag gemacht ward.

Mr. Walton gefiel ſein neuer Aufenthalt ſehr. Es war ein ſchönes und bequemes, gut möblirtes Haus, das eine ſchöne Ausſicht auf das Meer darbot. Er brachte eine ſehr angenehme Stunde mit Harding zu, der zur beſtimmten Zeit ankam, und nach einem kleinen, vorläufigen Geſpräche über Canada, den Schiffbruch und ihren Beſuch drehte ſich die ganze Converſation um Bootbau, Rudern und Segeln, in Bezug auf welche Dinge Mr. Walton, wie er ſagte, ſich mit großer Schüchternheit ausſprach, da er in dieſer Hinſicht niemals große Studien gemacht. Auch fragte er Harding über die beſte Methode, ein großes meſſingenes Telescop an dem Fenſterrahmen oder dem Fenſterſtocke oder auch innerhalb des Fenſters anzubringen, in welchem letztern Falle es ein an den Fußboden angeſchraubtes Geſtelle erhalten würde. Er wiſſe wohl, daß das Telescop ſehr groß ſei — beinahe zwei Mal ſo groß, als Mr. Karl Kohl gerathen, und Archer habe ihn erſt dieſen Morgen gefragt, ob er beabſichtige, den Mond herunter zu ſchießen; aber dieſe ſehr klugen Herren, die Alles wüßten, wären oft in ihren Grillen ſehr ſeltſam und wenigſtens nicht geeignet, über den Geſchmack anderer Leute zu entſcheiden. Ein großes meſſingenes Telescop gäbe einem kleinen Landhauſe an der Seeküſte ein gewiſſes Anſehen, und abgeſehen

davon, daß es Jeden, der sich für Handel und Verkehr interessire, in den Stand setze, das Kommen und Gehen der Schiffe in der Ferne zu beobachten, könne der Bewohner des Hauses auch sein eigenes Boot auf den Wellen tanzen oder vor Anker liegen sehen. Am Ende willigte Harding ein, das Boot zu bauen, und Mr. Walton klopfte ihn auf die Schulter und nannte ihn einen wackern Burschen.

An demselben Abende kam die ältere Miß Lloyd an und ward von Allen mit großem Vergnügen aufgenommen. Sie brachte keine frischen Neuigkeiten aus Wales mit, ausgenommen, daß ihre Schwester Ellen in der letzten Zeit sehr unwohl gewesen. Ellen hatte jedoch Mary und Archer mehrere kleine Geschenke mitgeschickt — Landschaftszeichnungen — ein Gebet von Goethe, das sie in Musik gesetzt — und einige kleine Bekleidungsgegenstände, welche sie Mary an ihrem Vermählungstage zu tragen bat.

Mary freute sich außerordentlich, eine Gefährtin wie Miß Lloyd zu haben, der sie sogleich die Aufschiebung ihrer Vermählung mittheilte und als Hauptgrund die schwierige Lage angab, in der sie sich wegen der Abgeneigtheit ihrer Verwandten befänden, aber nur leicht die Differenzen andeutete, die sich zwischen ihr und Archer in Bezug auf Ansichten und Geschmack herausgestellt hatten.

Nachdem Miß Lloyd sich sehr freundlich nach

Digitized by Google

Harding erkundigt hatte, verabredete man, den nächsten Tag eine Partie nach dem Werft zu machen. Dieſe Partie vermehrte ſich durch den Antrag einiger ihrer Freunde, ſie zu begleiten, worunter ſich auch Mr. Karl Kohl befand, dem es gelungen war, die für Ausländer nöthige Erlaubniß zu erlangen. Die Geſellſchaft beſtand demnach aus Mary und Miß Lloyd, Archer, Mr. Walton, Mr. und Mrs. Bainton, Mr. Karl Kohl, Mr. Short und Mr. John Downs. Sie gingen demgemäß hin, beſuchten den Royal Frederik, wo Harding arbeitete, und wurden von ihm über das ganze Hauptverdeck geführt — das einzige, welches bis jetzt gelegt war.

„Schöne, ſtarke, berühmte, unvergleichliche hölzerne Mauern des jungen England!“ rief Mr. Walton. „Wer ſagt, daß unſer Ruhm zur See ſich neige, wenn er nicht damit meint, daß ſolche ruhmvolle Gebäude, wie dieſe, auf einer geneigten Fläche liegen — nicht wahr, Bainton? — bereit, in das Waſſer hinabzugleiten. Das nenne ich ein Schiff! Wie viel Kanonen ſagt Ihr, Harding?“

„Hundertundzehn.“

„Und Tonnengehalt?“

„Dreitauſendneunundneunzig Tonnen.“

„Sir William Symonds iſt der Erbauer, ſagt Ihr, der Erfinder des — wie nanntet Ihr es gleich?“

„Kreiſelkiel.“

„Das ſind Balken und Bollwerke der Nation!“ fuhr Mr. Walton fort; „das nenne ich ein Deck!“ (Er ſtampfte mit dem Fuße darauf.) „Das nenne ich einen Fußboden, auf welchem Elephanten zu dem Gebrüll der Löwen tanzen könnten. Welch' eine Laſt von Metall — was für Kanonen werden auf dieſes Deck kommen — achtundvierzigpfündige Carronaden, wie ſonſt, vermuthe ich.“

„Wir haben noch Nichts davon gehört,“ ſagte Harding, „aber die Carronaden ſind ſchon ſeit mehreren Jahren von den Seeoffizieren verworfen worden. Was die Kanonen auf dieſem Deck betrifft, ſo habe ich nicht den mindeſten Zweifel, daß es lange Achtundſechzigpfünder ſein werden.“

„Ich zweifle ſehr daran!“ bemerkte Mr. Downs. „Weshalb ſagt Ihr, daß es lange Achtundſechzigpfünder ſein werden, wenn Ihr es nicht gewiß wißt?“

„Weil,“ entgegnete Harding, abwärts deutend, „das Deck eines ſolchen Schiffes, wie dieſes, gewöhnlich vier Zoll dick und von Fichtenholz, wohingegen dieſes Deck vier und ein halb Zoll ſtark und von Eiche iſt. Es iſt daher für ſehr ſchweres Metall beſtimmt.“

„Habt Ihr es gemeſſen? Wie zum Teufel wißt Ihr denn das Alles bis auf den halben Zoll?“

„Ich habe den größeren Theil dieſes Decks ſelbſt gedielt.“

„Wirklich? Ich habe Euch nicht geſehen. Hm!

Digitized by Google

Ihr ſeid ein wackerer Burſche, Harding. Ihr habt mir geſtern Abend in dem Vorleungszimmer mit Eurem Ellnbogen das Auge blau geſtoßen.“

Die Geſellſchaft verließ Harding in ſehr heiterer Stimmung über dieſes Rencontre mit Mr. Downs und ging dann, einige der Maſchinenwerke zu beſuchen. Als die Mittagsglocke läutete, begab ſich die Geſellſchaft zu Pratts, um ſich auch ein wenig zu erquicken.

Pratts' Haus in Portſea iſt berühmt wegen ſeiner warmen Pflaumenkuchen zur Frühſtückszeit, der größten dieſer Art, die je für einen Penny gebacken worden. Abgeſehen von dieſen Kuchen, kann ſich der Gaſt auch mit allen andern Arten Gebäck und Bier oder auch ſtärkern Getränken regaliren, wenn er Luſt hat. Hier verſammelte ſich die vorhin einzeln genannte Geſellſchaft und ſogleich wurden ihr in einer Reihe drei Gläſer Waſſer mit einem Schnitt Pflaumenkuchen, zwei Kapitainszwiebacke mit Nichts zum Eintunken, eine Brombeertorte und ein Glas Whiskey, eine Flaſche Portwein mit Pflaumenkuchen und ein Glas Grog mit Pfefferkuchen hingeſtellt — was der Leſer Alles vermuthlich ohne Schwierigkeit unter die betreffenden Perſonen zu vertheilen wiſſen wird.

Archer und Karl Kohl hörten auf Mr. Baintons Erklärung der neueſten Verbeſſerung an einer der complicirteſten der Maſchinen, welche ſie eben in Augenſchein genommen; Mr. Downs nahm Mrs. Bainton

Digitized by Google

bei Seite und bemühte sich, ihr zu zeigen, daß ihr Gatte in seinen Ansichten ganz irrig sei — wenigstens in den meisten, während Mr. Short das Ohr der ganzen übrigen Gesellschaft mit einer langen Tirade gegen die irländischen Fischereien und deren gegenwärtige schlechte Verwaltung oder Vernachlässigung in Anspruch nahm, welchen ganzen Vortrag er besonders an Mary richtete, als ob ihm daran läge, sie von der Wichtigkeit der Sache mehr als alle Uebrigen zu überzeugen, wie denn überhaupt, die Wahrheit zu gestehen, seine Aufmerksamkeiten gegen sie zuweilen, wenn Archer den Rücken wendete, von etwas auffälliger Art waren.

Am Abende, nachdem die Waltons nach Hause zurückgekehrt waren, kam Harding nach Southsea, um einen kleinen Wagenschuppen in ein Boothaus umzuwandeln, da Mr. Walton wünschte, daß sein Boot unter seinem „eigenen Dache“ gebaut werde, damit er es von Tag zu Tag unter „seinem Auge wachsen“ sehen könne. Als Harding jedoch ankam, führte ihn Mr. Walton etwas geheimnißvoll bei Seite in ein anderes Zimmer.

„Ich weiß wohl, Harding,“ sagte er, „welchen Rath Euch unser Freund Archer im Allgemeinen in Bezug auf Selbstbildung gegeben. Er hat ein paar Mal meiner Tochter davon erzählt, während ich die Zeitung las. Ich interessire mich sehr für Euch —

Digitized by Google

— wie das auch nicht mehr als meine Schuldigkeit iſt — und ich habe Euch ein paar Worte darüber zu ſagen. Mr. Archer iſt ohne Zweifel ein ſehr gebildeter Mann — ein überlegener Geiſt von mannigfachen Talenten — ſchreibt Gedichte und dergleichen und empfiehlt Euch daher ganz natürlich, ſie zu leſen. Aber er hat keine Kenntniß vom praktiſchen Leben und welche Art von Belehrung Euch in Eurer Stellung am Nützlichſten ſein würde. Er empfahl Euch ohne Zweifel Shakſpeare und Mr. Pope zu leſen und Sonntags auch ein wenig in den Milton zu guken. Dummes Zeug! — ich will damit nicht ſagen, daß dieſe Schriftſteller dummes Zeug ſind — Gott behüte mich! — ſie ſind ſehr gut in ihrer Art — aber für Euch, mein Junge, ſind ſie Unſinn und unnütz. Mr. Archer hat Euch auch, wie ich weiß, ſehr verworrene Begriffe über die Geſchichte beigebracht und Euch zu beweiſen verſucht, daß die franzöſiſche Revolution in allen ihren Stadien durch ganz reſpektable Leute angeführt ward, die ſich durch die Begeiſterung nur manchmal zu weit hinreißen ließen und daß Buonaparte ein Engel in Menſchengeſtalt war. Und dann Wat Tyler — natürlich ſagte er Euch, Tyler ſei ein ſehr intelligenter, uneigennütziger, patriotiſcher Grobſchmidt geweſen, ein Modell, nach dem ſich alle modernen Arbeiter bilden könnten und unſere Geſchichte von England ſei ein Gewebe von Lügen. Einige Lügen ſind ohne Zweifel

über geschichtliche Personen und Ereignisse erzählt worden — aber auch von Euch und mir hat man zuweilen Lügen erzählt — und wer zum Teufel kann das ändern? Nein, les't Eure Bibel und Psalter — les't etwas Geschichte von England und Lindley Murray's englische Grammatik — meidet die Politik — studirt die ersten vier Species der Rechenkunst mit ganzen und gebrochenen Zahlen — Ihr schreibt eine gute Schulhand, lernt nun auch eine gute Geschäftshand schreiben — wenn Ihr heirathet, so les't Cobbetts „Haus- und Zimmergärtner", und wenn Ihr Unterhaltungslektüre wünscht, so les't einen hübschen Ritterroman oder eine Anekdotensammlung."

Harding dankte Mr. Walton für seinen Rath so freundlich, als er konnte, obschon es ihm schwer ward, ein Lächeln zu unterdrücken, und als Mr. Walton ihm die Hand väterlich drückte und von ihm für diese Nacht Abschied nahm, da war es diesem würdigen Herrn, als wenn er Harding einen ausgezeichneten Dienst geleistet hätte, den er bis an das Ende seiner Tage nicht vergessen würde. Als er aber wieder in das Zimmer trat und Archer mit seiner Tochter sprechen sah, ohne daß derselbe Etwas von dem Unheil ahnte, welches er vielen seiner schönen Theorieen zugefügt, da rührte Mr. Walton doch das Gewissen über diese kleine Verrätherei und er erleichterte sich daher das Herz, indem er Archer Alles erzählte, was er gethan.

Digitized by Google

Zu ſeinem Erſtaunen ſagte Archer: „O, das thut Nichts!“ als ob er ſich gar Nichts daraus machte.

Wir haben ſchon geſagt, daß Mr. Short an dieſem Morgen in Pratts Kuchenbude ſehr ſchwatzhaft, wo nicht beredt geweſen war. Ob er ſich nun über den Gegenſtand eines neuen Projekts, mit welchem er ſeit einiger Zeit umgegangen, in einen ſanguiniſcheren Gemüthszuſtand hineingeſprochen, als gewöhnlich, oder ob er von ſeinem beliebten alten Portweine etwas zu viel genoſſen; gewiß iſt, daß er, als er ſich an dieſem Abende halb ausgekleidet, in Schlafrock und Pantoffeln auf den Bettrand ſetzte, dem Feuer gegenüber, folgendergeſtalt mit ſich allein ſprach:

„Ja — es liegt mehr Gedeihen und Glück in Fiſchen, als in Ziegelſteinen und Mörtel. Geſellſchaftshäuſer für die Mittelklaſſen ſind eine gute Speculation — ich glaube, daß ſie es ſind — wenn die Zeit zu ſolchen Dingen reif iſt und auch genug Leute beiſammen ſind, die den Willen und die Kraft haben, den Anfang zu machen. Ja, da liegt der Hund begraben, wie Macbeth ſagt, oder wenigſtens Shakſpeare. Es iſt mir bei dieſem Wagſtücke nicht ganz wohl zu Muthe. Auf jeden Fall müſſen wir ein wenig warten. Wie thun mir die Knöchel weh von dem Herumlaufen auf dem Pflaſter!

„Unſere Operation nach den Plänen eines halbverrückten deutſchen Architekten zu beginnen, der an

Digitized by Google

Zauberei glaubt und nicht sechs Worte Englisch sprechen kann — das kann zu nichts Gescheidtem führen. Aber eine Fischerei an irgend einem Punkte der irischen Küste — das müßte, wenn sie gut eingerichtet und gut geleitet würde, eine prächtige Speculation sein. Ich muß sehen, ob ich Walton und Bainton bereden kann, daß sie sich mir hierbei anschließen. Ich finde, daß ich auch eine Frostbeule bekommen habe — hui! wie das sticht! Vielleicht kann ich sie auch bereden, mit mir einen Ausflug nach Dublin zu machen. Was für ein schönes Weibsbild diese Mary Walton ist! — Schön gewachsen — hübsches Gesicht — gebildeter Verstand — sie hat einige abenteuerliche radicale Begriffe über volksthümlichen Fortschritt und dergleichen, aber unverheirathete Frauen müssen Etwas zu denken haben. Es hat es ihr aber weiter Niemand in den Kopf gesetzt, als dieser bleiche Archer, der aussieht, wie ein Advokat ohne Praxis. Ich glaube nicht, daß sie sich viel aus ihm macht. Ich glaube, sie schaute mehrmals mit bedeutsamen Blicken nach meiner neuen Weste und diamantenen Busennadel.

„Wenn ich diese Leutchen bereden kann — und Bainton, wie ich merke, neigt sich bereits meiner Ansicht zu — und wenn wir nur erst an Einer Küste Glück haben, so werde ich keine Zeit verlieren, auch an zwei oder drei andern Küsten ähnliche Etablissements einzurichten und mir auf diese Weise ein Monopol zu

Digitized by Google

verſchaffen. Zuerſt beginnen wir mit den Küſten von Werford und Waterford — ſuchen ein nettes Plätzchen aus — und es ſind deren mehrere vorhanden, wenn der Brief von Dennis Kelly's Witwe die Wahrheit ſpricht. Dann erſehe ich auch aus den Briefen, die ich heute Morgen über die Küſte von Clare erhalten, daß dort ſehr viel zu machen iſt — nicht dicht an der Küſte, wo die Irländer ſelbſt fiſchen, ſondern zwei- bis dreiundzwanzig Meilen weit draußen auf der Höhe in den tiefen Seefiſchereien — an den ſüdweſtlichen Bänken, bis zu welchen ſich die armen Irländer in ihren gebrechlichen, geflickten Kanoes nicht getrauen können. Da werden wir ſie alle einfangen — Stockfiſch, Schellfiſch, Witling, Klippfiſch, Makerele, Hering, Quappe, Scholle, Steinbutte — ha! — Braſſen, grüne und rothe, Barben, Lachſe und ganze Wagenladungen Krebſe und Hummern! Mein linker Stiefel muß durchaus noch einmal über den Leiſten geſchlagen werden — ich will verdammt ſein, wenn ich es länger aushalten kann.

„Aber wir wollen langſam und vorſichtig zu Werke gehen — klug — obſchon nicht ſo ſchüchtern — wie Cato. — Ich glaube, ich habe heute Abend doch ein Glas zu viel getrunken. Ich fange an, zu denken. Mir brennen Kopf und Ohren und meine Zunge iſt trocken und pelzig. Eine ſchlechte Cigarre das. Ich muß den alten Walton ohne Zeitverluſt von meinem

Digitized by Google

neuen Projekt in Kenntniß ſetzen. Bainton geht ganz gewiß darauf ein. Es wird mir nicht ſchwer werden, Walton zu überreden — wir werden zuſammen Geld verdienen — oft zuſammen ſpeiſen — wir werden über alte Zeiten ſprechen und ich werde an keines der Dinge denken, welche verrathen, daß ich beinahe zweiundfünfzig Jahre alt bin — wir werden bald unzertrennlich werden — ich werde ihn um den Finger wickeln können und vielleicht ſeine Tochter heirathen. Wer weiß?“

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Mr. Baintons Ansicht über eine für Harding passende Bildung. — Mary und Miß Lloyd besuchen Harding. — Ihre Meinung über die verschiedenen Rathschläge, die er empfangen. — Archer und sein Buchhandel. — Es wird ihm eine Büste Schillers zum Geschenk gemacht. — Mr. Shorts Herz.

„Ihr wißt, Harding, daß ich Euern ganzen Lebenslauf, so zu sagen, mit den Augen eines Vaters überwacht habe; nicht in Liebe, denn derartige Ansprüche mache ich nicht, aber doch mit der Theilnahme, die ein Schiffszimmermeister ganz natürlich für einen hoffnungsvollen jungen Mann empfindet, den er von Kindesbeinen an und schon als Lehrling gekannt hat. Ich konnte es nicht länger mit ansehen, wie Ihr Eure Zeit und Kräfte und die Handwerkertalente vergeudet, die Ihr ohne Zweifel besitzt. Aber was Anderes als eine Vergeudung ist es wohl, wenn ein Mann wie

Digitized by Google

Ihr, ſein tüchtiges, eichenkerniges Gemüth durch das Leſen von Gedichten und andern ſchädlichen Producten der Phantaſie und Romantik erweicht, welche die Fibern und das Gerüſt des Menſchen abſpannen und ſeine ganze Organiſation zu einer ſentimentalen machen? Niemand bezweifelt den Verſtand, die edeln Grundſätze und die aufrichtigen Abſichten Mr. Archers, aber ich bitte Euch, ſchenkt ſeinem Rathe kein Gehör oder es iſt mit Euch, als Schiffszimmermann, Matthäi am letzten. Was den Rath betrifft, den unſer guter Freund Walton Euch gegeben, ſo wird dieſer, glaube ich, keinen Schaden bringen und iſt wahrſcheinlich nach ſeiner Art ganz gut geweſen. Aber was verſteht Mr. Walton vom Schiffbau? — vom praktiſchen Ingenieurweſen? — oder von der praktiſchen Mechanik? Gewiß nicht mehr als Mr. Archer oder der Mond. Das ſind Dinge, die Ihr braucht. Ihr ſeid Meiſter in Eurer Arbeit und allen dazu gehörigen Handgriffen. Nun müßt Ihr zu den wiſſenſchaftlichen Prinzipien verſchreiten, auf welche dieſe Handgriffe ſich gründen, durch welche ſie geleitet werden und ohne die ſie nicht einen einzigen Zoll weiter gehen können. Verſteht mich nicht falſch. Ich möchte Euch nicht mit den verwickelten Theilen der Wiſſenſchaft den Kopf verwirren. Ich rathe Euch blos, praktiſches Wiſſen zu ſtudiren nnd Regeln, die zu Eurer weitern Ausbildung als Schiffsbauer nöthig ſind. So zum

Digitized by Google

Beiſpiel wünſche ich durchaus nicht, daß Ihr Euch mit ſchwierigen mathematiſchen oder geometriſchen Problemen befaßt. Ich wünſche nicht einmal, daß Ihr logarithmiſche Tabellen ſtudirt, das heißt, jetzt nicht, ſo nützlich und unumgänglich nöthig ſie auch ſein mögen — und eben ſo wenig eine Menge anderer Tabellen über die ſpecifiſche Schwere und das Gewicht der verſchiedenen Stoffe; über den Widerſtand des Holzes gegen den Druck u. ſ. w.. Dennoch aber giebt es für Euch viele Auswahlen aus allem Dieſem zu treffen, damit Ihr —“

Hier ließ Harding einen leiſen halb unterdrückten Seufzer hören, Mr. Bainton machte eine erſte, vorwurfsvolle Pauſe und fuhr dann im Tone erhöheter Wichtigkeit fort:

„Dennoch, ſage ich, giebt es viele Auswahlen aus dieſen Theilen der mechaniſchen Wiſſenſchaft zu treffen, die für Euch höchſt werthvoll ſein müſſen, wenn Euch an einer guten und tüchtigen Bildung gelegen iſt. Ich meine damit eine richtige Kenntniß nicht blos von dem Widerſtande der verſchiedenen Holzarten gegen den Druck, ſondern auch im Bezug auf ſpecifiſche Schwere, Feſtigkeit, Cohäſion und Elaſticität der Baumaterialien überhaupt und der Hölzer in's Beſondere. Dann müßt Ihr auch im Stande ſein, die relative Stärke oder Widerſtandskraft rechtwinkliger Balken gegen ſchiefen Druck zu berechnen. —

Digitized by Google

Der Balken sei nun an dem einen Ende befestigt und an dem andern belastet oder gleichförmig belastet; der Balken sei an beiden Enden gestützt, und in der Mitte belastet; der Balken sei an beiden Enden gestützt, wohl zu bemerken, und gleichförmig belastet, oder der Balken sei an beiden Enden befestigt und in der Mitte oder gleichförmig oder auf einem Punkte außerhalb der Mitte belastet. Ihr müßt durchaus im Stande sein, die Biegung der Balken unter schiefem Drucke zu berechnen. Wichtige Studien nannte ich sie! Sie sind Euch in Eurer Position und Carriere unumgänglich nöthig, während sie schon an und für sich die interessantesten und angenehmsten in der ganzen Welt sind."

„Ich weiß doch nicht," murmelte Harding mit einer Art ruhiger Verstocktheit, „ich weiß doch nicht, ob sie für mich die angenehmsten Studien in der Welt sein würden, Mr. Bainton. Ich halte das Handwerkermagazin."

„Nun, sehr gut," sagte Mr. Bainton, die eine Hand ausstreckend.

„Und ich finde, daß es sich nicht für einen Handwerker eignet, sondern für Die, welche die Wissenschaft der Mechanik verstehen. Es ist ein Mechanikermagazin. Darin beruht der ganze Unterschied. Es ist gerade dasselbe, wie mit den Handwerkerschulen. Ich wollte, wir hätten eine wirkliche Handwerkerschule und ein wirkliches Handwerkermagazin. Ich hoffe,

Digitized by Google

Ihr haltet mich nicht für undankbar, aber ich kann mich durchaus nicht entſchließen, Dinge zu ſtudiren, die ich jetzt nicht brauche und deren ich blos in Poſitionen bedürfen kann, die ich weder jetzt noch in der Zukunft einzunehmen gedenke. Ich bin ein Arbeiter und ich gedenke auch ein Arbeiter zu bleiben.“

„Ich habe Euch dieſes ſchon einmal ſagen hören,“ entgegnete Mr. Bainton ernſt. „Seid Ihr wirklich geſonnen, dabei zu bleiben?“

„Ich bin es,“ ſagte Harding.

Mr. Bainton blieb eine Zeit lang gedankenvoll ſtehen und ein Schatten von Schwermuth ſtahl ſich über ſeine harten viereckigen Züge.

„Ich habe keine Familie — keine Verwandten,“ fuhr er endlich fort; „keinen Sohn, an deſſen Carriere ich Intereſſe nehmen könnte. Mrs. Bainton iſt eine ſehr gute und fromme Frau, aber ihre Geſellſchaft befriedigt mich doch nicht. Ich fühle mich oft ſehr einſam und ich würde mich ſehr freuen, wenn ich einen Sohn hätte. Bisweilen bin ich ſchon beinahe entſchloſſen geweſen, einen zu adoptiren, aber meine Frau möchte, glaube ich, nichts davon wiſſen wollen. Alſo Ihr habt nicht Luſt, die für einen Schiffsbaumeiſter nöthigen Studien zu machen und in meine Fußſtapfen zu treten? Was ſagt Ihr zum Bootbau?“

„O, den verſtehe ich ſchon. Ich habe ſchon

ein Mal Boote in Canada gebaut, aber freilich zu meinem größten Schaden.“

„Ich weiß es. Aber hättet Ihr nicht Luſt zu Erbauung von Fiſcherbooten? — freilich müßtet Ihr Eure Stellung auf dem Werft aufgeben, würdet dafür aber durch die Zuſicherung fortwährender Beſchäftigung bei mir gebührend entſchädigt werden. Ihr wäret dann viel unabhängiger.“

„Nicht, wenn ich auf irgend eine Weiſe als Theilnehmer betrachtet würde,“ ſagte Harding; „ich mag kein Eigenthümer oder Herr ſein, ſondern nur Arbeiter. Erſter Arbeiter, wenn Ihr es haben wollt, aber weiter nichts.“

Mr. Bainton blieb einige Augenblicke lang mit zu Boden geſenktem Haupte ſtehen. Endlich ging er mit Harding in eine vollſtändige Auseinanderſetzung ein. Sie lautete dahin, daß die Operation der neuen Firma zur Erbauung von Geſellſchaftshäuſern einſtweilen aus verſchiedenen Gründen eingeſtellt werden ſollte, von denen der hauptſächlichſte in der Anſicht beruhte, daß die öffentliche Meinung zur Unterſtützung eines ſolchen Unternehmens noch nicht reif genug ſei. Die Firma beſtehe aus vorſichtigen Männern und wolle jetzt noch nichts wagen. Mittlerweile ſei von Mr. Short, der bedeutende Connexionen in Irland habe, ein neues Projekt herausgeſteckt worden. Es ſei bekannt, daß es an den Küſten von Irland von un-

Digitized by Google

geheuern Maſſen Fiſchen wimmele, die von den iriſchen Fiſchern aus Mangel an Hafendämmen und die hohe See haltenden Booten nicht gefangen werden könnten. Nun beſtehe das gegenwärtige Project in der Errichtung einer Fiſcherei an irgend einem guten Punkte der Küſte, wo natürliche Buchten vorhanden wären, die als Häfen dienen könnten und in Erbauung einer Anzahl guter Fiſcherboote. Auf dieſe Weiſe würden ſie eine unberechenbare Quantität werthvoller Fiſche fangen, die jetzt keiner der iriſchen Fiſchereien zugänglich wären, denen es an Allem fehlte — ausgenommen an Fiſchen. Das Geſpräch drehte ſich dann um Hardings Aufgeben ſeiner Stellung im Werft, wozu er ungeachtet der ihm gebotenen Garantie keine große Luſt hatte. Jedoch erbat er ſich einige Tage Bedenkzeit.

Mittlerweile ſchritt der Bau von Mr. Waltons Luſtboote raſch vorwärts. Harding widmete demſelben ungefähr eine Stunde täglich und arbeitete mit emſiger Heiterkeit und zwar um ſo mehr, als ſein Boothaus fortwährend von angenehmen Freunden beſucht ward. Zuweilen kam Mr. Walton hinein und ſchwatzte viel über die Ausflüge, die er ſich zu machen vornahm, wenn das Wetter ausgezeichnet ſchön und ruhig wäre; zuweilen kam Archer und ſprach ſich wiederholt und ausführlicher über den Rath aus, den er Harding in Bezug auf ſeine Selbſtbildung gegeben; zuweilen kam Mr. Bainton und wiederholte den ſeinen und dann

Digitized by Google

folgte Mr. Walton, welcher erklärte, daß sein Rath der einzig vernünftige und für Hardings Umstände und Aussichten passende sei und zuweilen statteten Mary und Miß Lloyd Harding einen Besuch ab und schienen fast geneigt zu sein, sich über die Menge von widerstreitenden Rathschlägen, die er empfangen, lustig zu machen.

Bei einer dieser Gelegenheiten verfiel Mary allmählig in einen ernstern Ton und erklärte, sie glaube, er könne etwas Gutes aus Jedem ziehen — natürlich das Meiste aus Archers Rath — sie glaube aber, das Beste, was Harding thun könne, sei, jede Gelegenheit zur Unterhaltung mit diesen Freunden über die Gegenstände, die sie hauptsächlich empfählen, zu benutzen, auf welche Weise sie ihn gewissermaßen lehren und er dadurch in kurzer Zeit weit mehr Kenntniß erlangen würde, als wenn er sich bemühete, durch sich selbst aus Büchern zu lernen, in welchen der Lernende nur sehr selten eine Antwort auf die Fragen finden kann, die er am meisten zu thun wünscht. Miß Lloyd war mit dieser Meinung einverstanden und endlich ermahnten ihn die beiden jungen Damen lächelnd, sich am meisten mit Denen zu unterhalten, die ihm am besten gefielen und über die Gegenstände, von denen er selbst etwas zu wissen wünschte und nicht die, welche seine Rathgeber für die wichtigsten hielten.

Allem diesem horchte Harding sehr aufmerksam zu

Digitized by Google

und als die Damen ihn verließen, ſtand er mehrere Minuten unbeweglich bei ſeiner Arbeit und ſchauete mit gleichzeitig nachdenklichem und vergnügtem Ausdruck des Geſichts in das Innere des Bootes hinab. Während er ſo beſchäftigt war, kam Archer langſam herein.

„Wie, Harding,“ ſagte er, „Ihr arbeitet ja nicht? — Ihr träumt!“

Harding fuhr ein wenig zuſammen und erröthete.

„O, Ihr könnt Euch ſchon auch dazu ein Mal Zeit nehmen,“ fuhr Archer in heiterem Tone fort. „Ihr arbeitet immer fleißig genug, um das Recht zu einer guten himmliſchen Träumerei wenigſtens ein Mal täglich zu erwerben. Und nichts kann beſſer für Euch ſein. Es iſt dies gerade die Nahrung, die für die Seele eines Mannes, wie Ihr, gut iſt. Das Materielle kann immer für ſich ſelbſt ſorgen und an dieſem habt Ihr einen ſchon mehr als gebührenden Antheil.“

Nach einigen weitern Worten zog Archer ein zuſammengefaltetes Blatt Papier aus ſeiner Weſtentaſche und gab es Harding. „Dieſen ganzen Morgen,“ ſagte er, „habe ich an Das gedacht, was Ihr von der Stadt der Millionen ſagtet, die innerhalb der Stadt der Wenigen liegt — der finſtern, ſchmutzigen Stadt, welche unſichtbar iſt und keinen Namen hat. Es iſt ſehr wahr und doch wie ſchwierig, dem Verſtande De-

Digitized by Google

rer klar zu machen, welche die Wahrheit der Sache nicht kennen. Die überfüllten Höfe und Gäßchen solcher Districte, wie Bethnal Green und Whitechapel sind volkreiche Theile der Stadt der Arbeiter — aber wer kennt diese Districte? Wer würde diese Höfe und Gäßchen London nennen? Diese schroffen Wirklichkeiten haben mich zu einigen Versen begeistert. Das Gedicht soll Euch gewidmet sein, Harding, denn Ihr gabt die erste Idee dazu. Ist es Euch vielleicht nicht recht, daß Ihr auf diese Weise auf die erste Form der Dinge reducirt — in die Elemente des Gedankens zurückgeschmolzen werdet?“

Harding lächelte, dankte Archer, nahm das Blatt und steckte es sorgfältig in die Tasche. Bald nachher ging Archer fort. Er hatte sich den ganzen Morgen hindurch auf angenehme Weise von poetischen Impulsen beunruhigt gefühlt und natürlich gab es keinen andern Ausweg, als sich schleunigst hinzusetzen und zu dichten.

Als Archer fort war, schien es, als ob Harding wieder in Träumerei verfallen wolle und zwar in eine ernstere und weniger angenehme, als die, aus welcher er so eben aufgerüttelt worden. Er stand mit dem Meisel in der Hand und gerunzelter Stirn da. Endlich legte er den Meisel hin, zog das ihm von Archer gegebene Blatt aus der Tasche, faltete es aus einander und las die folgenden Verse:

Digitized by Google

Die ungeſehene Stadt.

Kennt Ihr die ungeſeh'ne Stadt?
Sie iſt ſo alt wie Babylon —
Geſchöpfe wohnen hier in engen Löchern,
Maulwürfen gleich in unterird'ſchen Gruben
Und ſchauen nicht der Sonne Antlitz,
Der Sterne Funkeln und des Mondes Glanz.
Verruchte Böſewichter ſind es nicht,
Von denen es in dieſen Höhlen wimmelt,
Wo Spinnen ihr Geweb' ausbreiten
Und kriechendes Gezieſer ſchleicht —
Und die Bewohner lieben nicht den Moder
Und Peſthauch dieſes dumpf'gen Aufenthalts.
Sind ſie vielleicht monſtrös geſtaltet,
Tollhäusler oder blöden Sinns, die ſich
Im Kothe wälzen und das Licht verfluchen
So wie das Licht ſie wiederum verflucht?
Iſt's eine ausgeſtoß'ne Menſchenrace,
Die Gottes weiſe Hand in's Dunkel ſcheucht?
Wer ſind denn dieſe tiefgeſunk'nen Weſen?
Schau auf! die Mauern der Paläſte ſpalten ſich,
Ein wunderſamer Glockenton erdröhnt,
In Trümmer ſtürzt der hohe Thurm zuſammen!
Wir ſind das Arbeitsvolk der weiten Welt,
Das ſo verſtoßen und verachtet wohnt;
Die Stätte, die uns birgt, iſt ungeſehen —
Wie unſ're Myriaden Gräber namenlos!"

Harding brach das Blatt wieder zuſammen. Es war für ihn ein ſonderbares Gefühl, ſeine eigenen Gedanken in Verſe gebracht zu ſehen. Er fühlte ſich

Digitized by Google

Archer für das auf diese Weise bethätigte Interesse sehr dankbar und als er dies richtig überdachte, machte es ihn fast schwermüthig. Er sah nicht, wie er Archer jemals auf angemessene Weise seinen Dank bezeigen könnte.

Was aber Archer betraf, so war derselbe in einer sehr glücklichen Gemüthsstimmung fortgegangen. Es war ganz klar, daß er eine poetische Anwandlung hatte. Daß er wenigstens so glücklich war, sich selbst zu befriedigen, können wir aus der Thatsache schließen, daß er an demselben Abend seine Wohnung mit leichtem elastischem Schritt und aufgeregter Miene verließ und die Straßen zu durchwandeln begann, nachdem die meisten der Läden geschlossen waren, ohne anscheinend einen andern Zweck, als um sich zu zerstreuen und seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben.

Als er jedoch an einem alten Trödelladen vorbeiging, dessen Fensterläden geschlossen waren, während der Eigenthümer sich in der Mitte der Hausflur an einer Pfeife Tabak ergötzte — die Thür stand nämlich offen — ward Archers Aufmerksamkeit durch einen großen Haufen Bücher erregt, der hinter dem Kopfe des Mannes emporstieg. Der Trödler war Seemann gewesen, hatte ein Bein verloren, genoß eine Pension und war ein gutmüthiger, humoristischer Kauz. Als er sah, daß Archer vor seiner Thür stehen blieb, stand er auf und forderte ihn auf, einzutreten. Wenn der

Digitized by Google

Haufen Bücher, die er hier sähe, so anziehend für ihn sei, stünden sie ihm zu Diensten. Sie wären mit einer Menge alter Möbels als Zahlung für eine schlechte Schuld erst kürzlich in seinen Besitz gekommen. In seiner Jugend hätten die Leute noch nicht so viel gelesen, wie jetzt. Aber jetzt glaube er, könnte man Leute finden, die solche alte Scharteken von Anfang bis zu Ende durchläsen. Er würde sie ganz billig verkaufen und froh sein, wenn er sie los wäre. Während er so sprach, putzte er das Licht mit den Fingern und hielt es in die Höhe. Bei näherem Nachsehen fand Archer, daß dieser Haufen Bücher aus sämmtlichen Werken Voltaire's in neunzig Bänden und Goethe's in sechzig Bänden bestand.

„Eine ganze Bibliothek!“ rief Archer, „und wie voll von den reichsten Materialien des Witzes, der Wissenschaft, der Phantasie, der Erfindung, der Mannigfaltigkeit, ohne jemals an Entlehntes oder Triviales anzustreifen — der Vernunft und der Weisheit, selbst wenn sie in den groteskesten oder abgeschmacktesten Formen mitgetheilt wird — einer durch das Alter unerschöpften Thatkraft — durch ein Greisenalter, welches eher eine Erneuung der Jugend gewesen zu sein scheint!“

„Ha! ha! ha!“ lachte der Trödler. „Ich wollte eben sagen, Ihr solltet sie alle für einen Pappenstiel bekommen, aber nach Dem, was Ihr gesagt, muß ich

Digitized by Google

etwas Ordentliches und dieſer ſchönen Redensarten Würdiges bekommen.“

„O,“ ſagte Archer, „ich ſagte blos, was ich von ihrem Werthe denke. Ich habe nicht die Mittel, eine ſolche Maſſe von Büchern zu kaufen und ich möchte Euch empfehlen, ſie durchaus nicht für einen bloßen Pappenſtiel zu verkaufen, da ſie vollſtändig zu ſein ſcheinen und wirklich werthvoll ſind.“

„Na, das iſt hübſch von Euch. Aber ich werde mein Wort halten. Ich ſagte — oder ich wollte ſagen — Ihr ſolltet ſie für einen bloßen Pappenſtiel bekommen. Alſo, was wollt Ihr geben?“

„Wirklich, ich kann nicht daran denken.“

„O ja, Ihr könnt ſchon. Was wollt Ihr geben? Sind Euch fünf Pfund zu viel, wenn ich Euch den ganzen Schwamm gebe?“

„Was, Alle! Jeder Antiquar wird Euch wenigſtens das Doppelte dieſer Summe geben.“

„Das mag ſein, wie es will; ich will ſie einmal an Euch verkaufen. Wenn Ihr mir fünf Pfund geben wollt, ſo ſind ſie Euer.“

Archer zögerte. Das war eine Gelegenheit! Ein ſolcher Kauf bot ſich gewiß nicht ſo leicht wieder dar. Es traf ſich freilich, daß in Archers Finanzen gerade jetzt bedeutende Ebbe vorherrſchte und eine Fünfpfundnote war buchſtäblich ſeine ganze Baarſchaft. Aber er hatte nächſtens Geld für einen Artikel in einer Vier-

Digitized by Google

teljahrſchrift zu bekommen und ein bekannter Literat, der eine kleine Summe von ihm geborgt hatte, ſchickte dieſe doch gewiß in ein paar Tagen wieder, wie er verſprochen hatte. Es war nicht angenehm, keinen Schilling in der Taſche zu haben, aber dies dauerte doch nur einige Tage oder vielleicht Stunden, und ſo ein Handel mußte mitgenommen werden. Er ſchloß demgemäß den Kauf ab und händigte dem Tröbler unter Beifügung ſeiner Adreſſe das Geld ein, indem er ſich wegen der geringen Zahlung für Bücher von ſo viel höherem Werthe entſchuldigte und dem Tröbler verſicherte, daß er ſich ſelbſt großen Schaden thue. Der alte Kauz freute ſich über dieſe ehrlichen Geſtändniſſe ſo ſehr, daß er ſeine ganze Matroſenberedſamkeit aufbot, um Archer zu bewegen, mit in ſeine Stube zu kommen und ein Glas Punſch mit ihm zu trinken. Als er jedoch fand, daß ſein Zureden vergeblich ſei, beſann er ſich auf ein großes Gypsbild — die Büſte eines andern Ausländers Namens Spiller oder Smeller oder ſo etwas, die er mit den Büchern zugleich bekommen und nach Gosport geſchickt hatte, um ſie roth anſtreichen und über dem Thor eines Holzhofes anbringen zu laſſen. Es war ein Abguß nach einer berühmten Marmorbüſte ebenfalls von einem berühmten Ausländer gefertigt, deſſen Name auf dieſem Zettel ſtünde — Thorwaldſen. Dieſes Gypsbild bat er Archer als Geſchenk anzunehmen, wenn er an einem

Digitized by Google

solchen Dinge Vergnügen fände. Er hätte einen einzelnen Band, auf dessen Titelblatt sich der Name der Büste befände — Friedrich Schiller.

Einige Zeit lang weigerte sich Archer, dem Vorschlage Gehör zu schenken, endlich aber ließ er sich doch überreden und ging, über den alten Trödler eben so erfreut, als dieser über ihn. Die Bücher sollten den andern Tag zugeschickt werden und wegen der Büste wollte der Trödler nach Gosport schreiben, daß sie Archer mit einer billigen Gelegenheit in einigen Tagen zugesendet würde.

Auch noch andere wichtige Ereigniſſe waren jetzt in rascher Entwickelung begriffen.

Noch vor Ablauf einer Woche nach dem Tage, an welchem Mr. Bainton die lange Unterredung mit Harding hatte, fand eine Zusammenkunft in Mr. Shorts Wohnung statt, wo der Beschluß gefaßt ward, daß Mr. Walton, Mr. Short und Mr. Bainton sich als dirigirender Ausschuß einer Compagnie zu Erbauung von irischen Fischerbooten und als provisorischer Comité einer projectirten angloceltischen Compagnie für irländische Fischereien constituiren sollten — mit Vollmacht, ihre Zahl zu vermehren. Harding hatte eingewilligt, Mr. Baintons Anerbieten anzunehmen, der noch zwei oder drei gute Arbeiter engagirt hatte, mit welchen er im Laufe einiger Wochen nach

Digitized by Google

England aufbrechen und die Operation beginnen wollte. Mr. Short ſagte, er würde ihm binnen Kurzem folgen und es ſchien ihm viel daran gelegen zu ſein, daß Mr. Walton ihn begleitete.

Dies zu thun aber weigerte ſich Mr. Walton ganz entſchieden und zwar wegen der Seereiſe. Es wäre allerdings von Liverpool aus nur eine Reiſe von ſechzehn oder achtzehn Stunden, aber der Menſch könne im Verlauf von achtzehn Stunden eben ſo leicht ertrinken, wie in achtzehn Monaten — in der That, es würde zum Erſaufen ſehr wenig Zeit gehören, wenn er ein Mal über Bord fiele oder das Schiff unterginge. Mr. Short verſicherte ihm, daß nicht die geringſte Gefahr zu befürchten ſei, daß ſie die Ueberfahrt am Tage machen könnten, wenn er des Nachts keine Luſt dazu hätte, daß er Mr. Walton nicht auffordere, in Irland zu bleiben, ſondern ihm nur auf kurze Zeit in Dublin einen Beſuch abzuſtatten und zwar in Begleitung von Miß Walton, die ſich in dieſer Stadt gewiß ſehr amüſiren würde, während ſie das Geſchäft mit dem Vergnügen verbinden und einen Ausflug längs der Küſte von Waterford und andern Ländern machen könnten, um die Fiſche zu koſten.

„Eſſen oder gegeſſen werden,“ murmelte Mr. Walton. „Dieſe Alternative gefällt mir keineswegs,

Digitized by Google

auch weiß ich nicht, ob meine Tochter gern mitgehen wird. Jedoch wir wollen sehen. Ich kann sie ja fragen und sie kann die Sache mit Archer besprechen. Vielleicht hat er Lust, mitzugehen."

„O, es würde sich doch wohl kaum von Mr. Archer der Mühe verlohnen," rief Mr. Short, „da Euer Aufenthalt so kurz sein würde und ich fürchte überdies, daß mein Haus in Dublin kaum groß genug ist, ihn in die Einladung mit einzuschließen, wie ich natürlich gern thun möchte."

Die letzten Worte stöhnte Mr. Short mit dem Ausdrucke des Mißbehagens hervor. Es lag ihm nämlich nichts daran, daß Archer mitkäme — das taugte nicht für seinen Plan — der Gedanke daran machte ihn ganz verwirrt. In der That wußte Mr. Short gegenwärtig selbst nicht, ob er wirkliche Absichten auf Mary's Herz hatte — oder ob das seine von ernster Liebe ergriffen sei. Er faßte sich jedoch in so weit, daß er schließlich erklärte, Mr. Walton solle thun, was ihm recht sei und überdies sei die Zeit zu ihrer Abreise ja noch nicht da. Dieser sollte noch etwas Wichtiges vorausgehen. Mr. Short verkündete, daß ihm ein herrlicher Gedanke eingefallen sei, Fonds zur Vermehrung des Kapitals aufzubringen. Er wolle jetzt noch nichts sagen, was es sei, es wäre aber etwas, was öffentliche Sensation erregen und ihr Pro-

Digitized by Google

ject durch die bewundernswürdigſte aller Bekannt-machungsmethoden zur Kenntniß des Publikums bringen würde, nämlich ein umfaſſendes Avertiſſement, welches die Fonds vermehren würde, anſtatt aus denſelben bezahlt zu werden.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Mr. Shorts projektirte dramatische Vorstellung. — Mr. Walton studirt die Rolle des Titus Andronicus. — Archers Kritik über diese Tragödie. — Mr. Walton veruneinigt sich mit Archer. — Mary und Miß Lloyd machen mit Harding eine Luftfahrt in dem neuen Boote. — Archer und seine Bücher.

Endlich kam es heraus, daß die glänzende Idee, welche, wie Mr. Short verkündete, ihm eingefallen war, nichts Geringeres betraf, als die Aufführung einer von Shakspeare's Tragödien durch Dilettanten, zur Unterstützung der irischen Fischereien. Er erklärte seinen Freunden, daß nach seiner Absicht der Ertrag ihrem patriotischen Plane zu Erbauung von Fischerbooten gewidmet werden solle, als dem ersten natürlichen und nothwendigen Schritte zur Beförderung der einträglichen Fischerei in Irland. Mr. Walton sagte, er hoffe, daß dabei von keiner Täuschung des Publikums die Rede sei und von nichts, was nach einem „Puff"

Digitized by Google

ſchmeckte. Mr. Short legte die Hand auf die Bruſt und verſicherte ihm, daß er weit entfernt, den mindeſten Betrug oder irgend eine Täuſchung zu beabſichtigen, geſonnen ſei, ſich als Ehrenſecretair und Schatzmeiſter anzukündigen und ſich verbindlich zu machen, daß jeder Heller von der Einnahme des Abends zur Unterſtützung ihres Unternehmens in Irland verwendet werden ſolle. Er würde den ganzen Adel und die höhern Bürgerklaſſen, Armee und Flotte in Portsmouth und der Umgegend auffordern, ihm beizuſtehen. Mr. Walton ſagte, darin könne nichts Arges liegen. Sie ſchritten daher ſtracks zur Wahl eines Stückes.

Von Shakſpeare mußte es ſein — etwas ganz Hochklaſſiſches, um ſo weit als möglich von den gewöhnlichen Vorſtellungen auf dem Theater zu Portsmouth entfernt zu ſein — gleichzeitig etwas Schreckliches und Originelles, um den Geſchmack an Greueln zu befriedigen, der bekanntlich in jenen Gegenden ſehr populair war. Auch etwas Erſchütterndes mußte es ſein — in dem Sinne einer dramatiſchen Erſchütterung — nicht ſo, daß es die Nerven der Damen zu ſehr erſchütterte, noch ihr Anſtandsgefühl in unerträglichem Grade beleidigte. Aber wie Mr. Walton ſehr weiſe bemerkte, das Publikum vertrug ſicherlich Alles, ſobald es ihm unter Shakſpeare's Namen geboten ward; er war daher der einzige Dichter, der ihrem Zwecke entſprechen konnte und von allen ſeinen Trauerſpielen

„Titus Andronicus“ das, welches ihren Wünschen am nächsten kam.

Daß es einige Scenen und hier und da einige Ausdrücke enthielt, die sich kein modernes Publikum unter irgend einer Autorität oder Vorwande gefallen ließe, ward von Mr. Short zugegeben. Alles Dies ließ sich jedoch machen und er und Mr. Walton begannen in gebührender Form zu streichen und zu ändern, wie ihr Urtheil und das Bedürfniß ihrer Bühne es erheischte, gerade wie Direktoren und Schauspieler es mit den andern unbezweifelten Werken Shakspeare's machen.

Gab es jemals ein solches Trauerspiel wie Titus Andronicus, was nämlich Effect betrifft? Gewiß nicht. Es fand nur in sich selbst seines Gleichen. Das britische Publikum hatte es niemals aufführen sehen — das heißt, niemals seit Menschengedenken, denn man kann nicht wissen, wie oft es vielleicht zur Zeit der Königin Elisabeth aufgeführt worden, wo der Magen des Publikums viel stärker war. Aber mußte nicht eben dieser Umstand von überlegener Stärke in der vorgenannten Region den Versuch, diesen Schlund von tragischen Gräueln wieder zu öffnen, sehr verwegen und den Erfolg zweideutig machen? Sie besprachen sich darüber. Ja, in gewisser Hinsicht war dies gegründet, in anderer aber nicht; von einer Seite betrachtet, war es für sie nur um so besser und wenn das Trauerspiel ausgepfiffen ward (sobald nur alle Billets

Digitized by Google

bezahlt waren), was machte ſich Mr. Short daraus? Ueberdies mußte der Name Shakſpeare ihnen den Rücken decken und es war niemals Ton, das Spiel von Dilettanten auszupfeifen, ſelbſt wenn es ganz abſcheulich war, was in dem gegenwärtigen Falle nicht zu fürchten ſtand. Es konnte jedoch nichts ſchaden, einen gewiſſen Grad von Klugheit anzuwenden; ſie beſchloſſen daher, einen Zettel circuliren zu laſſen, welcher die Meldung enthielt, daß an einem gewiſſen Abende in dem königlichen Theater zu Portsmouth eine Geſellſchaft ausgezeichneter Dilettanten auf ausdrückliches Verlangen die Ehre haben werde, Shakſpeare's unnachahmliches Trauerſpiel „Titus Andronicus“ aufzuführen, wobei alle Gräuel und Anſtößigkeiten dem modernen Geſchmack angepaßt ſein würden.

Nun ſah Mr. Walton ſehr wohl die Abgeſchmacktheit des ganzen Dinges ein und fand vielleicht eben deshalb Gefallen daran, aber Mr. Short, obſchon ein Weltmann, ward zum Theil durch ſeine Eitelkeit bei dem Gedanken an die ſchöne Figur verblendet, die er in carmoiſinrothem Flanell und Kaninchenpelz als Kaiſer Saturninus machen würde, theils durch die dünkelhafte Selbſtgefälligkeit, von der er durchdrungen war, ſeine großartige Idee auszuführen und dadurch ihrem neuen irländiſchen Projekte Gunſt und Berühmtheit zuzuwenden.

Sie ſchritten nun zur Vertheilung der Rollen

auf folgende Weise: — Saturninus sollte von Mr. Short dargestellt werden — er hatte schon den Anzug bestellt. Den Titus Andronicus sollte Mr. Walton vorstellen, der eine sehr ehrwürdige und stattliche Haltung annehmen konnte. Archer mußte es ohne Zweifel Vergnügen machen, als Volkstribun aufzutreten, weshalb er die Rolle des Marcus Andronicus gewiß gern annahm. Es ließ sich nicht genau bestimmen, ob Bassianus, der in die Lavinia verliebt ist, nicht auch eine gute Rolle für Archer wäre und Mr. Short sagte, es werde eben so gut sein, ihm die Wahl anheim zu geben; wenn aber Archer die letztere Rolle ablehnte, so hatte Mr. Short einen jungen Juristen im Auge, der die Sache ganz capital oder auf alle Fälle ziemlich gut besorgen würde. Die Senatoren und Volkstribunen, welche nicht sprächen, könnten recht wohl durch Harding und einige lange, respectable Schiffszimmerleute vorgestellt werden. Mr. Karl Kohl würde sich als Senator gar nicht schlecht ausnehmen und Mr. Downs sollte einer der Anführer der Gothen sein. Mr. Walton lachte sehr darüber. Ein flotter junger Artillerieoffizier hatte eingewilligt, die Rolle des Lucius zu übernehmen und ein Major der Garnison — ein sehr kleiner und sehr korpulenter Herr mit einem breiten, rothen Salamandergesicht, war schon zwei Mal in einem sehr aufgeregten Zustande zu Mr. Short gekommen und hatte gebeten, daß die Rolle Aarons, des Mohren, für ihn reservirt

Digitized by Google

werden möchte. Die übrigen Rollen ſollten durch Mitglieder der gewöhnlichen Theatergeſellſchaft beſetzt werden.

„Ich bin beinahe der Meinung,“ ſagte Mr. Walton zögernd, „daß es am Ende gut ſein wird, wenn wir die Sache wieder fallen laſſen. Die Idee gefällt mir ungeheuer. Sie unterhält und intereſſirt mich außerordentlich. Ich glaube, ich könnte den Andronicus ganz gut ſprechen, ſelbſt in den längſten Reden; ich würde mir Mühe geben, mich auch gut vor einem großen Spiegel zu coſtümiren und ich glaube, ich würde auch gut ausſehen und ſein Weinen und ſeinen Gang und ſeine Geberden beſtens beſorgen — aber es iſt mir doch ſehr ängſtlich zu Muthe und von dem Wirbel meines Kopfes bis zur Sohle meines Fußes rührt ſich etwas in mir, was die ganze Geſchichte zu verdrängen ſucht.“

Mr. Short gab ſich viel Mühe, den ängſtlichen Herrn wieder dreiſt zu machen und als ihm dies endlich gelungen, ſetzte er ſich nieder, um Billets an Archer und mehrere Andere zu ſchreiben. Mr. Walton ging raſch nach Hauſe und erzählte Mary die ganze Geſchichte.

„Weiß Archer davon?“ fragte Mary mit etwas unbehaglicher Miene.

„Jetzt weiß er es ohne Zweifel,“ ſagte Mr. Walton. „Das Geheimniß iſt bis heute ſtreng bewahrt worden. Ich habe ſo eben Short verlaſſen, welcher

Digitized by Google

ein Billet an Archer schrieb, daß wir auf seine Dienste als ausgezeichneter Darsteller des Marcus Andronicus oder des Bassianus zählten. Er wollte auch ein Billet an Kapitain Standish Holland schreiben und ihm melden, daß die Rolle des Lucius, des feurigen Sohnes von Titus Andronicus und späteren Kaisers, ihm zugetheilt ist und ein drittes Briefchen an Major Grimshawe, um ihn zu versichern, daß die Rolle Aarons, des teuflischen Mohren, ausdrücklich für ihn aufgespart werden soll und daß die Herren, welche die Tragödie aufführen, sich durch das Interesse, welches er für diese Rolle zu erkennen gegeben, sehr geschmeichelt fühlen und zuversichtlich hoffen, sie werde einen höchst geeigneten Repräsentanten an ihm finden."

„Aber," sagte Mary mit unruhiger Miene, „ich wünschte herzlich, Ihr wäret nicht einer der Darsteller in diesem entsetzlichen Trauerspiel — ganz besonders nicht der erste Held desselben — diese Rolle ist in jeder Hinsicht für Euch ungeeignet."

„Sei kein nasses Tuch für Deinen liebenden Vater, meine Liebe," rief Mr. Walton ungeduldig und etwas ärgerlich. „Hemme nicht meine glücklichen Impulse — suche nicht jene harmlosen Erholungen zu verhindern, welche für die Gesundheit meines Geistes und Körpers nöthig sind — und verkenne nicht den dieser fließenden Geschäftsstrom, der sich durch dieses

Digitized by Google

ganze anſcheinende Poſſenſpiel hindurch zieht. Short iſt eine ſchlaue Karte, das kann ich Dir verſichern.“

Mary zweifelte ſehr an der Schlauheit des ganzen Spiels, in welchem eine ſolche Karte, wie Mr. Short eine wichtige Stellung einnehmen konnte; ſie ſagte jedoch nichts weiter. Sie war ſeit dem Tode ihrer Mutter ſtets gewohnt geweſen, ihrem Vater in den meiſten ſeiner Grillen freien Spielraum zu laſſen und an ſeinen Eigenthümlichkeiten ſowohl des Sprechens als des Handelns, ſo weit das Privatleben in Frage kam, Vergnügen zu finden, und obſchon ſie ſich über ſeine dermalige Abſicht, dieſe Eigenthümlichkeiten öffentlich zur Schau zu ſtellen und zwar in einer Rolle, wo ſie nicht anders als höchſt unangemeſſen ſein konnten, ſehr ärgerte, ſo beſchloß ſie doch, ihm in der Sache nicht zu widerſprechen und ihm, was Studium und Coſtüm der Rolle betraf, mit dem nöthigen Beiſtande an die Hand zu gehen. Sie hoffte jedoch noch heimlich, daß irgend etwas dazwiſchen kommen oder daß er ſeinen Entſchluß ändern werde, ehe der verhängnißvolle Abend heran käme.

Da die nächſte Woche zur erſten Probe feſtgeſetzt war, ſo war keine Zeit zu verlieren und Mr. Walton begann ſofort das Studium der ſchwierigen Rolle des Titus Andronicus. Er erſuchte Mary, alle längeren Reden, die auf ſeinen Antheil kämen, niederzuſchreiben und zwar ſo, wie er ſie dictirte. Er ergriff daher das

Digitized by Google

Buch, ſtellte ſich mit theatraliſcher Geberde in die Mitte des Zimmers und ſprach mit ſonorer Stimme und ſalbungsvollem Wohlklang Titus erſte Rede nach ſeinem Eintritt, dem ein Trompetentuſch vorausgeht und der durch den Sarg eines ſeiner Söhne begleitet wird.

„Heil Rom! ſiegreich in Deinem Trauerkleid!“

„Hier,“ ſagte Mr. Walton, „werden die Träger natürlich den Sarg meines Sohnes auf einem in die Augen fallenden Punkte mir zur linken Hand niederſetzen.“

„Schau, wie das Schiff, das auslud ſeine Fracht,
Heimkehrt mit theurer Ladung zu dem Hafen,
Wo es vorher die Anker hat gelichtet:
So kommt im Lorbeerſchmuck Andronicus,
Die Heimath neu mit Thränen zu begrüßen,
Mit Freudenthränen, daß er kehrt nach Rom!“

„Gieb Acht, Mary, daß wir am Abend vor der Aufführung nicht die Lorbeerzweige vergeſſen. Laß ſie bei Tims, dem Kunſtgärtner, holen und ſetze ſie in ein gefülltes Waſchbecken, damit ſie friſch und grün ſind, wenn ich ſie mit in's Theater nehme.“ Mr. Walton fuhr dann fort, alle in ſeiner Rolle vorkommenden Reden bis zu Ende des erſten Akts zu dictiren. Da Titus im zweiten Akte nicht viel zu ſagen oder zu thun hat und da Mr. Walton ſehr daran lag, zu den großen leidenſchaftlichen Auftritten zu gelangen, ſo ſchrit-

Digitized by Google

ten ſie ſogleich zum dritten Akt. Er war bedacht, ganz beſonderen Nachdruck auf die Zeilen zu legen:

„Um zwei und zwanzig Söhne weint' ich nie,
Weil ſie gefallen auf des Ruhmes Bett;
Für dieſe, Richter, ſchreib' ich in den Staub
Des Herzens tiefen Gram, der Seele Thränen.“

Hier bückte ſich Mr. Walton langſam und ſtreckte ſich allmählig mit immer röther werdendem Geſicht auf den Teppich hin. „Nun habe ich mich,“ ſagte er, „in herzzerreißendem Jammer über die bevorſtehende Hinrichtung meiner beiden Söhne Martius und Quintus zu Boden geworfen

„Ihr Thränen, löſcht der Erde heißen Durſt.“

Mr. Walton zog ein großes ſeidenes Taſchentuch mit braunem Muſter auf gelbem Grunde heraus und drückte es ſich an die Stirn. „Du ſiehſt, Mary,“ ſagte er, „daß ich, während ich dem Auge des Publikums das gewöhnliche Anzeichen eines Thränenſtroms gebe, doch dem Geiſte meines Autors treu bleibe, indem ich mein Taſchentuch ſo halte, daß es den Regen nicht hindern kann, welcher, wie Titus wünſcht, „der Erde heißen Durſt“ löſchen ſoll.“

Da es Mr. Walton bedeutende Mühe gekoſtet haben würde, ſich von der jämmerlichen Lage, in die er ſich niedergeworfen, zu erheben — da der Jammer immer noch anhielt — und da ſich auch wirklich in

Digitized by Google

der Rolle keine Andeutung fand, daß Titus wieder aufstehen müsse — so setzte er sich in die Höhe und spielte die Scene weiter, indem er seine Stimme zum höchsten Tone hinaufschraubte, so wie es die folgenden Zeilen verlangten:

„Ein Thor nur schleppt dem Meere Wasser zu
Und Scheite dem trojan'schen hellen Brand —
Am höchsten war mein Gram, bevor Du kamst,
Nun, gleich dem Nil, durchbricht die Grenze er. —
Ein Schwert gebt! mir auch hau' die Händ' ich ab."

„Glaubst Du nicht, Mary, daß Hand die richtige Lesart sein würde, denn wie könnte er sich beide Hände abhacken? Nichtsdestoweniger, da man der Lavinia die Hände abgehackt hatte und Titus droht, sich selbst zu thun, was seiner Tochter gethan worden, so ist der Ausdruck Hände gleichzeitig richtig und unausführbar. Doch das soll nichts ausmachen — ich will die Stelle nehmen, wie sie steht, und hoffe, sie werde eine gute Wirkung hervorbringen:

„Am höchsten war mein Schmerz bevor Du kamst,
Nun, gleich dem Nil, durchbricht die Grenze er."

Die Thür des Zimmers öffnete sich und Archer trat ein. Da Mr. Walton mit ausgestreckten Händen der Thür gegenüber saß, so schien es, als ob die Worte an Archer gerichtet wären.

„Wirklich, Sir," sagte Archer, indem er sich vergebens bemühte, seine Ernsthaftigkeit zu behaupten, „ich

Digitized by Google

wünſchte faſt, daß lieber ein Theil Eures gegenwärtigen Kummers eine Wirklichkeit wäre, als daß Ihr Euch zu dieſem abgeſchmackten Unternehmen hergegeben hättet.“

„Abgeſchmacktes Unternehmen!“ ſagte Mr. Walton, indem er ſein großes Tuch mit etwas verblüffter Miene in die Taſche ſteckte.

„Ich kann es nicht anders nennen,“ ſagte Archer, „wenn nämlich ein Briefchen, welches ich ſo eben von Mr. Short erhalten, ernſtlich gemeint iſt. Vielleicht iſt es nur ein Scherz?“ — Und er wendete ſich zu Mary, als ob er von ihr eine Erklärung erwartete.

„Sie haben wirklich die Abſicht, dies zu thun,“ ſagte Mary, indem ſie ſich bemühte, eine unbefangene Miene anzunehmen.

„Natürlich thun wir es,“ ſagte Mr. Walton, indem er ſich mit dem geſchloſſenen Buche, aber an der betreffenden Stelle eingeklemmten Zeigefinger, vom Boden erhob. „Ich hoffe doch, daß Ihr Euch nicht weigert, die Rolle des Marcus Andronicus zu ſpielen?“

„Ich muß ſie allerdings ablehnen.“

„Nun denn Baſſianus?“

„Und auch den Baſſianus.“

„Nun, welche Rolle werdet Ihr denn ſpielen? Ihr wollt doch nicht ſagen, daß Ihr Euch ganz und gar weigert, mit uns gemeinſchaftliche Sache zu machen? Wir bauen auf Euch.“

„Es thut mir leid,“ ſagte Archer, „daß Ihr dies

Digitized by Google

thut. Nichts könnte mich veranlassen, auf ein solches Projekt einzugehen.“

„Weshalb nicht?“ rief Mr. Walton. „Ihr setzt mich ganz in Erstaunen! Ihr, ein Dichter und Weltverbesserer, weigert Euch, eine günstige Gelegenheit zu benutzen, die Poesie des unsterblichen Shakspeare öffentlich zu deklamiren und Euch die edlen Worte eines Volkstribuns oder leidenschaftlichen Anbeters in den Mund legen zu lassen! Ich sage nochmals, daß ich darüber erstaune. Was können möglicher Weise Eure Beweggründe sein?“

„Ich habe überhaupt einen Widerwillen gegen die ganze Sache,“ entgegnete Archer, „und einige Gründe im Besondern.“

„Was Euern Widerwillen überhaupt betrifft,“ sagte Mr. Walton, „so gebe ich darauf so viel!“ (und er schnippte laut mit Daumen und Zeigefinger); „was aber Eure besonderen Gründe betrifft, so habt Ihr vielleicht die Güte, einige davon zu erwähnen.“

„Erstens,“ sagte Archer, „glaube ich nicht, daß diese Tragödie von Shakspeare geschrieben worden.“

„Ihr glaubt es nicht! Weshalb glaubt Ihr es nicht? Sie wird doch stets seinen übrigen Werken angereiht und besteht nicht für dieselbe die nämliche Autorität, wie für die andern?“

„Nicht die nämliche Autorität, glaube ich. Die Autorität des Druckers kann dafür sein und die

Digitized by Google

antiquariſche Forſchung kann ſich zu ihren Gunſten aus-ſprechen, aber es fehlt an innern Beweiſen, ja, dieſe ſind ſtark dagegen.“

„O Ihr Literaten habt immer Allerlei ſeltſame Anſichten und Grillen, die, wie Ihr Euch ſchmeichelt, Beweiſe von originaller Denkungsart ſind. In welchem Stücke Shakſpeare's findet Ihr eine edlere und ſalbungsvollere Deklamation, eine eindringlichere Beredſamkeit des Seelenſchmerzes, eine weichere und fließendere Verſification, als in Titus Andronicus? Wo zum Beiſpiel, frage ich Euch, wollt Ihr etwas Impoſanteres finden, als in den Zeilen:

„Denn nun ſteh' ich wie Einer auf 'nem Fels,
Umringt von wüſter Einſamkeit der See,
Der's merkt, wie Wog' auf Woge wächſ't die Fluth.“

Mr. Walton hatte ſich in einer würdevollen Attitüde auf den Kaminteppich geſtellt und ſtreckte die Hände abwechſelnd nach den verſchiedenen Geräthſchaften im Zimmer aus.

„Erwartend ſtets, wann ihn ein tückſcher Schwall
In ſeinen ſalz'gen Grund hinunterſchwemmt.
Den Weg zum Tod ſind meine armen Söhne!
Hier ſteht mein and'rer —“

Mr. Walton deutete auf den Kohlenkaſten, aber ohne ihn zu ſehen.

„ein verwieſ'ner Mann
Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh.“

Digitized by Google

Mr. Walton zeigte auf Mary, als den eingebildeten Repräsentanten seines weinenden Bruders. Sie wendete das Gesicht weg, während Archer sich bückte und that, als ob er einen seiner Stiefeln abwischte, um seine Lachlust zu verbergen.

„Niemand," sagte Archer, sobald er im Stande war, zu sprechen, „kann das Vorhandensein glänzender Stellen im Gemisch mit vielem Ungereimten und Empörenden leugnen; es ist der allgemeine Entwurf des Trauerspiels nicht weniger als viele der einzelnen Bestandtheile, was ich für wesentlich unshakspearisch halte. Es wird darin ebenso den natürlichen Elementen der Leidenschaft und der Vernunft, wie der dramatischen Kunst Hohn gesprochen."

„Was die dramatische Kunst der Trauerspielsdichter zu Elisabeths Zeiten betrifft," rief Mr. Walton, „so verstehe ich nicht mehr davon, als Aristoteles, aber was Eure Meinung über Leidenschaft und Vernunft in Titus Andronicus betrifft, so sind Folgendes die Verse, die Euch zum Schweigen bringen werden:

„Und ras't der Sturm, wühlt er das Meer nicht auf,
Dem Himmel drohend, mit hochschwell'ndem Antlitz?
Willst Du für diese Wuth noch einen Grund?
Ich bin das Meer!"

„Diese verschwenderische Freigebigkeit mit Entsetzen einflößenden Bildern," entgegnete Archer, „die nicht blos für die Darstellung, sondern auch für die Lectüre

untauglich ſind, läßt mich bezweifeln, daß das Stück wirklich von Shakſpeare geſchrieben worden. Es ſieht eher wie das Werk eines andern großen, aber ausſchweifenden Genies derſelben Zeit. Ich habe viele Gründe, dies zu glauben. Die folgenden ſind einige davon. Nach dem in Titus Andronicus vorherrſchenden Gemiſch von glänzender Kraft mit ſchwülſtigem Bombaſt, der rührendſten Zärtlichkeit mit der brutalſten Wildheit; nach einer gewiſſen eintönigen Glätte in der Verſification, die um ſo mehr hervortritt, wenn ſie mit ſanften Worten eine entſetzliche Gräuelthat verkündet, nach der Anweſenheit eines wilden, gewiſſenloſen Willens und dem Mangel an allem Urtheil, weiſen moraliſchen Sprüchen und Kenntniß der Welt, nach dem mechaniſchen Bau der Zeilen der Verſe, welche ſelten die eilfte oder Apoggiaturſylbe enthalten und kaum ein einziges Mal mit einer Doppelſylbe enden (was Beides bei Shakſpeare ſehr häufig vorkommt), nach der Vermengung mit lateiniſchen Verſen, nach den ſchroff gezeichneten und unintereſſanten Frauencharakteren nnd nach dem bemerkbaren Hange, ſkeptiſche Hypotheſen aufzuſtellen — den Göttern zu trotzen — und mit der Leidenſchaft der Stunde ſich in die Ewigkeit zu ſtürzen und das unmittelbare Feuer des Herzens mit dem unendlichen Raum und der Zukunft zu verſchmelzen — nach allem Dieſem möchte ich ſagen, daß dieſes Trauerſpiel ein Werk von Chriſtopher Marlowe ſei.“

Digitized by Google

„Na, Sir," sagte Mr. Walton nach einer Pause, „ich will zur Antwort auf Eure Kritik nichts entgegnen, als einfach, daß sie unzeitig und unfreundlich ist. Wenn Ihr Lust gehabt hättet, selbst eine Rolle mit zu übernehmen, so würden wir von allem Diesem nichts gehört haben; auch glaube ich nicht, daß Ihr Euch um die Sache bekümmert hättet, wenn Schauspieler von Profession die Tragödie hätten aufführen wollen. Blos weil wir Dilettanten sind, fallt Ihr auf diese gefühllose Art über unser Trauerspiel her. Ohne Zweifel glaubt Ihr, daß Dilettanten sich nur lächerlich machen können — daß Niemand sich auf der Bühne zeigen kann, der nicht eine jahrelange, regelmäßige Dressur durchgemacht hat."

„Ich versichere Euch, Sir," sagte Archer, „daß ich von keiner derartigen Meinung bestimmt werde und daß ich nicht so etwas denke. Ich glaube, daß ein Mensch, um ein guter Schauspieler zu werden, dazu geboren sein muß, obschon er, ebenso wie der Dichter, sowohl Studium als Uebung nöthig hat, um als Ganzes und in Bezug auf das Zusammenspiel den Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen. Ohne angeborenes Genie ist Alles vergebens und die längsten Studien und Uebungen können Niemanden zu einem guten Schauspieler machen; aber mit Genie wird sehr wenig Uebung ihn schon in den Stand setzen, allen wesentlichen Erfordernissen auf bewundernswürdige Weise zu entsprechen,

Digitized by Google

wie wir dies oft geſehen haben. Bewundernswürdige Schauſpieler ſind auf der Bühne allerdings ſelten; im Privatleben fehlt es nicht daran. Die Kunſt wird überſchätzt.“

„Nun denn in's Himmels Namen,“ rief Mr. Walton, „weshalb haltet Ihr nicht zu uns? Ihr blaſ't heiß und kalt aus Einem Munde. Wo wollt Ihr denn eigentlich hinaus?“

„Ich wollte blos,“ ſagte Archer, „meinen Widerwillen gegen die Aufführung dieſer Tragödie zu erkennen geben, während ich es zugleich nicht über mich gewinnen kann, einen Mann wie Ihr, den ich wegen ſeines guten Herzens und vieler vortrefflichen Eigenſchaften achte — abgeſehen von meiner Stellung zu Eurer Tochter — ſich öffentlich als Verüber ſchändlicher Gräuelthaten bloß ſtellen zu ſehen.“

„Aber ſie ſollen ja alle dem modernen Geſchmack angepaßt werden,“ ſchob Mr. Walton ein.

Als Archer dies hörte, vermochte er nicht länger an ſich zu halten.

„Wo Hände abgehackt, Kehlen abgeſchnitten und blutende Köpfe auf die Bühne gebracht werden — der Paſtete von Menſchenfleiſch zu geſchweigen! Durch welche Subſtitution eines Henkers von Newgate oder eines Metzgers von Claremarket oder der Gewandtheit eines Gunter oder Soyer könnt Ihr möglicher Weiſe ſolche Dinge dem modernen Geſchmack anpaſſen?

Digitized by Google

Hättet Ihr irgend ein Stück innerhalb der Grenzen des Anstands und für Euch selbst eine Rolle gewählt, die Eurem angeborenen guten Humor, Eurem cordialen Wesen und gehäbigen englischen Aeußern angemessen gewesen wäre, so würde der Fall ein ganz andrer sein."

„Gehäbiges englisches Aeußere!" rief Mr. Walton mit Wärme, denn obschon er diese Worte zu jeder andern Zeit als ein Compliment aufgenommen haben würde, so war er doch jetzt von der Idee durchdrungen, Titus Andronicus zu sein — „ich verstehe Euch, Sir! Ihr wollt damit sagen, daß ich zu dick für die Rolle — daß ich zu John-Bullisch bin. Ich weiß, was Ihr sagen wollt!"

„Mary," rief Archer vorwurfsvoll, „wie könnt Ihr nur Euren Vater ermuthigt haben, daß er sich in diese abgeschmackte Stellung — diesen unnatürlichen Gemüthszustand versetzt hat."

„Mein Vater thut, wie ihm beliebt," antwortete Mary mit eben so vorwurfsvollem Tone und ärgerlichem Blicke. Nach ihrer Meinung war Archer in seinen Bemerkungen zu schonungslos.

„Ich erkläre, daß ich mich Eurer Beider schäme," sagte Archer — „es ist meine Achtung vor Euch, die mich dies zu sagen zwingt. Seht Ihr nicht Beide ein, wie abgeschmackt dies Alles ist? Und Mr. Short spricht noch überdies davon, wie von einem schlauen Geschäftsstreich — einer Ankündigung — einem Mittel, bekannt

Digitized by Google

zu werden und etwa ein kleines Geldſümmchen zur Unterſtützung eines Fiſchprojekts zuſammenzubringen — eines Projekts, die Fiſche wegzuholen, welche die armen Irländer aus Mangel an Booten und Kapital nicht ſelbſt holen können.“

„Mr. Archer!“ rief der alte Herr roth vor Zorn und, indem er auf den Teppich ſtampfte, daß der Staub heraus flog, „ich habe Euch nicht holen laſſen, um mir Euern Rath zu erbitten und Ihr habt kein Recht, mich mit Eurer Meinung zu beleidigen.“

„Als Mary's Vater bitte ich Euch um Verzeihung,“ ſagte Archer. „Es iſt mir nicht eingefallen, Euch beleidigen zu wollen.“ Und mit dieſen Worten verneigte ſich Archer und verließ ſofort das Zimmer.

Während unſere dramatiſchen Dilettanten emſig mit ihrem Vorhaben beſchäftigt waren, ging Mr. Waltons neues Boot unter Harding's Händen raſch der Vollendung entgegen. Endlich war es fertig und vom Stapel gelaſſen und da der Tag ſchön war, ſo ging Harding zu Mr. Walton, um ihn aufzufordern, die erſte Fahrt darin zu machen.

„Ich freue mich, zu hören, daß mein Boot fertig iſt,“ ſagte Mr. Walton, „aber Ihr müßt doch bemerken, daß ich die Gelegenheit nicht benutzen kann, wie günſtig und angenehm ſie auch ſein mag.“

„Denn nun ſteh' ich wie Einer auf 'nem Fels,
Umringt von wüſter Einſamkeit der See!

Und raf't der Sturm, wühlt er das Meer nicht auf?
Erwartend stets, wenn ihn ein tück'scher Schwall
In seinen salz'gen Grund hinunterschwemmt."

„Der Tausend, wie schwer ist es, nicht die eine Rede mit der andern zu verwechseln. Schon in diesen wenigen Zeilen habe ich mich verirrt."

„Aber macht doch die erste Fahrt in Euerm Boote," sagte Harding, „wenn es auch nur eine halbe Stunde wäre."

„Unmöglich," sagte Mr. Walton. „Mein lieber Harding, ich bitte Euch, bringt nicht weiter in mich."

Harding machte, als er dies hörte, eine solche Miene getäuschter Erwartung, daß Mary ihrer Freundin Miß Lloyd vorschlug, anstatt ihres Vaters einen kleinen Ausflug in dem Boote zu machen. Miß Lloyd willigte ein. Harding schickte zu Archer, aber dieser lehnte die Einladung ab. Nach Verlauf einer Viertelstunde glitten sie leicht auf der sonnigen See hin, während ein frischer Wind die weißen Segel blähete und Mr. Walton, unfähig das Studium seiner Rolle fortzusetzen, sich heiter und aufgeregt mit seinem großen messingenen Teleskop beschäftigte und dem über den hellen Wasserspiegel hinwegeilenden Boote nachschauete.

Was die Personen im Boote betraf, so schienen sie sämmtlich, nach ihren frischen und fröhlichen Gesichtern zu urtheilen, an dieser Partie außerordentliches Vergnügen zu finden.

Digitized by Google

„Ich wollte, Eure Schweſter Ellen wäre hier,“ ſagte Mary, „ich glaube, es würde ihr gefallen und überdies ſänge ſie uns vielleicht etwas vor.“

„Das würde ſie,“ ſagte Miß Lloyd, „und obſchon ſie auf dem Waſſer etwas ängſtlich iſt, ſo bin ich doch überzeugt, daß wir keinen Schiffbruch zu fürchten haben, ſo lange Harding bei uns iſt.“

„Ich würde zuverſichtlich erwarten,“ ſagte Mary, „daß er uns alle auf eine oder die andere Weiſe wohlbehalten an's Ufer brächte.“

„Er trug Euch und Euern Vater ſchon einmal in ſeinen Armen an's Land, nicht wahr?“ ſagte Miß Lloyd.

„Nicht gerade an's Land,“ ſagte Mary lächelnd — ſie ſtand im Begriff, noch etwas hinzuzufügen, hielt aber an ſich, vielleicht weil ſie bemerkte, daß Harding mit ſehr verlegener Miene das Geſicht abwendete. Hierauf ſchwatzten Mary und Miß Lloyd ſehr angenehm über Wales, und Mary gab den angelegentlichen Wunſch zu erkennen, daß Ellen Lloyd bald zu ihnen kommen möchte; was aber den armen Harding betraf, ſo ſchien er ſich ſehr unbehaglich zu fühlen. Er vermied es ſorgfältig, Mary anzuſehen. Die ſtärkſten Menſchen haben ihre Schwächen, und Verſchiedenheit der Stellung im Leben verdrängt die menſchlichen Sympathieen nicht ſo ſehr, als man allgemein glaubt. Wenn jedoch Hardings Herz eine verderbliche Wunde

Digitized by Google

erhalten hatte, ſo kannte er ſicherlich die Tiefe derſelben eben ſo wenig, als er ein daraus hervorgehendes gutes Reſultat gehofft hätte.

Aber wie ſtand es mit Voltaire und Goethe und Schillers Büſte von Thorwaldſen? — Hatten ſie Archer verhindert, ſich der Waſſerfahrt anzuſchließen? In hohem Grade hatten ſie es allerdings, denn obſchon Archer außerordentlich mißvergnügt war, daß Mary ihrem Vater bei ſeinem abgeſchmackten Theaterunternehmen den Willen gelaſſen hatte, ſo würde ihn dies doch nicht abgehalten haben, ſie zu begleiten, wenn nicht dieſe Bücher geweſen wären, die ihm nur erſt vor einer Stunde, in drei Theekiſten gepackt, zugegangen waren. Schillers Büſte ſollte in wenigen Tagen durch den Fuhrmann abgeliefert werden.

Archer hatte die ganzen Bücher aus den Kiſten genommen und war, nachdem er ſie alle um ſich her auf den Teppich geſtreut, emſig beſchäftigt, die Bände zu collationiren. Während er dies that, kam das Dienſtmädchen herein und hielt ihm ein kleines ſchmutziges Stückchen Papier hin. Es war eine Bäckerrechnung über fünf Shilling ſechs Pence. Archers Hand bewegte ſich mechaniſch nach der Taſche — plötzlich hielt er jedoch inne und ſagte: „O — ah, gebt es Eurer Herrin.“ Das Mädchen ging fort und Archer fuhr fort, die Bücher zu ſortiren.

Gleich darauf kam das Mädchen mit einem zwei-

Digitized by Google

ten kleinen Stückchen Papier wieder herein. Es war eine Rechnung über ein Pfund Lichte — 11 Pence und ein Nösel Oel zur Nachtlampe — 1 Shilling 4 Pence, zusammen 2 Shilling 3 Pence. „Schon gut," sagte Archer, „gebt es Eurer Herrin."

„Meine Herrin sagt, sie habe kein kleines Geld, Sir."

Archer blickte empor an die Decke. „Schon gut," sagte er, „laßt es hier."

Das Mädchen ging sehr langsam nach der Thür — hielt sie einige Zeitlang halb geöffnet in der Hand und ging langsam hinaus. Archer blickte wieder an die Decke empor — dann auf den Fußboden und biß die Lippen zusammen. Bald nachher stand er auf und ging aus, um einen Spaziergang zu machen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Schicksal des Titus Andronicus in Portsmouth. — Mr. Shorts erfolgreiche Niederlage. — Mr. Walton beschließt einen Ausflug nach Dublin zu machen. — Schwierige Stellung Archer's und Mary's. — Mr. Shorts Liebestaktik. — Ellen Lloyds Ankunft. — Abreise nach Irland.

Harding kam mit etwas verlegenem Gesicht zu Archer.

„Was soll ich thun?“ sagte er. „Ich tauge für so etwas gar nicht — und habe auch keine Lust dazu — und doch möchte ich auch Mr. Walton nicht gern beleidigen. Er ist schon sehr böse auf Euch. Er sagt, Ihr hättet das Trauerspiel „Titus Andronicus“ schwülstigen Bombast genannt und ihm gesagt, er solle sich nicht auf der Bühne als ein Metzger blosstellen.“

„Euch, Harding,“ entgegnete Archer, „will ich weiter nichts sagen, als das: Nachdem Titus Andro-

Digitized by Google

nicus ſich die Hand abgehackt hat, um das Leben ſeiner beiden edlen Söhne zu retten und als der treuloſe Aaron ihm zum Hohn die Köpfe ſeiner beiden Söhne nebſt ſeiner Hand zurückſendet, ruft ſein Bruder Marcus Andronicus (und dieſe Stelle trägt ganz das hochtrabende Gepräge Marlowe's):

„Laßt nun Siciliens heißen Aetna kühl ſein,
Und mein Herz ewig glüh'nde Hölle werden,
Dies Elend iſt mehr als ein Herz je barg.“

Aber Titus Andronicus ſteht wie durch die Erſchütterung des Gehirns betäubt da und ſagt endlich:

„Wann wird nur enden dieſer Schreckensſchlaf?“

als ob die Sache zu ſchrecklich wäre, um irgend etwas Anderes als ein Traum zu ſein! Es liegt in dieſen Worten eine Kraft und Größe von der erhabenſten Gattung. Nun, ſtellt Euch unſern würdigen Freund, der ein gutes Exemplar eines wackern altengliſchen Landedelmanns ſein könnte, vor, wie er dieſe Stelle ſpricht! Der Verſuch iſt zu abgeſchmackt, um nur daran zu denken. So iſt die ganze Geſchichte. Mr. Short, als Saturninus, wird weit eher einem Auctionator gleichen, der ſich bemüht, ein theatraliſches Gewand von der vortheilhafteſten Seite zu zeigen. Geht auf dieſes Poſſenſpiel nicht ein. Es iſt weder ein Schreckensſchlaf, noch eine reſpectable Wirklichkeit; es

Digitized by Google

kann weder als ein Werk noch als ein Traum betrachtet werden, ſondern nur als eine Thorheit. Macht Euch damit nichts zu ſchaffen.“

Harding lehnte es demgemäß ab, als Senator oder Tribun aufzutreten. Mr. Walton und Mr. Short waren mit ihren eigenen Rollen zu ſehr beſchäftigt, um irgend einem andern Dinge Aufmerkſamkeit widmen zu können, und da ſie ſich ſchon der Dienſte von ſieben oder acht ſtämmigen Schiffszimmerleuten und Ankerſchmieden verſichert hatten, die abwechſelnd als Senatoren, römiſche Soldaten oder Gothen coſtümirt oder zu Bannerträgern bei den Proceſſionen verwendet werden ſollten, ſo ward Hardings Reſignation blos mit einer flüchtigen Bemerkung von Mr. Walton hingenommen, welcher meinte, daß ohne Zweifel Archer daran Schuld ſei.

„Laßt ihn gehen,“ ſagte Mr. Short, „und Mr. Archer dazu. Das Einzige, woran ich denke, iſt unſer guter Erfolg und die Publicität und Gunſt, die wir für unſere Fiſchereicompagnie in Irland erlangen werden.“

Es gab auch noch etwas, woran Mr. Short dachte, wovon er aber nichts erwähnte, und dies war die gute Wirkung, die er auf Mary durch ſein Auftreten als Kaiſer Saturninus hervorzubringen hoffte. Wenig Frauen, dachte er, könnten ein ſolches Kleid wie das, in welchem er auftreten würde, ſchauen, ohne

Digitized by Google

ein Herzklopfen zu Gunsten des Trägers zu fühlen, wenn er sonst kein unebener Mann wäre.

Der Theaterzettel, welcher die Meldung enthielt, daß die verschiedenen Mordthaten und Verstümmelungen in Titus Andronicus dem modernen Geschmack angepaßt sein würden, ward gebührend ausgegeben. Bei reiflicherer Erwägung jedoch kam Mr. Short auf die Befürchtung, daß diese Milderung des tragischen Entsetzens den Speisezettel weniger anziehend machen und in der öffentlichen Meinung eine Furcht vor getäuschter Erwartung erzeugen möchte, und sie beschlossen daher, diese Abänderungen durch das Nachspiel reichlich wieder zu ersetzen. Demgemäß war das Stück, welches auf die Tragödie folgen sollte: „Das Schloßgespenst oder die blutende Nonne“. Dieses sollte jedoch von der gewöhnlichen Schauspielergesellschaft aufgeführt werden, mit Ausnahme der Rolle der blutenden Nonne, die ein Dilettant — ein Seekapitain spielen wollte. Sein plötzliches Aufsteigen durch eine Versenkung in der Mitte der Bühne, mußte, wie man erwartete, die Zuschauer mit lähmendem Entsetzen erfüllen.

Der tragische Abend kam heran. Mr. Short kam in einem Fiaker fertig angekleidet; er war seit zwei Uhr darüber her gewesen. Mr. Walton kam auch mit einem ungeheuern Lorbeerzweig, der sehr frisch aussah. Auch alle übrige Dilettanten kamen zur rechten Zeit an, ausgenommen zwei von den Ankerschmieden,

Digitized by Google

die ſich irgendwo feſtgeſoffen hatten, und Major Grimſhawe, deſſen karmoiſinrothes Geſicht zum Schwärzen mehr Zeit erforderte, als er berechnet hatte. Jedoch ſie waren endlich Alle beiſammen und fertig. Die Ouvertüre ward von einem der Regimentsmuſikchöre geſpielt und beſtand aus einer ſinnreichen Verſchmelzung der Melodieen „Abercrombie's Tod“ und „Geh zum Teufel und ſchüttle Dich“, die beide von dem Major gewählt worden.

Der Vorhang ging auf — das Haus war gedrängt voll. Groß war der Applaus. Die günſtige Stimmung des Publikums war offenbar — wenigſtens in ſo weit, als das durch die Verheißung ſo vieler Gräuel erregte Intereſſe in Frage kam. Das Trauerſpiel begann. Mr. Walton ſtand ſein ſalbungsreicher Heroismus gar nicht übel und die Andern machten mit Hilfe des geſchickten Souffleurs ihre Sache ebenfalls recht leidlich. Aber die aus dem Stücke geſtrichenen Stellen waren ſo zahlreich, daß, als man zur dritten Scene des zweiten Akts gelangte, jede Ausſicht vorhanden war, die Sache werde ſehr langweilig verlaufen. Ein kleiner theatraliſcher Vorfall jedoch, der in Titus Andronicus nicht ſtattfinden ſollte, erledigte dieſe Frage in einem Augenblicke und ſchnitt den Faden der Tragödie entzwei.

Dieſer ungünſtige, obſchon ſehr wirkungsreiche Vorfall ward durch den ängſtlichen Eifer des Seekapi-

Digitized by Google

tains, Alles für ſein Aufſteigen als geſpenſtiſche Nonne durch die Verſenkung in der Mitte der Bühne vorzubereiten, herbeigeführt. Er war entſchloſſen, nach Allem ſelbſt zu ſehen — er wollte ſich auf Niemanden verlaſſen — es war zu wichtig — er wollte in eigner Perſon nach der Verſenkung ſehen und Sorge tragen, daß die Riegel leicht zurückgingen, ſo daß die Fallthür ohne Klemmen oder Knarren hinunterglitte. Während er nun die Riegel ſeiner Fallthür einſchmierte und probirte, ob ſie leicht hin und hergingen, begann oben der zweite Akt von Titus Andronicus und in einem höchſt ungeeigneten — oder wie dem Publikum ſchien, ſehr geeigneten Augenblicke — trat Mr. Short auf dieſe Fallthür, als er nach dem Vordergrunde ſchritt, um in die Grube zu blicken, in welche Baſſianus geworfen worden.

Saturninus und Aaron treten auf: —

Sat.: Kommt mit mir! Sehen will ich, was für ein Loch das iſt!

Mit dieſen Worten that der Kaiſer Saturninus ein paar majeſtätiſche Schritte und purzelte dann halb durch die Fallthür. Dieſelbe blieb an der Spitze eines der Riegel hängen, welche der erſchrockene Kapitain unten aus Leibeskräften wieder zurückzuſchieben ſuchte, aber vergebens, und dann ſank mit höchſt erbärmlichem Geſicht Saturninus durch den Boden und ließ ſein Diadem am Rande der Oeffnung, über welche Titus

Digitized by Google

Andronicus und Aaron vorsichtig hinunter guckten und erschreckt und verwirrt unter dem krampfhaften Gelächter des Publikums in den Abgrund hinein schauten. Ganz gewiß war die dadurch auf Mary hervorgebrachte Wirkung Alles, nur nicht Das, was der arme Mr. Short beabsichtigt und erwartet hatte.

Dieser spaßhafte und unabsichtliche coup-de-théâtre ward durch die verworrenen Bemühungen des Kapitains unten verlängert, der in seinem wilden Eifer, das verursachte Unglück wieder gut zu machen, Mr. Shorts Beine mit beiden Armen umschlang und ihn wieder empor hißte, indem er ihm laut zurief, sich vollends auf den Fußboden hinaufzuhelfen, so daß der Kopf und die Schultern des unglücklichen Saturninus wieder emportauchten, einige Secunden über der Fallthür hin- und herschwankten und dann auf immer untersanken.

Der Vorhang mußte heruntergelassen werden. Mr. Short hatte außer einigen leichten Quetschungen und beschundenen Backen und Ellnbogen weiter keinen Schaden genommen, aber es war unmöglich, die Tragödie weiter zu spielen. Das Nachspiel jedoch machte viel Glück und erregte beinahe eben so viel Lachen als das Trauerspiel, und die Zuhörer gingen, mit dem Amüsement des Abends, welches ihre Erwartungen übertroffen, sehr zufrieden, nach Hause.

Mr. Walton hatte in Verzweiflung über den un-

Digitized by Google

glücklichen Vorfall, der den Fortgang des Trauerspiels hemmte, zu Ende des zweiten Akts das Theater verlassen. Mary suchte vergebens, ihn zu trösten und zu beruhigen.

„Wie habe ich mich compromittirt!“ rief er, „welchem Spotte habe ich mich preisgegeben! Unter welchem schallenden Gelächter fiel der Vorhang, gerade als ich mich dem armen Short in das Loch nachstürzen wollte, um meine Scham und Verwirrung zu verbergen! Was für eine dumme Figur spielten wir Alle! Wer hätte ein solches Unglück vorhersehen können! Und doch erscheint dadurch Archer so sehr im Recht und ich so sehr im Unrecht. Ohne Zweifel paßte die Rolle des Titus Andronicus nicht für mich. Ich nehme die schlimme Position hin, welche das Schicksal mir beschieden. Morgen früh werde ich ein Billet an Archer schreiben, mich bei ihm entschuldigen und ihm mein außerordentliches Bedauern zu erkennen geben, daß ich seinen Rath nicht befolgte. Mary, wo ist meine Nachtmütze? Ich glaube, es wird mir wohl thun, wenn ich sie ein wenig aufsetze.“

Mr. Walton ließ den Kopf auf die Brust sinken, und saß mit niedergeschlagener Miene stumm da und betrachtete seine Füße. In diesem Zustande verharrte er beinahe eine halbe Stunde, bis zu welcher Zeit Mary das Abendessen hatte auftragen lassen. Sie redete ihrem Vater zu, daß er sich herumdrehen und an den

Tiſch ſetzen ſolle. Er that dies mit ſehr reſignirter Geberde und begann allmählig tüchtig drauf los zu ſpeiſen.

Als er mit dem Eſſen fertig und im Begriff war ein Glas rothen Weinnegus zu miſchen, kam ein Billet von Mr. Short. Dieſes lautete dahin, daß er ungeachtet der erhaltenen Quetſchungen das ganze Geld aus dem Theater bringen laſſen und ſich im Bett aufgeſetzt hätte, um es zu zählen. Der Reinertrag überſtieg, wie er erklärte, ſeine ſanguiniſchſten Hoffnungen und überdies hatte er ſchon mehrere Beſuche und Nachfragen von hochgeſtellten Perſonen erhalten, die ihr Bedauern mit ſeinem Unfall und die Hoffnung ausſprachen, daß er keinen ernſten Schaden genommen und das größte Intereſſe für die engliſch celtiſche Fiſcherbootsbaugeſellſchaft zu erkennen gaben. Das theatraliſche Verunglücken des Trauerſpiels war ein geſchäftlicher Erfolg. Es war ein höchſt gedeihlicher Anfang des Unternehmens.

„Aha,“ lachte Mr. Walton, „das nenne ich gute Nachrichten! Lies einmal dieſe Note. Wer hat nun Recht, Mary? Ich dachte mir gleich, daß Short wohl wiſſe, was er wolle. Archer war zu anmaßend. Er ſollte mich eigentlich um Entſchuldigung bitten.“

Der Lärm, den alles Dies machte, in Verbindung mit der eingenommenen bedeutenden Geldſumme, brachte eine Veränderung in der Meinung von mehr als Einer

Digitized by Google

Perſon hervor, die ſich früher dem Project entgegen erklärt hatte.

Die Anſichten, die Mr. Bainton von der theatraliſchen Aufführung gehegt, waren von complicirter Art geweſen. Erſtens mißbilligte er höchlich alle ſolche Dinge wegen ſeiner ſtrengen religiöſen Grundſätze, aber er glaubte, ein wohlthätiger Zweck könne das hier fragliche Unternehmen verzeihlich machen. Er bemühte ſich, ſich zu überreden, daß das Project des Fiſcherbootbaues in Irland den Namen eines wohlthätigen verdiene, weil die iriſchen Fiſchereien in einem jämmerlich vernachläſſigten Zuſtande wären, wiewohl ſie große Mittel zur Verbeſſerung der Lage des Volks darböten, und es fehlte den Irländern an weiter nichts mehr, als an gutem Beiſpiel. Es ſei wohlthätig, ihnen ein ſolches zu geben, indem man ihnen zeige, wie die Fiſche gefangen werden könnten. Nichtsdeſtoweniger hielt er es für ſehr ſeltſam und ungeſchäftsmänniſch, ein Unternehmen, wie das ihre, auf ſolche Weiſe zu beginnen, und er war ſchon nicht mehr als halb geneigt, ſich davon zurückzuziehen. Der große Erfolg der Dilettanten jedoch und das Aufſehen, welches dadurch erregt ward, brachte ihn über die Frage in's Reine, und er forderte Harding auf, ſich bereit zu halten, ihn im Laufe nächſter Woche nach Irland zu begleiten.

Sehr viele Leute (der größten Zahl nach, Müſſig-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

gänger) besuchten Mr. Short und Mr. Walton und thaten verschiedene Fragen in Bezug auf das neue Project; einige fragten auch nach Actien — wenn sie ausgegeben würden — wie bald davon eine Dividende zu erwarten sei — aus welchen Personen der provisorische Comité bestehen solle — ob noch Vacanzen zu besetzen wären — und welche Auslösung ein Mitglied des provisorischen Comité's erhielte. Mr. Short blinzelte Mr. Walton zu und hielt den Zeigefinger empor, um ihm unter diesem gährenden Erfolge Vorsicht und Ruhe anzuempfehlen. Mr. Walton rieb sich die Hände und fragte, wann Mr. Short nach Dublin aufzubrechen gedächte, da er entschlossen sei, seine Einladung auf einige Wochen anzunehmen.

Unter diesen Umständen, wozu noch einige andere kamen, war die gegenseitige Stellung Archers und Mary's eine gedrückte und peinliche. Archers Rimessen waren ebenfalls noch nicht eingetroffen — der Redacteur der Vierteljahrsschrift, in welche er Beiträge lieferte, war auf dem Continent, obschon er täglich zurückerwartet wurde, und der Freund, der Archer eine kleine Summe abgeborgt, zögerte immer noch, sie, wie er doch versprochen, wiederzuschicken, worin Archer ein sehr außergewöhnliches Benehmen sah. Seine Wirthin hatte mittlerweile ihre Rechnung über drei Wochen Logis und verschiedene Auslagen geschickt und sagen lassen, daß es ihr lieb sein würde, wenn er diese

Digitized by Google

Kleinigkeit abmachen wolle. Sie war eine ganz gewöhnliche Frau und beſaß durchaus kein Zartgefühl. Archer konnte es nicht über ſich gewinnen, an ſeinen Onkel zu ſchreiben und eben ſo wenig konnte er unter den obwaltenden Umſtänden ſich an Mr. Walton wenden. Nicht einmal Mary getraute er ſich etwas zu ſagen und er war ſehr der Meinung Hazlitts (deſſen Abhandlung über dieſen Gegenſtand er ſofort mit vieler Erbauung las), daß der Mangel an Geld den Menſchen ſehr leicht lächerlich macht. Er hatte den ganzen Voltaire und Goethe gekauft — gewiß ein guter Handel, aber nun hatte er ſelbſt keinen Schilling mehr in der Taſche und ſchuldete noch drei Wochen Logis und „verſchiedene Auslagen“. Die Sache war gleichzeitig erbärmlich und ärgerlich — an und für ſich nichts, aber unerträglich in ihren Folgen. So ſtand es mit ſeinen äußern Umſtänden — wie aber mit ſeinen innern Empfindungen? Die Wahrheit zu geſtehen, ſo hegte Archer keinen großen Wunſch, die Partie nach Irland mitzumachen. Gegen Mary's Reiſe hatte er nichts, da ſie nicht lange dauern ſollte.

Die Umſtände und Stimmung, worin ſich Mary befand, waren nicht weniger beengend. Sie wollte ihren Vater nicht gern allein gehen laſſen und eben ſo wenig wünſchte ſie ihn auf ſeinem Beſuche bei Mr. Short zu begleiten, deſſen Benehmen gegen ſie, ſo oft Archer nicht zugegen war, etwas an's Unerträgliche

Digitized by Google

ſtreifte. Er war bis zur Kriecherei höflich, aufmerkſam und ehrerbietig, aber Alles in ſo hohem Grade, da er doch wußte, daß ſie verlobt war. Gleichzeitig aber ließ er ſich auch durchaus nichts zu Schulden kommen, was einen Vorwurf oder directen Verweis verdient hätte. In ſo weit ihr eigenes Gefühl in Frage kam, ſo war für ſie die zeitweilige Trennung von Archer nicht von großem Gewicht. Sie waren Beide in der letzten Zeit gewohnt geweſen, ſich mehr auf ihre innern Hilfsquellen als auf Sympathieen zu verlaſſen, die unglücklicher Weiſe nur vereinzelte waren, doch ſah ſie ein, daß es gegen Archer nicht zart ſein würde, wenn ſie Mr. Short einen Beſuch abſtatten wollte. Gleichwohl konnte ſie dies nicht ihrem Vater ſagen, da dieſer die Sache für Lariſari erklärt und nach Anzeichen und Beweiſen gefragt haben würde, die ſie nicht anführen konnte, oder von denen ſie nicht gern ſprach.

Harding und Mr. Bainton kamen nun, um Abſchied zu nehmen, da ſie nicht wußten, ob Mr. Walton und Mary wirklich während ihres Verweilens in Irland auch dorthin kommen würden. Mr. Walton ſagte ihnen, er habe ſich nun beinahe entſchloſſen, binnen Kurzem nach Dublin zu kommen; ob ſeine Tochter ihn begleiten würde, das wiſſe er noch nicht. Er drückte beiden die Hand und wünſchte ihnen glückliche Reiſe.

„Mary iſt eben im Beſuchzimmer,“ ſagte er, „ſie

Digitized by Google

ſchreibt Briefe an Ellen Lloyd und an ihre Tante Judith und noch ein halb Dutzend Andere. Lauft doch hinauf und ſagt ihr Adieu.“

Mr. Bainton und Harding verließen demgemäß das Zimmer, wo Mr. Walton die Zeitung las, und Mr. Bainton ging die Treppe hinauf. Harding ging unten in der Hausflur hin und her und ſchritt dann raſch bis an den Fuß der Treppe vor. Man hörte Mr. Baintons ſchweren Tritt oben auf den Dielen — aber Harding blieb mit der Hand auf dem Geländer ſtehen — ſchlug die Augen nieder und verharrte in dieſer Stellung, bis Mr. Bainton zurückkam.

„Ich dachte,“ ſagte Mr. Bainton, „Ihr kämt dicht hinter mir her, um Miß Walton auch Lebewohl zu ſagen. Ich ſagte ihr, daß Ihr unten wäret. Geht hinauf, mein Junge — macht ſchnell! Ich wünſche beizeiten aufzubrechen — aber Ihr ſeht ja ganz blaß! Seid Ihr nicht wohl, Harding?“

„O ja, ich bin ganz wohl,“ entgegnete Harding — „blos ein kleines Kopfweh. Es wird ſogleich wieder verſchwinden, wenn ich hinaus in die friſche Luft komme.“

„Aber wollt Ihr nicht —“

„Nein, ich danke Euch — Miß Walton wird mich entſchuldigen — es iſt ſchon ſpät.“

Und Harding eilte hinaus, gefolgt von Mr. Bainton, der gar nicht böſe darüber war, daß keine weitere

Digitized by Google

Verzögerung stattfand. Sie verließen Portsmouth noch am selben Abend, begleitet von drei Schiffszimmerleuten von Mr. Baintons eigenem Zimmerhofe und einem Knaben, der als Lehrling eintreten sollte.

Während dies nach und nach vor sich ging, hatte der scharfsinnige und zartfühlende Mr. Short ein gewisses unbeschreibliches Etwas in Mary's Benehmen gegen ihn wahrgenommen, was ihn auf die Weisheit der Vorsicht hinwies; er beschloß daher, eine feinpolitische Rolle zu spielen, welche Mary's Abgeneigtheit, ihn in seinem Hause zu besuchen, neutralisiren sollte. Er stellte sich, als ob ihm die Gesellschaft der Miß Lloyd viel Vergnügen mache und theilte einige Tage lang seine Aufmerksamkeiten ziemlich gleich zwischen sie und Mary. Er begann dann die Wage ein wenig zu Gunsten der Miß Lloyd ausschlagen zu lassen und ging sogar so weit, ihr eines Abends beim Thee über den Tisch hinweg zwischen den Leuchtern und der Theemaschine hindurch, verliebte Augen zu machen. Miß Lloyd konnte nicht begreifen, was ihm oder ihr passirt sei. Mary, die durch diese List des scharfsinnigen Mr. Short vollkommen getäuscht ward und sehr froh war, seinen Aufmerksamkeiten überhoben zu sein, zog Miß Lloyd wegen ihrer Eroberung auf. Miß Lloyd fühlte sich bei der Sache etwas unbehaglich, da sie einen ganz besondern Widerwillen gegen Mr. Short hegte, beide junge Damen lachten jedoch viel über die Sache, weil

Digitized by Google

Miß Lloyd nicht verfehlte, ihr Bedauern über den raſchen Wechſel in Mr. Shorts Geſinnung auszuſprechen.

Der gewandte und kühne Mr. Short ging nun ſo weit, daß er ſeine Einladung auch auf Miß Lloyd erſtreckte. Da ihre Bekanntſchaft noch ſo neu war und Miß Lloyd noch überdies binnen Kurzem ihre Schweſter Ellen erwartete, ſo lehnte ſie die Einladung natürlich ab. Hierauf erſuchte er Mr. und Miß Walton, ihre Freundin zur Annahme ſeiner Einladung zu bewegen, während er zugleich die Gelegenheit ergriff, wenn Niemand weiter zugegen war, ſeine Invitation gegen Miß Lloyd ſelbſt im kälteſten Tone zu wiederholen. Alles dies wirkte nach Wunſch und der geſchickte Mr. Short fand bald, daß Mr. und Miß Walton ſeine Gäſte in Dublin ſein würden.

Von dieſer Art war der Stand der Parteien und Angelegenheiten, als Ellen Lloyd unter dem einfachen, aber ſchweren Geleite David Williams' anlangte. Bei dem Wirrwarr der Vorbereitungen Mr. Waltons und Mary's auf die Reiſe nach Irland, während die mächtige Erregung der Dilettantentragödie kaum erſt vorüber war und bei dem unerfreulichen Gemüths- und Gefühlszuſtande Mary's und Archers in Verbindung mit der ärgerlichen Lage, in welche ſich der Letztere für den Augenblick verſetzt ſah, ward die Ankunft Ellens als ein erquickliches und fröhliches Ereigniß be-

Digitized by Google

grüßt. Da sie nicht Augenzeugin der letzten Ereignisse gewesen war, so vergaßen die Andern für den Augenblick dieselben auch, und kehrten im Geiste zu ihrem angenehmen Aufenthalte unter dem Dache des Landhauses in Wales, mit den Erinnerungen an die schöne ländliche Umgebung zurück. Ellen schien eine Unschuld an allen weltlichen Dingen unter sie zu bringen und eine natürliche Frische und Anmuth, die in Jedem die glücklichen Regungen der Jugend und das Dämmern der Hoffnung und Phantasie erneuten. Sie sah etwas blaß, aber war nicht niedergeschlagen, und als ihre Freunde sie nach ihrer Musik fragten, lächelte sie den Anflug von Melancholie, der auf ihrer Wange ruhte, hinweg und bezauberte Alle durch das Pathos ihrer Stimme und den Schmelz des Ausdrucks, womit sie eine der Melodieen sang, durch die sie ihre Freunde schon in Wales entzückt hatte.

„Wenn ich nicht schon beinahe darauf geschworen hätte, daß ich nach Dublin reisen wollte," sagte Mr. Walton, „so würde ich hier bleiben, um die Gesellschaft unsrer jungen Freundin Ellen zu genießen."

„Ich bin überzeugt," sagte Mary, „wir werden Alle unsrer selbst willen um so eher zurückkehren und hoffe, daß wir dann im Stande sein werden, sie dafür schadlos zu halten, daß wir jetzt fortlaufen."

Nach wenigen Tagen begleiteten Mr. Walton und Mary Mr. Short nach Dublin. Archer wollte aller

Digitized by Google

Wahrscheinlichkeit nach nächste Woche folgen, wie er sagte. Aber der Freund, der die von Archer geborgte Summe wieder erstatten sollte, ließ immer noch nichts von sich hören, und der Redacteur der vorerwähnten Vierteljahrsschrift war noch immer nicht vom Continent zurückgekehrt. Archer fand diese letztere Säumigkeit besonders hart, da er den leitenden Artikel geschrieben und der Redacteur mehrere schmeichelhafte Briefe von Personen erhalten hatte, welche glaubten, der Artikel sei aus seiner, des Redacteurs, Feder geflossen, in welcher Voraussetzung sie auch stillschweigend bestärkt wurden. Doch es ließ sich einmal nicht ändern. Archer wollte womöglich im Laufe einer Woche nach Dublin folgen, später verlohnte es sich nicht der Mühe, da Mary dann schon wieder auf dem Rückwege sein konnte.

Mittlerweile blieb Ellen Lloyd mit ihrer Schwester in Mr. Waltons Landhause, welches sie auf seine und Mary's Bitten als das ihrige betrachten sollten, wie unwürdig der Vergleich auch vom malerischen Gesichtspunkte sein mußte, obschon Mr. Walton sogar die freie Benutzung seines neuen Bootes und seines messingenen Teleskops mit in die Vollmacht eingeschlossen hatte.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Haferkuchen. — Geſchäftsbriefe eines Poeten. — Der theoretiſche Verſtand und die practiſche Welt. — Schillers Büſte. — Der Fiſcher. — Archer und die Miſſes Lloyds.

Der heftige Schlag einer flachen Hand hallte mit lautem Geklatſch von der Flurwand des Hauſes wieder, wo Archer wohnte. Es war die Hand der Mrs. Dance, der Hausherrin, welche in der Abſicht, den Rücken ihres Dienſtmädchens zu bearbeiten, ihr Ziel verfehlte und auf den Kalk losſchlug. Ihre Stimme folgte jedoch der Flucht der Delinquentin, als dieſelbe die Treppe hinabrannte, ſo daß Archer ſich genöthigt ſah, Goethe's „Kunſt und Alterthum“ hinzulegen und gegen ſeinen Willen zu horchen.

„Nein, ſo was,“ rief Mrs. Dance, „das ſollte man doch nicht denken! Wir ſollen heute keine Haferkuchen haben? Was ſoll nur in der Welt noch werden! Da habe ich nun dageſtanden und mit Scheuerpapier und einem alten Handſchuh den Roſt geputzt

und polirt, nachdem er durch Deine ſchändliche Nachläſſigkeit roſtig geworden und dachte die ganze Zeit, Du wäreſt zu der alten Bigs gegangen, um zu fragen, weshalb der alte Bigs nicht das Hafermehl geſchickt hat, das ich vor einer Woche von Gosport beſtellte und da finde ich Dich endlich oben in Deiner Schlafkammer mit einem Buche in der Hand! Alſo darüber vernachläſſigſt Du Deine Arbeit! Ich will Dich lehren, müßig da zu ſitzen und Deinen Geiſt auszubilden, Du impertinentes Menſch! Du haſt das wohl von dem Herrn gelernt, der bei uns wohnt? Du haſt geſehen, daß er ſein halbes Leben über den Büchern verſitzt und willſt Dich wohl nun auch auf eine ſolche verrückte Seite legen? Wenn aber manche Leute weniger läſen und mehr arbeiteten, ſo brauchten andere Leute nicht auf ihren Zins zu warten und ihre Dienſtboten würden nicht von ſolchen dummen Mucken angeſteckt, wodurch dem lieben Gott die Tage abgeſtohlen werden. Das iſt meine Meinung — es mag ſie hören, wer da will.“

Mit dieſen Worten, die, ſo wie die Wirthin die Treppe hinunter ging, immer undeutlicher wurden, hörte die ſcheltende Stimme auf, an Archers Ohr zu ſchlagen, ſchien aber in ſeinen Gedanken einen unendlichen Wiederhall zu finden. Er war nicht im Stande, weiter zu leſen und er legte das Buch weg, angeekelt von den Erbärmlichkeiten des Lebens und zornig über ſeine

Digitized by Google

eigene Thorheit, mit der er sich in das Bereich dieser gemeinen Bedrängniß gebracht hatte. Weshalb hatte er sich durch ein falsches Zartgefühl oder Stolz oder durch die vorübergehende Spannung zwischen ihm und Mr. Walton, die nur in einer Abgeschmacktheit ihren Grund hatte, abhalten lassen, seine momentane Verlegenheit Mary zu entdecken? Wie unwürdig ihres offenen und freimüthigen Wesens war ein solches Verschweigen, ganz besonders bei ihrer beiderseitigen Stellung! Und doch hatte eben die Kleinheit des Bedürfnisses, die Geringfügigkeit des Umstandes ihn eben so sehr davon abgehalten, als irgend ein anderes Gefühl.

Archer ergriff eine Feder und kritzelte ein Billet an den Freund, der immer noch mit Wiedererstattung des Geliehenen zögerte, obschon er es wiederholt versprochen und dann ein zweites an den Redacteur, welcher entschlossen schien, ihm niemals seine Anweisung zu schicken. In allen seinen früheren Briefen hatte Archer seine Wünsche und sein Bedürfniß mit einer so weitschweifigen und geheimnißvollen, mit allerhand Ausflüchten geschmückten Delicatesse ausgedrückt, daß der eigentliche Punkt, den er hervorzuheben wünschte, sehr wahrscheinlich der Beachtung der betreffenden Person entgangen war oder ihnen auf jeden Fall guten Grund gegeben hatte, eine Sache, die er so unklar und schwatzhaft dargestellt, mit Nachlässigkeit zu behandeln. Dies fiel Archer nicht ein und seine gegenwärtigen Briefe

Digitized by Google

waren in einem so entgegengesetzten kalten, schroffen und lakonischen Tone abgefaßt, daß es schwierig war, zu glauben, sie seien von einem und demselben Manne geschrieben. Er siegelte jeden mit einem Klecks Siegellack zu, raffte seinen Hut auf und eilte fort, um sie auf die Post zu geben.

An der Thür des Hauses befand sich auf der einen Seite eine niedrige gemauerte Brustwehr und auf derselben stand ein unförmlich großer Blumentopf mit einem verwelkten Lorbeerbaum, der in der trockenen, von der Sonne ausgedörrten Scholle stak. Auf diesem Blumentopfe lagen drei an Archer adressirte kleine Zettel. Sein Auge fiel auf die Ueberschrift, er raffte die Zettel auf und kehrte, da er einmal sich in gereiztem Gemüthszustande befand, entrüstet in das Haus zurück, um die Wirthin zu fragen, auf welche Verdachtsgründe hin sie diese kleinlichen Beleidigungen an ihm verübt habe.

Er riß so heftig in seine Klingelschnur, daß sie im nächsten Augenblicke mit einem Häufchen von der Decke losgeblätterten Kalkes zu seinen Füßen lag. Auf der andern Seite des Kamins befand sich noch eine Klingelschnur, aber diese diente nur zur Zierde und war an einen Nagel befestigt.

Während Archer noch zögerte, ob er die Magd draußen auf dem Gange rufen oder ob er auf den Fußboden stampfen solle, bis sie käme, fuhr ein Fuhrmannskarren vor der Thür vor. Er hielt dem Fenster

Digitized by Google

beinahe gerade gegenüber und Archer blickte mechaniſch hinaus. Der Fuhrmann und ſein Gehilfe begannen ſogleich aus der Tiefe des Karrens ein großes weißes Colli in grober Leinwand herauszuheben, welches ſchwer zu ſein und ſowohl Stärke als Behutſamkeit zu erfordern ſchien. Archer erſchrak, denn er dachte an Schillers Büſte! Ja, es war Schillers Büſte, ſie war da und er hatte keinen Schilling Geld, um den Fuhrmann zu bezahlen.

Dieſes Gefühl war unerträglich und ohne ſich die Sache weiter zu überlegen, verließ Archer ſogleich das Zimmer und ging hinaus in den Garten auf der Hinterſeite des Hauſes, während ihm der kalte Schweiß auf die Stirn trat. Er öffnete eine Seitenthür in dem Garten, welche in ein Hintergäßchen führte und hier trat er heraus in einem Zuſtande von Demüthigung und Wuth, der, wenn man die Erbärmlichkeit der Veranlaſſung betrachtete, eben ſo peinlich als lächerlich war. Als er die Thür zumachte, hörte er das laute Geräuſch eines Falles auf der Straße und das Klirren von Scherben auf dem Pflaſter. Schillers Büſte war den Leuten aus den Händen geſchlüpft und in tauſend Stücken zerbrochen! — Und dies war geſchehen, weil er nicht ſchnell hinausgegangen, um den ſorgfältigen Transport in das Haus zu beaufſichtigen — weil es ihm an einigen wenigen erbärmlichen Schillingen gemangelt hatte. Archer biß die Zähne zuſammen, wäh-

Digitized by Google

rend ihm die Thränen in die Augen traten und er eilte fort, um auf einem Spaziergange an der Küſte die Faſſung wieder zu gewinnen. An allem Dieſem war blos ſeine Phantaſie und Aufregung ſchuld. Es war nicht die Büſte des Dichters, die angekommen, ſondern ein Sack Hafermehl für die Wirthin und bei dem Transport in das Haus waren die Leute gegen den großen Blumentopf mit dem abgeſtorbenen Lorbeerbaum angerannt, der herabgeſtürzt war und das Pflaſter mit ſeinen Scherben bedeckt hatte.

Sobald Archer aus dem Gäßchen hinaus war, eilte er querfeldein nach der Bucht, um ſich an der Seeluft abzukühlen und ſich von ſeiner Aufregung wieder zu erholen. Er blieb neben einem alten Boote ſtehen, welches in dem Gerölle auf der Seite lag. Unter der andern Seite des Bootes und von Archer unbemerkt, ſaß ein alter Fiſcher und beſſerte ein Netz aus.

„Was für ein Machwerk iſt der Menſch!“ rief Archer, den Hamlet citirend, faſt ohne es ſelbſt zu wiſſen — „was für ein ſeltſames Machwerk ſind wir! Wir ſtellen Hypotheſen über die Kunſt auf, bis ihre Wurzeln und Zweige ſich um die der Natur ſchlingen und ihre Adern und Venen von der Urquelle kaum noch trennbar ſind — und doch müſſen ſie trennbar ſein oder die Kunſt iſt verloren und löſ't ſich in die Natur auf, welche für ſich allein beſteht; — wir ſchweifen zurück in's Alterthum, bis wir unſer gegenwärtiges Leben in

Digitized by Google

der Generation, die uns umgiebt, aufzugeben und die Gefühle und Gedanken einer todten Generation mit allen ihren Zwecken und Interessen auf uns zu nehmen scheinen — und doch kommt mitten in dieser erhabenen Vergessenheit des persönlichen Seins und des Ich in allen seinen gemeinen Verhältnissen — in diesem selben Augenblicke kommt vielleicht irgend ein geringfügiges, abgedroschenes, weltliches Bedürfniß, das uns durch die allerunbedeutendste der Kreaturen und Ursachen aufgedrängt worden — und Kunst und Alterthum entschwinden in einem Wirbelwind von Staub, der uns erstickt und blendet und wahnsinnig macht. Was ist das für ein Ocean, der durch die Launen seiner kleinen Brut beunruhigt wird — was für ein Machwerk ist das!"

Der alte Fischer erhob sich mit zornigem Blicke unter der andern Seite des Boots hervor.

„Machwerk!" sagte er entrüstet, „ich möchte wohl wissen, wie Ihr aussähet, wenn Ihr halb so viel Arbeit verrichtet hättet, wie dieses Boot da; mit Seufzen und Stöhnen fängt man keine Fische und eben so wenig mit Augenverdrehen. Kleine Brut nennt Ihr es? — Denkt Ihr denn, das Meer sei blos für Wallfische bestimmt? Ihr kommt hierher an die Küste mit einem Kopf voll Unsinn und Stolz, macht da einen langen Kohl über die Natur des Alterthums und die Kunst der Generation und dergleichen dummes Zeug mehr und glaubt, weil Ihr Geld in der Tasche habt,

Digitized by Google

Ihr könnt arme Fischer in den Grund bohren, als ob sie und ihre Boote die unbedeutendsten Kreaturen wären! Für ein ganzes Dutzend Kerle wie Ihr gebe ich nicht eine gedörrte Sprotte."

„Mein guter Freund," rief der erstaunte Archer, dem das abgeschmackte Mißverständniß fast Spaß machte, „ich meinte weder Euch noch Euer Boot, noch sonst etwas, was zu Euerm Beruf gehört. Ich wollte blos —"

„Was, habe ich etwa nicht gehört, daß Ihr uns kleine Brut nanntet, bei deren Anblick Ihr Euch nur erbos'tet, und klatschtet Ihr nicht mit Eurer Steuerbordflosse an die Wand dieses Bootes und nanntet es ein erbärmliches Machwerk? Hat ein Mensch, der Löcher im Rocke hat, vielleicht deswegen keine Ohren am Kopfe."

„Mein guter Freund," sagte Archer, über die Hartnäckigkeit des Alten nun wirklich etwas ärgerlich, „ich versichere Euch, daß ich einer der allerletzten bin, die sich über Euer Handwerkszeug lustig machen oder Euch Eure Armuth vorwerfen würden."

„O, das glaube ich. Ihr werdet mir wohl nun gleich sagen, Ihr wäret im Begriff gewesen, mir eine halbe Krone zu schenken."

„Nun das gerade nicht —"

„Ja, ja, und auch nicht drei Schillinge, aber ich brauche auch Euer Geld nicht. Ich mache mir nichts

Digitized by Google

daraus, eben so wenig als aus Euerm Stolz oder aus Euern schönen Worten, aber ich wünschte, Ihr hättet meiner Enkelin die Brunnenkresse bezahlt, die sie Euch seit vierzehn Tagen alle Morgen in's Haus gebracht hat. Ich kenne Euch, mein feiner Herr."

Archer war ganz verblüfft, die Trivialität dieser neuen Verlegenheit in Verbindung mit der Umständlichkeit und Wichtigkeit in der Stimme, der Miene und dem Gesicht des Redenden war von der Art, daß er nicht wußte, wie er sie hinnehmen oder ertragen sollte und in der Aufregung des Augenblicks stampfte er auf das Geröll, drehte sich auf dem Absatz herum und ging fort.

Die Fluth trat eben ein und Archer ging hinunter bis dicht an den Rand des Wassers und es war ihm, als könne er gern immer weiter gehen und niemals zu der unwürdigen Küste der Welt zurückkehren.

Bedrückt von zahllosen Gedanken und Erinnerungen und Betrachtungen, wie er sein Leben zugebracht — welche Studien und welche Anstrengungen er gemacht, um seinen Geist aufzubauen und zu bereichern und mit wie wenig, weltlichem Gewinn — ging Archer eine Zeitlang noch am Rande des Wassers hin, absorbirt von seiner innern Welt und nichts bemerkend von der äußern, bis endlich die weißen Kleider einiger in der Ferne sich zeigender Damen seine Aufmerksamkeit anzogen. Sie kamen näher, er wollte erst eine Biegung

Digitized by Google

einſchlagen und ihnen aus dem Wege gehen, als in dieſem Augenblicke ein Luftzug vom Meere her die Umriſſe einer der Damen, welche die jüngere der beiden zu ſein ſchien, auf eine Weiſe hervorhob, die ihr eine ſo ſchöne Aehnlichkeit zwiſchen Engel und Seenymphe gab, daß Archers Augen ſich auf die ſchöne Erſcheinung hefteten und er wie von einem unwillkürlichen Zauber angezogen, ſich auf ſie zu bewegte.

Gleich darauf war durch eine kleine bekannte Geberde oder anmuthige Bewegung der jüngern der beiden Damen Archer der Schlüſſel zum Wiedererkennen derſelben gegeben. „Ellen Lloyd und ihre Schweſter!“ ſagte er laut, „ſie ſcheinen aus dem Meere hervor mir entgegen zu kommen.“

Archer beſchleunigte ſeinen Schritt. „Wie freue ich mich, Euch zu begegnen,“ rief er, „ich bin ſchon eine Stunde lang in der unglücklichſten Laune an der Küſte umhergeſchlendert.“

„Wohl auf der Jagd nach einem Reim?“ fragte Ellen Lloyd mit dem ihr eigenthümlichen ſanften Lächeln, welches gleichzeitig einen Anflug von Schalkhaftigkeit und Sympathie mit ſeinem wehmüthigen Tone hatte — „wann geht Ihr denn nach Dublin?“

„Das weiß ich kaum ſelbſt,“ ſagte Archer mit verlegener Miene, „ich warte auf einige Briefe, die unbegreiflich lange ausbleiben.“

„Und wenn ſie kommen,“ fuhr Miß Lloyd fort,

Digitized by Google

„so werdet Ihr kaum Zeit finden, zu uns zu kommen und uns Lebewohl sagen zu können, so sehr werdet Ihr Euch darnach sehnen, Euren einsamen Spaziergängen an der Bucht ein Ende zu machen. Habt Ihr heute Morgen von Mary gehört? Was sagt sie zu dieser ganzen Trennung?“

„Nicht viel,“ sagte Archer, „sie weiß, daß ich nicht gut kann, daß einige langweilige Leute mir nicht schreiben, obschon — kurz, lassen wir das.“ Und Archer beschleunigte seinen Schritt.

„Glaubt Ihr,“ fragte Ellen, „daß Ossians Gedichte ursprünglich in Irland geschrieben waren, oder in Schottland?“

„Das läßt sich nicht leicht entscheiden; während aber die gälische Sprache beiden Ländern gemeinsam war und die geschilderten Naturumgebungen in beiden gefunden werden können, so deuten doch Ton und Gedankengang, wie ich glaube, am entschiedensten auf die alten Irländer hin.“

„Einige von Ossians Gedichten liebe ich sehr,“ sagte Ellen.

„Ich auch,“ sagte Archer. „Ihr Schmerz ist so großartig; ihre Theilnahme für die Todten und Geschiedenen — die beinahe Vergessenen — ist durch das großmüthige Vergessen des Selbst und der ganzen Gegegenwart so rührend!“

„Wenn ein Held weint,“ sagte Ellen, „wie gut

Digitized by Google

ſcheint dies mit den Felſen und Waſſerfällen ringsumher in Einklang zu ſtehen; wenn er ſein Schwert zieht oder ſeinen Speer ſchleudert, denkt man niemals an Blut, ſondern an irgend ein großes Meteor in der Luft. Die Erzählung vom Tode in der Schlacht iſt ſtets ſchön und erhaben, man wird nie durch abſtoßende Schilderungen angewidert. Es iſt wie eine Schlacht in den Wolken. Ein Held ſpricht von ſeinem Schilde, als ob es ein Planet wäre. Aber wenn er auf den Ruhm der Vergangenheit zu ſprechen kommt, welche ſchwermüthigen Phantome von Königen und Häuptlingen ziehen dann durch den Nebel, welche Gebilde ſtolzer Ruinen und der Verödung königlicher Wohnungen ſteigen in Dunſt vor uns auf und während der Fuchs zum Fenſter herausſchaut und das wuchernde Gras auf der Mauer wallt, hören wir den Wiederhall von den Harfen der Barden, der zwiſchen den fernen Hügeln hindurchzieht und in den einſamen Grabmälern der verewigten Helden hinwegſtirbt.“

„Ellen hat nicht umſonſt im Gebirge gelebt,“ ſagte Archer zu Miß Lloyd gewendet, „ſie hat die glückliche Gelegenheit benutzt. Ich wollte, ich könnte es eben ſo machen.“

„Meine Zeit habe ich verſchwendet,“ würden manche Leute meinen.

„Und ich wiederhole,“ ſagte Archer, „indem ich

Digitized by Google

Euch für die Zurechtweisung danke, daß ich wollte, ich könnte es eben so machen.“

„Ich glaube, es ist in der neuern Literatur Mode,“ sagte Ellen, „gering von Ossian zu sprechen — seinen Styl einen gespreizten zu nennen.“

„Ja,“ sagte Archer, „wenigstens geschieht dies von Denen, deren Phantasie kurzbeinig ist — wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf. Ein verkümmerter Geist haßt das Hohe, er glaubt, jede große Gestalt müsse spindelbeinig sein und vergißt, daß Pfeiler und Obelisken und stattliche Säulen, wenn sie mit den Häuptern in die Wolken ragen, die Schäfte tief in der Erde haben müssen. Nicht, als ob wir nicht zugestehen müßten, daß Ossian oft zu wortreich — zu einseitig ist —, daß er der Abkürzung bedarf — aber gerade dasselbe könnte man, wenn auch in geringerem Grade, von Homer und Dante, Chaucer und Milton sagen.“

Während dieses Gesprächs hatten die Drei die Platform der Parade erreicht und Archer wünschte den Damen Lebewohl.

Mit leichtem Schritt und wunderbar aufgeheiterter Laune schlug er den Weg nach seiner Wohnung ein. Als er sich dem Hause näherte, begann seine frühere Niedergeschlagenheit ihn wiederum zu beschleichen. Er dachte an die kleinlichen ärmlichen Umstände, die er erduldet und die ihn noch umgaben — an die Vernich-

Digitized by Google

tung des Abgusses von Thorwaldsens Büste Schillers — an die Grobheiten des alten Fischers — und an die gleich lächerliche, aber nicht weniger gegründete Thatsache, auf welche diese Grobheiten sich gründeten. Und nun kehrte er in dasselbe Haus zurück, um aller Wahrscheinlichkeit nach ähnliche Aergernisse zu erdulden.

Aber es liegt etwas so Belebendes und Kräftigendes in der Zuströmung guter Laune, vorzüglich wenn sie von veredelnden Gedanken und hohen abstrakten Interessen begleitet ist — die durch die Sympathie eines jungen liebenswürdigen Mädchens allemal erhöht werden müssen — daß Archer sogleich die Wolke abschüttelte, seinen muntern Schritt wieder annahm, an die Thür seines Hauses pochte und das Mädchen, welches öffnete, anlächelte und auf dem Tische Schillers Büste erblickte!

Ein guter heiterer Gemüthszustand wird oft von einer Art glücklichen Zaubers begleitet. Es geschehen Dinge, die einem niedergeschlagenen Gemüth nicht passirt sein würden. Neben der Büste lagen zwei Briefe auf dem Tische — der eine enthielt eine Anweisung auf einen Banquier in Portsmouth von dem Redacteur der Vierteljahrschrift mit höflicher Entschuldigung des Verzugs; der andere eine Rimesse auf das Postbüreau von seinem literarischen Freunde mit der Bitte, ihm diese Saumseligkeit zu verzeihen.

„Tout le monde est bon!“ rief Archer. „Molière

hat Recht und ich bedauere, daß ich dieſen beiden Männern ſo grobe Briefe geſchrieben; es ſind wirklich ganz gute Leute und der Redacteur iſt zur Leitung ſeines Journals weit fähiger, als ich in der letzten Zeit glaubte.“

Nichts deſto weniger beſchloß Archer, ſeine Wohnung zu wechſeln. Selbſt die Auseinanderſetzung des Mädchens wegen des Mehlſacks und des Blumentopfs, den er fälſchlich für die zerbrochene Büſte Schillers gehalten, machte, obſchon ſie ihn außerordentlich amüſirte, ſeinen Entſchluß nicht wankend. Er bezahlte alle ſeine Rechnungen mit eiliger Hand und verließ das Haus noch an demſelben Abend. Da in einem nur wenige Schritte von Mr. Waltons Villa entfernten Hauſe einige Zimmer leer ſtanden, ſo ging er dorthin. Er freute ſich, dem Klange der Stimme ſeiner zeitherigen Wirthin entfliehen zu können und wünſchte ihr ſpitznäſiges Antlitz nimmer wieder zu ſchauen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Fischbootbau in Irland. — Mr. Short macht Mary auf sehr sinnreiche Weise einen förmlichen Heirathsantrag. — Resultate seiner verliebten Eröffnung.

„Gelobt sei St. Patrick!“ rief Mr. Short, indem er mit einem geöffneten Briefe in der Hand auf Mr. Walton zueilte. „Gelobt sei St. Patrick, wir haben Salz die Fülle.“

„Ha!“ sagte Mr. Walton, welcher glaubte, daß das Geld für eine Anzahl Actien von den Bewunderern des Titus Andronicus eingegangen sei, „ich freue mich, es zu hören. Ihr werdet sofort Gebrauch davon machen können.“

„Sachte, sachte, mein Freund,“ entgegnete Mr. Short, „erst müssen wir den Fisch fangen.“

„Haben wir das nicht schon gethan? — Alle diese neuen Actien sind die Fische, die wir im Theater zu Portsmouth gefangen haben.“

Digitized by Google

„Bah!“ rief Mr. Short, „ich meine nicht Geld, ich meine Salz — Soole — Salz zum Einsalzen und Pökeln der überflüssigen Fische, für welche wir nicht sofortigen Absatz finden. Es ist wichtig, daß eine Fischereistation sich nicht blos in der Nähe eines Ueberflusses an Fischen befinde, sondern daß wir auch im Stande seien, uns in nicht zu weiter Entfernung Holz zu Neubauten und Reparaturen, Hanf zu Takelage und Netzwerk und Salz (hier klatschte er Mr. Walton mit Gönnermiene auf die Schulter) zur Bewahrung des Ueberflusses unserer Fischreichthümer zu verschaffen.“

„Ich verstehe,“ sagte Mr. Walton.

„Und ich habe,“ fuhr Mr. Short fort, „von dem Küstenpunkte in Waterford, den ich in's Auge gefaßt, so eben Nachricht erhalten, daß alle diese Dinge dort hinreichend und überflüssig vorhanden sind. Ihr werdet bemerken, daß die von uns einzuschlagende Taktik klar vorliegt. Während die Boote gebaut werden, müssen wir uns auf alle mögliche Weise bemühen, die reichen Edelleute und Gutsbesitzer der Grafschaft und ganz besonders den Marquis von Waterford mit dran zu kriegen, daß sie selbst eine Compagnie bilden oder zur Verbesserung einiger der natürlichen Buchten und Häfen der Küste und zu Erbauung eines kleinen Hafendammes an irgend einer wünschenswerthen Stelle mit ansehnlichen Geldbeiträgen herausrücken.“

Digitized by Google

„Ganz nahe bei unserer Fischereistation," schob Mr. Walton ein.

„Natürlich," sagte Mr. Short.

Während unsere großen Speculanten so mit einander sprachen, langte ein Brief von Mr. Bainton — der schon Bootschuppen und einen Zimmerhof eingerichtet hatte und sich jetzt eifrigst mit Anlegung eines Werfts beschäftigte — mit einer Nachricht an, die ihnen einigen vorübergehenden Verdruß verursachte. Er meldete, daß er sich in der Mitte einer großen unbeschäftigten Bevölkerung befände und daß daher die Arbeit außerordentlich wohlfeil sei, die Schwierigkeit aber wäre, geschickte Arbeiter zu erhalten und es sei ihm daher durchaus nicht möglich, das Werk mit der nothwendigen Schnelligkeit zu betreiben. Harding und die drei Schiffszimmerleute, die er von seinem eigenen Zimmerhofe mitgebracht, hatten während der letzten Woche sechzehn Stunden täglich gearbeitet und jeder hatte so viel Bootbauer und Gehilfen unter seinem Befehl, als in der Umgegend aufzutreiben waren, aber er sähe deutlich, daß man nicht alle zu überwindenden Schwierigkeiten in Anschlag gebracht und daß mehr Zeit nöthig sein würde. Um diesem Gegenstande abzuhelfen, machte Mr. Bainton den Vorschlag, daß Harding nach Dublin zurückkehren und mit ihrer Beihilfe sofortige Anstalten zu einer Reise nach Schottland treffen sollte, um drei schottische Fischerboote zu kaufen,

Digitized by Google

so daß, wenn das Glück die Bildung der angloceltischen Fischereicompagnie begleite, sie wenigstens nicht aus Mangel an Booten in ihren Operationen gehemmt würden.

„Nach einigem Hin- und Herreden entschied man, daß Mr. Baintons Empfehlung angenommen werden solle, und sie schrieben mit nächster Post und verlangten, daß Harding, sobald er zu entbehren sei, nach Dublin zurückkehren möchte, wo sie ihn dann sofort mit Geld und Instruction zur Reise nach der schottischen Küste und zum Ankauf von zwei oder drei Fischerbooten versehen würden.

Mittlerweile hatte der sinnreiche Herr und feine Taktiker im Spiel der Liebe, Mr. Short, über die besten Mittel nachgedacht, sich Mary zu nähern und war endlich, da sie früher einen Hang gezeigt, sich vor seinen schmeichelhaften Aufmerksamkeiten zurückzuziehen, zu dem Entschluß gekommen, sie dieses Mal förmlich zu überrumpeln und die schöne Festung durch einen kühnen coup d'éclat zu erobern. Dies mußte jedoch auf eben so neue als schlagende Weise geschehen.

Zur Förderung dieses Planes versicherte sich Mr. Short der Dienste eines Dubliner Künstlers, den er anwies, eine fein ausgearbeitete Zeichnung in Linienmanier, wie für den Holzschnitt bestimmt, zu fertigen und darauf folgendes Sujet anzubringen: — Eine Seeküste vor einer kleinen romantisch gelegenen Bucht.

Digitized by Google

In dem Vordergrunde ein Fiſcherboot mit Mannſchaft, welche im Begriff iſt, es von Stapel laufen zu laſſen. Die Mitte der Zeichnung ſollte eine Anzahl Fiſcherboote in verſchiedenen Stadien des Baues darſtellen mit einem Zimmerhofe dicht dahinter auf der einen Seite und zwei hohen runden Säulen auf der andern, mit einem langen ſchön geſchnitzten Brete darüber, welches die Inſchrift führen ſollte: „Die königlichen vereinigten angloceltiſchen Compagnieen“ — worunter die Bootbaufiſcherei und Hafencompagnieen zu verſtehen waren, denn er hoffte, daß dieſe doch zuletzt concentrirt und er ſelbſt als Oberſecretair oder vollziehender Director an die Spitze des Ganzen geſtellt werden würde. Im Hintergrunde ſollte der Künſtler eine Skizze von ihm ſelbſt (Mr. Short) in der Kleidung eines Matroſen anbringen, wie er vor einer Dame kniete, und mit der einen Hand auf das Bret mit dem Titel der Compagnieen und mit der andern in die entfernte Landſchaft hinaus zeigte, in welcher man eine kleine Kirche erblickte. Dicht neben der Dame ſollte ein alter Herr von ziemlich gehäbigem Ausſehen ſtehen, der mit offenbaren Anzeichen des Vergnügens über den Antrag des wackern Seemannes die Hände zuſammenſchlüge.

Nachdem dies Alles fertig war, nach zahlreichen Abänderungen und Correcturen in der Figur des knieenden Matroſen, die in der That am Ende eine lächerliche Aehnlichkeit mit Mr Short hatte, ward die Zeich-

Digitized by Google

nung zu einem Perlmuttergraveur getragen, der sie auf den Umfang der größten Muschel, die er herbeischaffen könnte, reduciren sollte. Die Zeichnung ward dem gemäß auf ein ungefähr vier Zoll langes und drei und ein Viertel Zoll breites Stück Perlmutter gravirt. Sie machte sich sehr gut, ausgenommen, daß der knieende Matrose eine noch affectirtere Miene hatte als der auf der Originalzeichnung, was der Künstler zu ändern sich vergebens bemüht hatte und daß der untere Theil des linken Beins auf dem Boden viel zu lang war — ein Fehler, der aus dem Bestreben hervorgegangen, ein Mißverhältniß zu verbergen oder aufzuheben, das man an dem andern oder rechten Beine der Zeichnung bemerkt hatte. Nun ließ es sich nicht mehr abändern. Der Künstler gravirte daher etwas Gras, durch welches der Fuß und Knöchel des Matrosen größtentheils verdeckt ward.

Das gravirte Bild ward nun schön in getriebenes Silber eingefaßt und auf dem Deckel eine Toilette von Rosenholz befestigt, die alle Arten von Damengeräthschaften enthielt und noch andere Geräthschaften, von welchen Damen nur selten Gebrauch machen, — eine Nagelscheere, Knopfhaken, einen silbernen Marklöffel, Federmesser, einen Apfelschäler, eine Nagelfeile, Lockenbrenneisen, einen schildkrötenen Schuhanzieher und so weiter.

Nächste Mittwoch wollte der freudig aufgeregte

Digitized by Google

Mr. Short ſeinem Freunde Mr. Walton zu Ehren an Mary's Geburtstage eine Tiſchgeſellſchaft geben. An dieſem Tage beſchloß er, ſeine unwiderſtehliche Toilette zu überreichen und ſeine große Demonſtration zu machen. Das Geſchenk war in Folge unaufhörlicher Nachfragen bei dem Künſtler zur rechten Zeit fertig und er band es ſorgfältig in einen pflaumfarbenen Sammtüberzug, deſſen Knopf auf der verkehrten Seite angenäht war.

Sie ſetzten ſich zu Tiſche — im Ganzen etwa zwölf oder vierzehn Perſonen.

Mr. Short war außerordentlich auf Laune, forderte Mr. Walton fortwährend auf, mit ihm anzuſtoßen, war ſehr eifrig in ſeinen Aufmerkſamkeiten gegen Jedermann und lachte und ſchwatzte unaufhörlich. Dazwiſchen veränderte ſich dann und wann ſein Geſicht und er verfiel in Schweigen und zeigte eine unruhige Miene; plötzlich aber raffte er ſich wieder zuſammen und war lebhafter als zuvor. Er trank zu viel Wein, aber er merkte es und verlangte Sodawaſſer. Von dieſer Zeit an nahm er ſich ſehr in Acht und verſank häufig in Nachdenken. Zu dem, was er beabſichtigte, bedurfte er der Beſonnenheit und Geiſtesgegenwart. Er beabſichtigte Mary ein Anerbieten zu machen unter der Hülle einer ſchönen Geburtstagsrede, mit welcher er ihr die Toilette überreichen und ihre Geſundheit ausbringen wollte — das Anerbieten ſollte nicht in direc-

Digitized by Google

ten Worten, aber auf eine Weise angedeutet werden, die sich nicht mißverstehen ließ. Er hatte den Plan gefaßt, dies in Gegenwart aller Gäste zu thun, um Mary dadurch vollständiger zu überrumpeln und damit die Sache gleich in der ganzen Stadt ausgesprengt würde, was, wie er glaubte, viel zu seinem Siege beitragen mußte.

Das letzte Gericht ward abgetragen, der Augenblick nahete. Mr. Short füllte sein Glas und wollte sich eben erheben, ward aber daran verhindert, indem sich die Thür öffnete und ein Diener mit der Meldung eintrat, daß ein Seemann mit Mr. Short und Mr. Walton zu sprechen wünsche.

„Wir können nicht — es ist unmöglich — er soll zum Teufel gehen!“ rief Mr. Short, „sagt, wir wären bei Tische — er soll Morgen wieder kommen.“

„Laßt ihn ein wenig in der Hinterstube warten,“ sagte Mr. Walton — („Ihr entschuldigt, Short — die Sache kann ja von Wichtigkeit sein) — ich werde gleich zu ihm hinunter kommen.“

Mr. Short war aus dem Text gebracht und trank, fast ohne es zu wissen, sein Glas aus. Er schenkte es wieder voll, schauete Mr. Walton mit wichtiger Miene an und wollte eben aufstehen, als Mr. Walton plötzlich um Erlaubniß bat, einen Toast auszubringen zu dürfen und ohne auf die erbetene Erlaubniß zu warten, eine Lobrede über seinen gastfreien Wirth

Digitized by Google

Mr. Short anstimmte und zum Schluß dessen Gesundheit ausbrachte. Sie ward getrunken. Mr. Short sah seine Absicht abermals vereitelt — aber dennoch schien der Umstand, daß Mary's Vater seine Gesundheit ausgebracht, das ganze Spiel in seine Hände zu bringen. Er trank daher, sich bedankend, sein Glas aus und schenkte es wieder voll, indem er sagte, daß er nun im Begriff stehe, einen Toast auszubringen, den er als den Haupttoast des Abends betrachtet zu sehen wünschte und der durchaus getrunken werden müßte, ehe die Damen sich entfernten. Während die Gläser gefüllt wurden, ließ er die Toilette vor sich auf den Tisch setzen und knöpfte den Ueberzug auf, um ihn mit einem Ruck im entscheidenden Augenblicke vollends beseitigen zu können.

„Mr. Walton," sagte Mr. Short, indem er sich langsam auf den Zehen erhob und sich dann rückwärts auf den Fersen wiegte und dabei die rechte Hand über den Tisch ausgestreckt hielt, während sein bis an den Rand gefülltes Weinglas zwischen den beiden Lichtern funkelte — „Mr. Walton, ich erhebe mich, um eine höchst wichtige und geachtete Gesundheit auszubringen, erlaubt mir zu sagen, einen sehr bewunderten gefühlvollen Toast — in welchen, ich bin dies vollkommen überzeugt, sämmtliche Herren und Damen, die mein Haus heute mit ihrer Gegenwart beehren, mit dem größten Vergnügen einstimmen werden. Die Reihe

Digitized by Google

von Jahren, seit welcher wir einander kennen, Mr. Walton — die Herzlichkeit und Achtung, die stets zwischen uns geherrscht haben — und jetzt die umfangreichen Geschäfte, Interessen und Speculationen, welche uns vereinen, machen den gegenwärtigen Augenblick zu einem der bedeutsamsten und erhebendsten unseres Lebens und rechtfertigen mich, glaube ich, wenn ich die Gesundheit einer Person ausbringe, die Euch sehr theuer ist und gegen welche ich stets die lebhaftesten Gesinnungen gehegt habe. Ahem! Der Garten des Lebens ist schön und reich an Früchten — wenn der Mensch nur weiß, wie er sie cultiviren und recht genießen soll — das heißt zur rechten Zeit. Laß uns zu denen gehören, welche weise sind. Ahem! Bei der heutigen frohen Erfüllung des fünf und zwanzigsten Lebensjahres Eurer Tochter, mein geehrter Gast, wünschte ich, ich hätte Worte genug, um die beredten Gedanken, die in mir leben, auch beredt auszudrücken. Aber die freundlichen Wünsche, die liebevollen und höchst ehrenwerthen Absichten — das heißt, die unverbrüchlichste Achtung und Rücksicht für ihr Wohlergehen und künftiges Glück und meine Achtung und Geschäftsverbindung mit Euch, Sir, und mein bescheidener Ehrgeiz in anderer Hinsicht muß bei der gegenwärtigen Gelegenheit Worte für mich finden. Hem! — Ahem! Kleinigkeiten, wie der große Morallehrer Seneca sagt, Kleinigkeiten zeigen das Herz und selbst in einem so er-

Digitized by Google

bärmlichen Dinge, wie ein Toilettenkästchen ist, kann man einen moralischen Zweck finden, der dazu beitragen kann, diesem Gegenstande einen Platz in dem Schatten der zukünftigen Erinnerung zu verschaffen und einen Sonnenstrahl auf den heutigen Tag zu werfen, wenn die Vergangenheit nicht mehr sein wird.“ (Mr. Short hatte allmählig den Ueberzug von dem Deckel der Toilette weggezogen und Mary erblickte den knieenden Matrosen und die entfernte Kirche.) „Und somit wollen wir uns Alle die Hände reichen,“ fuhr Mr. Short fort, „laßt uns Alle unsere Gebete vereinigen und den Tag verewigen, wo unsere schöne Freundin dieses höchst interessante Alter der Weiblichkeit erreicht, wo Verstand und Schönheit ihre höchste Ausbildung erlangt haben — ein Tag, wo alle Umstände zusammentreffen, um uns glücklich zu machen — und wo es nur noch an einem einzigen Umstande und einer einzigen Ceremonie fehlt, um das bescheidene Individuum, welches jetzt vor Euch steht, zum glücklichsten Menschen auf Erden zu machen. Miß Mary Walton, ich mache den Antrag —“

Mary stand sogleich mit scharlachrothem Gesicht von ihrem Sitze auf. Es waren noch drei andere Damen mit zu Tische, welche ebenfalls aufstanden.

„Ich stelle den Antrag“ stotterte Mr. Short zur Erklärung — „ich stelle den Antrag — auf die Gesundheit — die Gesundheit Miß Mary —“

Aber das Wort „Antrag“ war ein zu gefähr-

Digitized by Google

liches, um in einem solchen Augenblicke darauf zu bestehen — das Zartgefühl der Damen war einmal beleidigt und fort schwebten sie verwirrt aus dem Zimmer und eine davon murmelte unterwegs: „Das muß ich gestehen, Mr. Short! — das muß ich wirklich gestehen, mein lieber Mr. Short!“

Mr. Walton war ganz verblüfft! Er hatte nicht den knieenden Matrosen gesehen, und auch nicht die Augen bemerkt, welche Mr. Short seiner Tochter machte, als er die letzten Worte aussprach — er wußte nicht, was er denken sollte. Er glaubte, die schönstmögliche Rede zur Ausbringung der Gesundheit Mary's an ihrem Geburtstage gehört zu haben. Was konnte darin weiter liegen — wo war die Unschicklichkeit — was zum Teufel sollte das Alles heißen! Er sprang auf und lief hinter den Damen drein.

„Mary, meine Liebe,“ rief Mr. Walton, indem er Mary bei ihrem Spitzenshawl ergriff — „Short will Dich durchaus nicht beleidigen, er macht blos einen Antrag.“

„Bitte, Papa, laß mich gehen,“ rief Mary, indem sie sich losmachte und ihren Shawl in Mr. Waltons Händen ließ.

Mr. Short war Mr. Walton in die Hausflur nachgefolgt. Die Aufregung in Folge des zu viel getrunkenen Weins — des Unheils, das er angerichtet — die Flucht der Damen — der Anblick von Mary's

Digitized by Google

plötzlich entblößten ſchönen Schultern — und ein wildes Verlangen, ſeinen Irrthum wieder gutzumachen, alles Dies wirkte mit einem Male auf ihn ein und in einem böſen Augenblicke gab er ſeinem Drange nach und folgte eiligſt Mary's Schritten. Als ſie ihn hinter ſich herkommen ſah, lief ſie ſchnell in ein Hinterzimmer und ſchloß die Thür. Nicht im Stande ſich zu mäßigen, wollte Mr. Short auch in dieſes Zimmer eindringen, ward aber plötzlich durch einen Arm daran gehindert, der ſich vor ihm ausſtreckte. Dieſer Arm gehörte Harding.

„Wer ſeid Ihr — was macht Ihr hier? Ah, Ihr Zimmergeſell, Ihr wagt es — Harding, ſage ich, Ihr Schuft — was? in meinem eigenen Hauſe?“

Vergebens ſtrebte Mr. Short die ſtarre Schranke des vorgehaltenen Arms zu beſeitigen. Eben ſo gut hätte er mit dem Kopfe gegen einen Baumaſt anrennen können.

„Was führt Euch hierher?“ kreiſchte Mr. Short. „Ihr erdreiſtet Euch, mir auf dieſe Weiſe in den Weg zu treten, wenn ich mit einer Dame zu ſprechen wünſche — mir in den Weg zu treten, ich *will* vorbei, ich will — in meinem eigenen Hauſe wollt Ihr mir in den Weg treten? — in meinem eigenen Hauſe?“

Und Mr. Short ſtrampelte aus Leibeskräften mit Händen und Beinen und führte mehrere wilde Schläge nach Harding's Kopf, konnte aber nicht ganz hinlangen.

Digitized by Google

„Verlaßt mein Haus den Augenblick! — Polizei! Polizei!“

Jetzt drängten sich auch Mr. Walton und alle Gäste in das Zimmer herein.

„Harding,“ sagte Mary, „ich bitte Euch, das Haus zu verlassen.“

Harding verneigte sich und ging augenblicklich. Mr. Short ward in Mr. Waltons Armen ohnmächtig und von zwei Dienern zu Bett getragen und sämmtliche Gäste gaben ihm mit einer sonderbaren Mischung von Beileid und Erstaunen bis zum ersten Treppenabsatz der zweiten Etage das Geleite.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Archer faßt seine Aussichten fest in's Auge. — Er besucht einen modernen Stöcker. — Abriß einer philosophischen Novelle.

Als Archer sich in seiner neuen Wohnung eingerichtet hatte, von welcher das eine Fenster eine gute Aussicht auf die See gewährte, setzte er sich an dasselbe, um den Veränderungen, der Gestalt und Farbe der Wolken bei Sonnenuntergang zuzusehen. Wie waren die Monate verflogen! Oder vielmehr, wie war die Zeit seit seinem Aufenthalte in Portsmouth hingeschlichen! Was hatte er in den letzten sechs Monaten gethan? Nichts, was er hätte aufweisen können. Denken — lesen — schreiben, alles Dies zusammen war nach der Rechnung seines Onkels und der Welt so viel als nichts.

Er konnte das Ergebniß nicht auf einen hölzernen Teller legen und sagen: Hier ist es! Und doch ist dies das, was man von einem Manne erwartet — dies ist Geschäft — dies nennt man „Etwas“. Allerdings klingt dies

Digitized by Google

ziemlich gemein und irdisch. Aber erheischten andererseits nicht seine Umstände einige Anstrengungen von ganz anderer Art, als er zu machen gewohnt war — praktische Arbeit, anstatt geistige? Es schien allerdings so und es war eine betrübende Thatsache, wie die kleinlichen Beleidigungen und Aergernisse, die er in seiner letzten Wohnung erfahren, zur Genüge bezeugten. Sie hatten ihn zum Bewußtsein seiner wirklichen Lage erweckt und er sah, daß er dieser sowohl für die Gegenwart, als für die Zukunft offen in's Gesicht schauen müsse. Er machte sich aber wegen seiner früheren Gleichgiltigkeit gegen seine irdischen Umstände gerade keine sehr harten Vorwürfe. Er fand dafür viele sehr gute Entschuldigungen und er rief sich eine Stelle in „Wilhelm Meisters Lehrjahren“ in's Gedächtniß zurück, die genau auf ihn Anwendung zu erleiden schien: „Er wußte nicht, daß es allen Leuten, die Wichtigkeit auf ihre innere Ausbildung legen, eigen ist, ihre äußeren Umstände zu vernachlässigen. Dies war auch mit Wilhelm der Fall gewesen; er schien jetzt zum ersten Male zu bemerken, daß er, um etwas Tüchtiges leisten zu können, auch äußerer Mittel bedürfe.“ Archer sah dies jetzt auch ein und begann dem wirklichen Stande seiner Angelegenheiten Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Seine von der Literatur unabhängigen Mittel gehörten zu den geringsten — sie betrugen kaum hundert Pfund jährlich — und wie stand es nach Hinzurechnung

Digitized by Google

der Literatur mit seinen Finanzen? Er entdeckte, daß er in den letzten sechs Monaten zwei Artikel für eine Vierteljahrschrift geschrieben hatte, von welchen der eine ihm zwanzig Guineen eingetragen und der andere für die nächste Nummer aufgespart worden. Er sah ein, daß er nicht mehr als höchstens drei Artikel des Jahres in dieses Journal würde bringen können und es ließ sich nicht erwarten, daß sie allemal eben so viel abwerfen würden. Darauf konnte er sich also nicht verlassen. Er sah ein, daß er sich nach einer zweiten Vierteljahrschrift umsehen müßte, welcher seine Beiträge genehm wären. Mit Monatschriften hatte er schon seit einigen Jahren zu thun gehabt und ihnen verschiedene Abhandlungen über Werke der Kunst und Philosophie zugeschickt, aber mit so wenig Nutzen für sich selbst, daß er sich nicht geneigt fühlte, wieder Annäherungen an diese unzuverlässigen Gestirne zu machen.

Und dann noch dazu mit einer Gattin! Dies war wieder ein Punkt, der reifliche Erwägung verlangte. Allerdings hatte er ihn schon früher erwogen, obschon nicht sehr reiflich; auch konnte er dies nicht mit Sicherheit thun, weil die Ansichten und Meinungen seines Onkels sowohl als Mr. Waltons damals noch nicht hervorgetreten waren und er hatte natürlich immer das Beste gehofft. Jetzt jedoch konnte er sich nicht mehr verhehlen, daß diese Männer beide seiner Vermählung mit Mary ganz abgeneigt seien und nichts thun

Digitized by Google

würden, um ihn vor oder nach derselben auf irgend eine Weise zu unterstützen. Vielleicht that einer oder auch beide von ihnen etwas Ordentliches und Anständiges, aber darauf konnte er sich doch nicht verlassen. Er mußte auf seine eigenen Anstrengungen vertrauen. Mary wußte dies Alles. Es war ihr nichts verschwiegen geblieben und sie war bereit, sein Loos zu theilen, sobald er es überhaupt räthlich finden würde, den unwiderruflichen Schritt zu thun. Erst heute hatte er einen Brief von ihr erhalten, der zärtlicher als gewöhnlich war und worin sie dasselbe wiederholte und erklärte, wie sie sich freuen würde, Mr. Shorts verhaßtes schönes Haus verlassen und nach Portsmouth zurückkehren zu können. Wenn Archers Liebe zu Mary seit langer Zeit etwas erkaltet war, so schien sie mit diesem Briefe auf einmal wieder aufzuleben. Er beschloß an's Werk zu gehen und seinen irdischen Angelegenheiten eine bessere und festere Gestalt zu geben.

Aber auf welche Weise sollte diese praktische Verbesserung seiner pecuniairen Umstände herbeigeführt werden? Vermittelst der Literatur. Er kannte kein ander Mittel, das ihm zugesagt oder wofür er gepaßt hätte. Und wie dieses Mittel zu cultiviren wäre, das sah er nicht recht deutlich ein — in der That, er sah es gar nicht ein, ausgenommen, wenn

Digitized by Google

er an ein Werk ginge, welches er ſchon längſt zu ſchreiben gewünſcht und von dem er ſich großen Erfolg verſprach.

Gab es nichts Anderes? Konnte er nicht außer literariſchen Arbeiten noch etwas vornehmen? Wie ernährten ſich denn andere Leute von Bildung — das heißt, wenn ſie ohne Freunde oder reiche Verwandte waren und keinen beſtimmten Wirkungskreis hatten? Wie lebte zum Beiſpiel Karl Kohl? Dieſer war ein Ausländer, der kaum verſtändlich engliſch ſprechen konnte und anſcheinend ohne weitere Mittel, als die ihm ſein unſicheres Engagement gewährte, nach England gekommen war. Dieſes Engagement war aufgelöſ't worden — Mr. Kohl war auf ſeine eigenen Hilfsquellen angewieſen und er hatte fernern Beiſtand abgelehnt und geſagt, er würde ſehr gut durchkommen! Konnte er das wirklich? — war er gut durchgekommen — und wie? Apropos, wo war Karl Kohl? Archer hatte ihn ſeit mehreren Wochen nicht geſehen und dann nur zufällig auf der Straße. Er machte ſich über dieſe Nachläſſigkeit ſelbſt Vorwürfe. Wer konnte wiſſen, welchen Entbehrungen ein Mann von ſo hoher wiſſenſchaftlicher Bildung vielleicht ausgeſetzt geweſen war.

Es war beinahe finſter, als Archer aus ſeiner Träumerei erwachte. Nichts deſto weniger machte er ſich auf den Weg nach der Wohnung, die Mr. Kohl während ſeines Engagements als Architekt der Com-

Digitized by Google

pagnie zur Erbauung von Gesellschaftshäusern eingenommen hatte.

Die Leute des Hauses wußten nichts von Mr. Kohl. Sie wußten nicht, wohin er war, da er seinen kleinen alten braunen ledernen Koffer selbst unter dem Arme fortgetragen hatte. Seinen Zins hatte er bezahlt, bis auf zwei Schillinge für Stiefelputzen, die er streitig gemacht hatte — übrigens wußte man nichts von ihm. Archer ging langsam von der Thür weg.

Als er jedoch gedankenvoll die Straße hinabspazierte, ward sein Auge durch das Licht an dem Bodenfenster eines Tabakhändlers angezogen. Er trat in den Laden und fragte, ob sie jemals Cigarren oder Tabak an einen deutschen Gentleman verkauft, der sonst in dieser Straße gewohnt habe. Die Leute des Kaufmanns kannten ihn sehr gut. Er wäre einer ihrer besten Kunden gewesen, obschon er seit den letzten sechs Wochen nicht viel Cigarren gekauft hätte. Sie gaben Archer Karl Kohls Adresse. Er wohnte in einer kleinen Nebengasse, dem „harten Anger“ gegenüber — einem Platze in Portsmouth, der diesen Namen mit Recht führt, denn er besteht aus einer langen und breiten Fläche holperigen Steinpflasters, den Landungsplätzen der Boote gegenüber.

Es war zur Zeit der Ebbe. Der okergelbe trübe Mond stieg langsam über der unermeßlichen Schlammfläche empor und warf sein Licht auf die schmuzigen

Digitized by Google

ſteinernen Landungsdämme, welche ſich von dem „harten Anger“ in den Schlamm hinein erſtreckten. Kleine ſchwarze Boote lagen in allen Richtungen wie todte Fiſche auf der Seite in dem ſchwarzen Schlamm und in den Sandſchichten umher. Mit vieler Mühe und nach vielem Fragen fand Archer die kleine Nebengaſſe und endlich das Haus. Man ſagte ihm, Mr. Kohl ſei zu Hauſe, er könne zu ihm hinaufgehen — drei Treppen hoch hinten hinaus.

Archer begann die dunkle, ſchmale, verfallene Wendeltreppe hinaufzuſteigen, taſtete mit beiden Händen und war neugierig, ob er die rechte Thür finden und was er ſehen würde, wenn er die unrechte träfe. Seine Zweifel und Bedenklichkeiten wurden jedoch bald beſchwichtigt, als er eine wohlbekannte Baßſtimme hörte, die von Natur ſchroff klang, aber ſich offenbar weich und mild ausnehmen wollte und folgende Worte ſang: —

„Ich denk' an euch, ihr himmliſch ſchönen Tage
Der ſeligen Vergangenheit!
Komm, Götterkind, o Phantaſie! und trage
Mein ſehnend Herz zu ſeiner Blüthenzeit.“

Archer pochte an die dünn getäfelte Thür.

„Herein,“ rief Karl Kohl.

Archer fand endlich die Thürklinke und trat ein. Das Zimmer war eine kleine Hinterdachſtube mit einer niedrigen ſchiefen Decke. Es war voll von Tabaksqualm, der in einer Wolke, die durch den durch zwei

Digitized by Google

zerbrochene Fenster erzeugten Luftzug gebildet ward, im Zimmer umherzog. Ein Nachtlicht in einer alten Laterne, damit es der Wind nicht auslösche, stand auf einem Tisch und zeigte eine niedrige Bettstelle mit einer Matratze und sehr steif aussehenden dunkelbraunen Vorhängen. Auf der darüber gebreiteten Steppdecke saß Mr. Karl Kohl in seinen Nachtkleidern, nämlich ein Paar blauwollenen Strumpfhosen, einem weißen Hemde mit rosenrothen Streifen und einer scharlachrothen Studentenmütze mit silberner Quaste. Dann und und wann flog ein rother Schein über sein Gesicht, der von dem Ende einer Cigarre ausging, die er eben rauchte.

Er empfing Archer ohne alle Verlegenheit und schien sich sehr zu freuen, ihn zu sehen. Es war erst neun Uhr, aber er sagte, er ginge gewöhnlich um diese Stunde zu Bett, um das Abendessen zu verschlafen, welches ihm seine Mittel dermalen nicht erlaubten.

Sie hatten ein langes Gespräch, während dessen Archer seinem Freunde wiederholt den Wunsch zu erkennen gab, ihm nützlich sein zu können, denn obschon er nicht im Stande war, etwas Erhebliches zu thun, so zweifelte er doch nicht, daß er sich auf erfolgreiche Weise für ihn verwenden könne. Aber Mr. Karl Kohl versicherte ihm, daß er es nicht brauche. Er hätte Mr. Walton und den andern Herren schon bei Auflösung der Compagnie dieselbe Antwort gegeben und bis jetzt keinen Grund gehabt, zu bedauern, daß er ihren Beistand abgelehnt.

Digitized by Google

Er hätte allerdings nichts, aber er sei Philosoph und überdies ein fleißiger Mann mit einigen Talenten.

„Aber wie in aller Welt fangt Ihr es an, von Nichts zu leben?“ fragte Archer mit theilnehmender Miene.

„Ich bestreite mit wenig Geld Vieles.“

„Das glaube ich,“ sagte Archer, „aber womit verdient Ihr denn das wenige Geld?“

Karl Kohl sagte ihm, er gäbe Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, auf dem Pianoforte und Violoncell, in der Bauwissenschaft und im Landschaftszeichnen und er versuche jetzt eine Klasse Schüler der Mathematik für die Abendstunden zusammen zu bringen. Er sei auch bereit, Tanzstunden zu geben wenn Jemand welche haben wolle — warum nicht? Er wäre allerdings kein maitre de danse, aber er tanze so gut, wie die Herren gewöhnlich tanzten — mit Einem Worte, er sei berei, Alles, was er wisse, Jeden zu lehren, der es weniger gut verstände.

„Nun aber, bei so vielen Unterrichtsstunden müßtet Ihr reich werden!“ rief Archer.

Der Philosoph klärte jedoch Archer über diesen Punkt sehr schnell auf, indem er ihm mittheilte, daß sein höchstes Honorar sechs Pence die Stunde sei und daß er oft genöthigt wäre, sehr armen Leuten oder solchen, die sich aus dem Lernen überhaupt nicht viel machten und nur durch die Wohlfeilheit angezogen wür-

Digitized by Google

den, die Stunde für drei und vier Pence zu geben. Selbst dabei hätte er noch viele Stunden übrig, aber er fülle sie aus, indem er zur Uebung laut in einem englischen Buche läse, Taback rauche und an die angenehmsten Ereignisse seines Lebens dächte und sich mit den kleinen häuslichen Verrichtungen beschäftige, die nöthig wären, um sein Zimmer in Stand zu halten. Diese Bettvorhänge zum Beispiel, die, wenn auch nicht eben schön, doch die größten und wärmsten wären, die man für's Geld haben könne, hätte er selbst gemacht — sie bestanden nämlich einfach aus mit Stecknadeln an einander befestigten Bogen braunen Papiers.

Archer blieb zwei oder drei Stunden sehr zu seiner eigenen Erbauung bei seinem deutschen Freunde sitzen. Als er Abschied nahm, ersuchte er Mr. Kohl, ihn, so oft seine zahlreichen Beschäftigungen eine Stunde übrig ließen, zu besuchen.

Archer kehrte mit einer neuen Ansicht vom praktischen Leben und dem geringen Umfange der wirklichen Bedürfnisse des Menschen in seine Wohnung zurück. Er fühlte sich im hohen Grade mit seinen eigenen äußern Umständen ausgesöhnt. Er sah, daß er in Vergleich mit dem armen Kohl wirklich ein reicher Mann zu nennen war. Aber er mußte sich rühren. Er konnte nicht Unterricht in der Menge von Dingen geben, von denen er so eben gehört, und in Betracht des dafür gezahlten Honorars hatte er eben nicht große Ursache

Digitized by Google

seine Unfähigkeit zu bedauern. Er dachte, er könnte etwas Einträglicheres und an und für sich Besseres unternehmen.

Das Werk, welches Archer zu schreiben wünschte und worüber er lange Zeit nachgedacht, war ein philosophischer Roman. Das hauptsächliche Material dieses Werks sollte vermittelst dreier Charaktere entwickelt werden. Sie hatten schon im Boden seines Geistes wie Saamenkörner gelegen, die bereit waren, die Hülsen zu sprengen und an das Licht herauszutreten. Er putzte seine Nachtlampe, ging an sein Pult und begann die erste Skizze zu seinem Werke zu entwerfen. Nach wenig Stunden war er mit dem folgenden Umriß zu Stande.

Die drei Weisen.

Ein philosophischer Roman.

„Das Grundprinzip des Werkes ist, die Thätigkeit des angeborenen Charakters unter dem Einflusse der Umstände zu entfalten. Diese Umstände sind aber hier im weitesten und feinsten Sinne zu verstehen und umfassen mehr innere als äußere Phänomene. So sollen zwei von diesen nicht durch wirkliche und greifbare Umstände bestimmt werden, sondern durch Das, was sie sich unter Umstände denken; sie sollen die Wirkung zeigen, welche diese Idee auf ihren Geist hat. Der

Digitized by Google

dritte weise Mann soll es blos mit wirklichen Umständen zu thun haben.

„Diese drei Charaktere sind wesentlich von einander verschieden.

„Der erste dieser Weisen ist ein Mann, der eine hochfliegende Phantasie und einen umfassenden Verstand hat. In seinem Geiste haben Grundwahrheiten ihre natürliche Wurzel. Er wünscht die ersten Elemente der Thätigkeit in große Menschenmassen einzupflanzen und dem entsprechende Ereignisse herbeizuführen und zu formen. Er brütet fortwährend über seiner Idee und über dem Aufbau neuer Dinge — unermeßlicher Gebäude für das cultivirte Menschengeschlecht — Staunen erregender Tempel geläuterter und erhabener Anbetung — prachtvoller Brücken (bildlich gesprochen) für den sichern Uebergang der Generationen der Erde über die Klüfte des Irrthums und Elends, die sich periodisch in Form der Zeit öffnen — Universitäten und Schulen, die mit der Macht bekleidet sind, die Menschheit zum Lernen zu zwingen, damit sie sich von der Erfahrung der Vergangenheit leiten lasse und den vollen Nutzen davon einernte. Er sucht in ganz Europa die Meinung öffentlich zur dauernden Geltung zu bringen, daß Kenntniß nicht Macht ist, weil der menschliche Fortschritt weit hinter der menschlichen Erkenntniß einherhinkt; daß die Weisheit sich jetzt in praktischer Thätigkeit entwickeln möge, sofort und ohne weitere Ver-

Digitized by Google

zögerung; daß die wichtigen Dinge, die in dem Gemüthe aller Menschen von originellem Geiste versteckt liegen, zu Tage gefördert und daß die Herrscher der Welt sich sofort aus dem Wege packen müssen, damit die Welt sich weiter bewegen kann.

„Dieser Mann hat eine ungeheure abstrakte Eigenwilligkeit — eine grenzenlose Gewalt der erhabensten, aber auch starrsten Phantasie — einen mächtigen Drang zum Aufbauen — und sucht fortwährend Gefühle, Meinungen, Ereignisse und Umstände zu schaffen, was natürlich etwas versuchen heißt, was keinem Menschen möglich ist und er endet damit, daß er praktisch genommen nichts thut."

Für diesen Charakter hatte Archer ein Vorbild in der Person eines gewissen Michael Salter im Auge, eines Mannes, den er in frühern Jahren gekannt hatte und dem er in intellectueller Beziehung die größten Verbindlichkeiten schuldig war.

„Der zweite Weise war ein Mann, dessen Welt- und Bücherkenntniß gleich umfassend war. Die Geschichte der ganzen Vergangenheit stand stets frisch vor seinem Geiste, während er mit den Vorfällen seiner eigenen Zeit ebenfalls vollkommen vertraut war. Seine Lieblingsbeschäftigung war, moralische und politische Berechnungen über bevorstehende Wechselfälle anzustellen. Die Hoffnung war groß in ihm — so groß, daß seine Thätigkeit davor zusammenschrumpfte und neugierig still

ſtand. An Trieb zur Thätigkeit fehlte es ihm, aber er beſaß einen Ueberfluß an Erwartung, Scharfſinn und Vorſicht. Seine Wachſamkeit war groß im Beobachten. Er hegte die glühende Hoffnung auf das frühere oder ſpätere Eintreten gewaltiger Dinge, auf die man blos geduldig zu warten brauchte. Er wartete daher beſtändig auf Umſtände. Der Menſch konnte niemals große Ereigniſſe in der Welt herbeiführen — große Ereigniſſe erzeugten ſtets große Menſchen, nämlich Die, welche darauf warteten. Er ſieht, wie unrecht der erſte Weiſe hat: wie ſein übervolles Leben und ſeine gewaltige Thatkraft ſich in vergeblichen Bemühungen verzehrt, etwas zu ſchaffen, was ſtets aus der Gährung und Umdrehung der Welt der Dinge hervorgehen muß. Auf große Umſtände zu warten, ſei die Rolle des wahrhaft Weiſen. Dies that er. Sobald ein großes nationales Ereigniß — eine moraliſche Springfluth — eintreten würde, war er bereit, vorzutreten und ſich als Anführer an die Spitze der Bewegung zu ſtellen. Geduldig wie ein geharniſchter Rieſe mit gezücktem Schwerte in dem Schatten ſtehend, bis die bezauberten Heerſchaaren herankämen, die er zum Sieg und zum Elyſium führen ſollte — ſo lebte der zweite Weiſe in ſtets wachſamer Erwartung — bis er ſehr alt ward und einen langen weißen Bart hatte und da traf es ſich eines Tages zufällig, daß er ſtarb.

„Der dritte Weiſe war ein Mann, der niemals

Umſtände hervorzurufen ſuchte; eben ſo wenig aber ſaß er da und wartete auf das Kommen irgend eines Ereigniſſes. Sein Geiſt ward durch keine Phantaſieen irre geführt; er war ganz Das, was man unter einem verſtändigen Manne verſteht. Er ſieht, wie ſowohl der erſte als zweite Weiſe ihre Zeit verlieren. Er glaubt, er laſſe ſich durch ihr Beiſpiel warnen und veranlaſſen, einen andern Weg einzuſchlagen — aber das Wahre an der Sache iſt, daß er nach ſeiner Art denkt und fühlt und nicht wie jene, und ſeiner Natur gemäß handelt. Er verſucht nichts hervorzurufen, er lauert blos wachſam auf jeden Umſtand, den er ſich praktiſch zu Nutzen machen kann und dieſen verfehlt er nie zu ergreifen. Sobald die Fluth der Umſtände ihm zu nahe kommt, wirft er ſich hinein und folgt ihr. Auf dieſe Weiſe ſchwimmt er immer auf der Oberfläche.

„Dies war der wirklich weiſe Mann — hier war der praktiſche Genius, der die alltägliche Welt bemeiſterte — der ächte Sohn und Erbe des geſunden Menſchenverſtandes — der mit Recht Begünſtigte des Glücks. Dies werden die meiſten Leſer des philoſophiſchen Romans natürlich erwarten. Aber nein, dieſer wahrhaft weiſe Mann (und hier lächelte Archer mit ſehr vergnügtem Ausdrucke des Geſichts vor ſich hin), dieſer Ergreifer jedes praktiſchen Umſtandes war an und für ſich ein ſo unfähiger Menſch, daß er, wenn er die Umſtände in der Hand hatte, wenig oder nichts daraus machen konnte

und wenn er sich in die Fluth warf, so kam er nie weit, weil er in Folge seiner Leichtigkeit und des Mangels an Ballast bald an's Ufer geworfen ward. Er reussirte auf so unbedeutende Art, daß ein widriger Zufall, der gewöhnlich jedem Menschen alle drei Jahre einmal passirt, ihn unter einen Haufen kleiner Erfolge zurückwarf, die sich kaum des Zusammentragens verlohnten. In seinem hohen Alter gelang es ihm endlich, sich in ein Armenhaus einzuschwindeln, wo er sich für einen kleinen Zuschuß an Thee und Zucker und ein wenig Kaffee des Sonntags mit Anfertigung von Mäusefallen beschäftigte.

„Unter den untergeordneten Charakteren des Romans giebt es eine Menge Leute, die es zu etwas bringen, aber es sind lauter solche, welche abgesehen davon, daß sie Umsicht und Verstand besitzen und beharrlich fleißig sind, sich blos um sich bekümmern und nie mit chimärischen Gedanken herumschlagen.

„Ueber das Ende des ersten Weisen läßt sich nichts Gewisses mittheilen. Man weiß weiter nichts als dies: Als er er im Begriff stand, eine lange Seereise behufs eines großen Unternehmens anzutreten, stach er in einer dunklen stürmischen Nacht in See nach dem Principe, daß es bei länger andauernden wichtigen Ereignissen das Klügste ist, mit dem schlimmsten anzufangen. Alles, was dann später geschieht, muß eine Veränderung zum Bessern sein. Auf diese Weise beherrscht der Mensch sein Schicksal. Man hörte nie wieder etwas von ihm.“

Digitized by Google

Es war drei Uhr Morgens, als Archer mit dieſer Skizze ſeines projectirten Romans zu Ende kam. Er löſchte ſein Licht aus und ging ſehr vergnügt über ſeinen eigenen Fleiß zu Bett. Mittelſt dieſes Werkes zweifelte er nicht, daß er ſeine Vermögensumſtände bedeutend emporbringen würde. Er entſann ſich Michael Salters noch ſehr lebhaft, ſo wie der vielen großartigen Gedanken, die er im Geſpräch auszuſtrömen pflegte. Er beſchloß nächſten Morgen einige Zeilen an ihn zu ſchreiben und ſie einem Freunde in London zuzuſchicken, der ihn ausfindig zu machen wiſſen würde. Er wünſchte, daß vor allen andern Menſchen Salter die Skizze ſeines Romans ſehen möchte; in der That kannte er auch weiter Niemanden, deſſen Meinung und Rath darüber für ihn viel Werth haben konnte. Er war neugierig, zu wiſſen, was Mary in Irland vorhabe und ob ſie bald nach Portsmouth zurückkehren würde. Welche Fortſchritte machten Mr. Walton und Mr. Shore mit ihrer angloceltiſchen Fiſchereibegeiſterung? Er erwartete nicht, daß viel Gutes daraus werden würde. Er malte ſich die Geſtalt Hardings, der ein Boot an der Küſte zimmerte, während Mr. Bainton mit balkenköpfigem Ernſt und einem Geſicht voll Logarithmen zuſchaute. Dann dachte er an das Meer — das Rauſchen deſſelben ſchlug an ſein Ohr — er widmete ihm ſeine ganze Aufmerkſamkeit — er ſchlief ein.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Mr. Shorts Entschuldigung. — Der Traum des Wirkers.

Am Morgen nach der unglücklichen Tischgesellschaft sah sich Mr. Short genöthigt, einige Stunden lang das Bett zu hüten.

Mr. Walton hörte sehr aufmerksam Mary's Gründe an, welche sie vorbrachte, das Haus sobald als möglich zu verlassen und ein Privatlogis zu nehmen, wenn ihr Aufenthalt in Dublin mit dieser Woche noch nicht zu Ende ginge. Sie hatte ihn von der Unangemessenheit von Mr. Shorts Benehmen gegen sie überzeugt — auf jeden Fall war es ungeziemend, höchst ungebührlich aber gegen eine Person, von der er wußte, daß sie schon verlobt war.

„Wenngleich die Verlobung vielleicht zu nichts führt," sagte Mr. Walton, „so war es immer noch sehr unrecht und zeugte von schlechter Lebensart. Ich bin darüber ganz erstaunt und empört. Aber Short

Digitized by Google

war etwas knill. Ohne Zweifel wird er ſich ausreichend entſchuldigen. Aber wenn Du Dich in ſeinem Hauſe unbehaglich fühlſt, ſo wird es gut ſein, wenn wir uns ſofort nach einem andern Logis umſehen.“

Mary zeigte ihrem Vater, daß ſie, wenn ſie nach dem, was vorgefallen, noch länger im Hauſe blieben, unvermeidlich in eine zweideutige Lage verſetzt werden, und dies zu einem Zwiſt führen würde, dem ſie durch ſchnelle Entfernung ausweichen könnten.

„Ich glaube, Du haſt Recht, Mary,“ ſagte ihr Vater. „Wenn wir bleiben, ſo wird der Groll genährt und es könnte eine Differenz zwiſchen Short und mir entſtehen, die alle unſere Pläne und Operationen ſtören würde. Es wird ſo ſchon ſchwierig ſein, einigen Disput zu vermeiden. Ich hörte, daß er gleich dieſen Morgen beim Aufwachen über Harding fluchte und von ſeiner ſofortigen Entlaſſung aus der Arbeit ſprach, für die er engagirt worden. Nun können wir natürlich Harding nicht verlaſſen — können ihn unter keiner Bedingung aufgeben — und ich bin überzeugt, Bainton will es auch nicht. Wir ſind ſonach zwei gegen einen, aber es werden doch einige heftige Worte deswegen gewechſelt werden, wenn ich Short nicht überzeugen kann, daß er ſich ſeiner Aufführung ſchämen und ſich bei Harding für deſſen Einmiſchung eher bedanken muß.“

Im Laufe des Morgens war bald eine Wohnung

gefunden. Sie begaben sich sofort dahin. Sobald als Mary sich allein sah, setzte sie sich und schrieb einen langen Brief an Archer, wozu sie hauptsächlich durch die Elasticität des Geistes getrieben ward, die sie empfand, als sie Mr. Shorts Haus verlassen konnte, vielleicht auch weil Archer durch den Vergleich so hoch in ihrer Achtung stieg, daß sie für den Augenblick eine erhöhete Achtung gegen ihn fühlte. Sie sprach blos von ihrem Wohnungswechsel, der durch ihre und ihres Vaters Ansichten nothwendig geworden. Mr. Short berührte sie nur leicht als einen Mann, der ihr keineswegs angenehm sei — aber sie getraute sich nicht, Archer den stattgehabten Auftritt mitzutheilen und machte nicht die leiseste Anspielung auf den Antrag, der die Ursache davon gewesen. Sie erwähnte blos, daß Harding zurückgekehrt sei und nicht so wohl aussehe, wie gewöhnlich, was ohne Zweifel den übergroßen Anstrengungen zuzuschreiben sei, die er in Waterford machen müsse. Ihre Rückkehr nach Portsmouth könnte sich, wie sie glaubte, noch um ein paar Wochen verziehen. Sie hoffe mittlerweile, daß die Misses Lloyds es sich bequem machten und in jeder Hinsicht in der Villa handelten, als ob sie zu Hause wären. Mary bat Archer, ihnen so oft Gesellschaft zu leisten, als ihm möglich wäre, damit ihnen in dem fremden Orte die Zeit nicht lang würde.

Noch vor Tische kam eine sehr lange und schöne

Digitized by Google

Entſchuldigung von dem armen Mr. Short, voll von Erklärungen, Auseinanderſetzungen, Bedauern, vereitelten Hoffnungen und einem wüthenden Kopfweh — Haß gegen ſich ſelbſt und ſchön ausgemalten Bildern des Glücks, von dem er zu träumen gewagt, gefolgt von dem Einſturz der Luftſchlöſſer und Ausſichten auf ein einſames, freudloſes Leben — worüber Mr. Walton nicht umhin konnte, etwelche Thränen zu vergießen.

In den Entſchuldigungen des ſinnreichen Herrn gab es Etwas, worauf er ganz beſonders großes Gewicht legte; er erwähnte es nicht zur Entſchuldigung, ſondern blos zur Milderung ſeiner Schuld. Dieſes war, daß er Miß Walton in das Hinterzimmer nur in der Abſicht verfolgt habe, ſich zu erklären — auf ſeine Ehre in keiner andern Abſicht als ſich zu erklären und den durch das Wort „Antrag“ gemachten Eindruck zu beſeitigen und ihr zu verſichern, daß er *ihre Geſundheit* anzutragen im Begriff geweſen und nicht *ſich ſelbſt* — ſein unglückliches Selbſt. Als er ſich aber plötzlich durch einen Mann aufgehalten ſah — einen rohen, blos mit thieriſcher Kraft begabten Arbeiter — und noch dazu in ſeinem eigenen Hauſe, da gerieth er natürlich in große Wuth und war in der Erregung des Augenblicks, die vielleicht durch die Freuden der Tafel erhöht worden, in dem entſetzlichen Benehmen verharrt, welches ſämmtlichen Damen ſo viel Schrecken verurſacht hatte. Hätte ſich ihm Niemand

Digitized by Google

widersetzt, so wäre Alles gut gegangen und Miß Walton würde niemals die mindeste Ursache gehabt haben, sich über seine Verfolgung zu beschweren. Was den Bösewicht betraf, der so unnöthiger und verwegener Weise sich einzumischen erdreistet, so hoffte Mr. Short, daß man ihn nie wieder an die Existenz eines solchen Menschen erinnern werde.

Es lag einige Wahrheit in Dem, was Mr. Short sagte. Die Einmischung in einem solchen Augenblicke erzeugte ohne Zweifel in ihm einen Zustand der Erbitterung und führte einen Auftritt herbei, der außerdem nicht stattgefunden hätte. Aber Harding war nicht zu tadeln. Er war auf Mr. Baintons Geheiß von Waterford herbeigekommen, um sich mit Mr. Short und Mr. Walton wegen seiner Sendung nach der schottischen Küste und des Einkaufs von zwei oder drei Fischerbooten zu besprechen. Er war eben angekommen und stracks nach Mr. Shorts Hause gegangen. Man hieß ihn warten und Mr. Walton würde gleich zu ihm kommen. Man wies ihn in ein kleines dämmeriges Hinterzimmer und hier saß er und schaute beinahe eine Stunde lang in das schwermüthige Licht, während der Schall des heitern Schmauses, sowie die Thüren sich öffneten und schlossen, in einzelnen Stößen an sein Ohr schlug. Plötzlich hörte er eine allgemeine Bewegung — dann ein Poltern — viele auf Ein Mal sprechende Stimmen — eiliges Laufen und das Rau-

Digitized by Google

ſchen von Damenkleidern — die Thür ſeines kleinen dämmerigen Zimmers wird aufgeriſſen und herein ſtürzt Mary mit verſtörtem Haar und Anzuge und dicht gefolgt von Jemandem, dem ſie augenſcheinlich zu entfliehen wünſcht und deſſen roher Hand er ganz natürlich die Entblößung ihrer Arme und Schultern zuſchrieb. Aufſpringen und ſich dazwiſchen werfen, war das Werk eines Augenblicks.

Was konnte er auch ſonſt thun? Wenig Männer würden jedem Weibe gegenüber anders gehandelt haben, und zwar noch viel weniger, wenn dieſes Weib der Gegenſtand vieler Gedanken und inniger Gemüthsbewegung geweſen wäre. Von dieſer Art war Hardinges Gemüthszuſtand in Bezug auf Mary geweſen — ſeit einiger Zeit — er wußte nicht, wie lange. Er wußte nicht mehr, wann zuerſt in ihrer Gegenwart ſein Herz zu klopfen und ſeine Kniee zu zittern angefangen hatten. Als er es aber merkte, ſchrieb er es völlig auf ſeine Kenntniß ihrer edeln Eigenſchaften und ſchönen Geſtalt und die dadurch erweckte Achtung und Bewunderung, aber er glaubte nicht, daß dies für ihn etwas Bedeutungsvolles oder für ſeinen Frieden Gefährliches ſei — denn dies war Etwas, was nicht ſein durfte und aus tauſend Gründen niemals ſein konnte.

Endlich jedoch ſah er ſeine Verwegenheit und ſein Unglück ein — den wonnigen Ruin ſeines Friedens

und das süße Märtyrerthum aller seiner Hoffnungen in dieser Welt. Er freute sich, daß man ihn nach Waterford geschickt hatte. Er hatte niemals zu denken gewagt, was in seinem Herzen vorgehe — das heißt, nicht freiwillig. Solche Gedanken waren niemals so verwegen gewesen, ihm am hellen, lichten Tage einzukommen. Aber Niemand kann seinen Träumen gebieten. Da hatte er gesehen, wie es mit ihm stand.

Wenn Harding es den Visionen der Nacht verdankte, daß seine ersten Wahrnehmungen von Liebe sich aus den Schatten herausgestohlen, so kamen ihm nach dem unruhigen und blendenden Auftritte, dessen Theilnehmer er am Abende seiner Rückkehr nach Dublin gewesen, die Hoffnungen und Phantasieen auf dieselbe Weise zu. Seit diesem Abende verrieth sein träumendes Hirn alle Geheimnisse seines Herzens dem verworrenen Verstande. In seinen Träumen war er überglücklich gewesen und gleichgiltig gegen den Abgrund, der sich vor seinem Pfade öffnete — unendlich weise und unverbesserlich thörigt — kühn über das Bewußtsein der Gefahr hinaus — schüchtern und bange, durch einen Hauch zu beleidigen, stand er im Sturme auf dem schwarzen Deck — trug Mary in seinen Armen auf das Floß hinab — ging neben ihr auf einem grünen Felde einher, während rings die Sonne schien — er arbeitete an einem Boote in einem Boothause und Mary sah zu und lächelte — er fuhr

Digitized by Google

in einem Boote mit ihr auf der See und ihre Augen begegneten ſich — o, wie blau ſah der Himmel und wie ſchwammen ſie leicht über die Fluthen! — Dann ſah er ſich in einem kleinen dunkeln Zimmer und eine glänzende engelgleiche Geſtalt kam auf ihn zugeflogen — der Arbeiter war in einen Fürſten und Philoſophen verwandelt; ein edelherziges, gebildetes Weib, das er unausſprechlich liebte, ſaß neben ihm, während ein mit Werken der Dichtkunſt, der Wiſſenſchaft und der praktiſchen Philoſophie beladenes Schiff auf ſie zugeſegelt kam, bis ein kleiner Knabe am Vorderbug, der wie ein Cupido ausſah, nur daß er eine gerunzelte Stirn hatte, „Archer“ ſchrie. Und dann erwachte der Arbeiter. Er fand, daß Alles ein Traum geweſen war. Dieſelben Gedanken verfolgten ihn auch bei Tage. Der Wirker war ein Träumer geworden.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Mr. Downs' ehrlicher John-Bullismus. — Archer und die beiden Misses Lloyds nehmen einen Kranken in ihre Obhut. — Mr. Walton und Harding besuchen den Jahrmarkt in Donnybrook. — Sie treffen einen alten Bekannten.

„Ziegelsteine — Ziegelsteine vor allem Euern Mondschein!“ rief Mr. Downs; „Ziegelsteine vor allen Euern schönen Ansichten und Phantasieen — Ziegelsteine vor allen Euern Lehren und Wissenschaften und — mit ein wenig Mörtel — vor all Eurer Poesie und Philosophie! Ich kenne mein Handwerk und ich halte fest daran und komme dadurch zu etwas. Ziegelsteine sind die Dinge, mit welchen man baut — wenigstens in England — in Deutschland mögt Ihr mit Gedanken und Träumen bauen, aber hier geht es nicht. Hier zeigen wir unsere wahre Schätzung der Dichter und Philosophen durch die Art, wie wir sie behandeln, so lange sie noch unter uns leben, denn erst nach ihrem Tode erheben wir ihretwegen aus Nationaleitelkeit ein Geschrei; wir wägen die Dinge nach ihrem Werthe in der Wagschale des Kramladens und ihrem Nutzen im

Digitized by Google

Hauſe und wie ſie unſere Geſichter im Spiegel verbeſſern; hier verhöhnen wir alles Neuausgeheckte und halten, ſo lange wir noch einen trockenen Splitter haben, an den guten alten Blöcken feſt, hier iſt Alles, woraus wir uns etwas machen, geſunder Menſchenverſtand und ſchlichtes Engliſch und geſunde Koſt — und Alles, was nicht Rindfleiſch iſt, iſt Geheimnißkrämerei. Das iſt meine Meinung und eine gute geſunde engliſche Meinung iſt es, Mr. Karl Kohl — eine Meinung in ſchweren Stiefeln, die niemals in franzöſiſchen Schuhen tanzte oder ſich von einem deutſchen Schneider die Taille anpaſſen ließ.“

Mr. Kohl gab keine Antwort, ſondern richtete ſich im Bett auf — welches er wegen einer Halsentzündung ſeit einigen Tagen hütete — rückte ſeine Brille zurecht und ſchaute Mr. Downs unverwandt an, um beſſer zu verſtehen, was er ſagte.

„In welch' einer Lage,“ fuhr Mr. Downs fort, „in welch' einer Lage befindet Ihr Euch mit allen Euern Wiſſenſchaften und Künſten und anderem Schnickſchnack! Warum kommt der Magnetismus Euch nicht zu Hilfe? O, es iſt empörend, einen Mann von Euern Talenten und Kenntniſſen in eine ſolche Patſche gerathen zu ſehen! Geſchichte und Muſik und Malerei und Verſemachen ſind ganz gut — an ihrem geeigneten Orte. Selbſt alte Sprachen und Bildhauerei ſind nicht ganz zu verachten. Aber ſie ſind der leibhafte Teufel für

Digitized by Google

Jeden, der sein Brot verdienen muß. Die Sache läßt sich durchaus nicht bezweifeln. Glaubt nicht, daß ich mir herausnehme, alles Dies zu sagen, blos weil ich gesonnen bin, Euch aus diesem Taubenschlage zu helfen und Euch auf wenige Wochen in mein Haus zu nehmen, wie ich thun will, gerade als wenn Ihr mein eigener leiblicher Bruder wäret; deswegen nehme ich mir nicht einen Pfifferling heraus. Ich setze keinen schmachvollen Werth auf das Geld, gewiß nicht, aber ich kann es nicht ertragen, wenn Jemand auf den Hund kommt, der Philosophie und Poesie wegen und solcher Alfanzereien, die den Menschen untauglich machen, in der Welt zu leben, für die er geboren ist. Nun, versucht, ob Ihr aufstehen könnt und kommt mit mir."

Karl Kohl stand im Begriff, seinen Dank an Mr. Downs auf eine Schiefertafel zu schreiben (da er wegen seines bösen Halses nicht gut sprechen konnte) und einige Erläuterungen über seine verschiedene Ansicht von Künsten und Wissenschaften hinzuzufügen, als er durch den Eintritt Archers gestört ward.

Er kam mit einem Briefe von Mr. Walton, in welchem dieser Mr. Karl Kohl ersuchte, ein leerstehendes Bett in seinem Landhause anzunehmen, wenn Miß Lloyd so gütig sein wollte, sich mit der Pflege des Kranken zu befassen. Da sie ihre herzliche Bereitwilligkeit, dies zu thun, ausgesprochen, so war Archer mit einem Wagen gekommen, um seinen Freund gleich mit

Digitized by Google

zu nehmen. Es fand nun ein freundſchaftlicher Streit mit Mr. Downs ſtatt, welcher erklärte, er ſei ausdrücklich in derſelben Abſicht gekommen und ſeine Gattin, die vor Kurzem mit ihm in Portsmouth angelangt, träfe ſchon Anſtalten zu Mr. Kohls Empfange.

„Ohne Zweifel wird ſie ſehr böſe ſein,“ ſagte Archer, „wenn Ihr ohne ihn kommt.“

„Nein, das wird ſie nicht,“ ſagte Mr. Downs.

„In dieſem Falle,“ ſagte Archer, „ſoll er thun, wie er ſelbſt Luſt hat.“

„Nein, das ſoll er nicht,“ ſagte Mr. Downs, „er ſoll mit Euch gehen. Mr. Walton kann ihm von mehr Nutzen ſein, als ich, und er wird thun, was für ihn das Beſte iſt. Guten Tag.“

Archer führte demgemäß Mr. Karl Kohl in das Landhaus und kehrte dann, nachdem er eine Stunde mit den Damen geplaudert, in ſeine Wohnung zurück.

Nachdem Archer von einem beiderſeitigen Freunde in London erfahren, daß Michael Salter in der Umgegend von Snowdon ſich herumtreibe und ein an das Poſtbüreau zu Caernarvon adreſſirter Brief ihm zu Händen kommen würde, ſo ſchrieb Archer an ihn, kam mit heitern und dankbaren Worten auf viele vor zehn Jahren zwiſchen ihnen ſtattgehabte Unterredungen zurück und legte ſeinen Entwurf zu den drei Weiſen bei. Er war neugierig, ob Salter die Aehnlichkeit des erſten Weiſen mit ihm ſelbſt erkennen würde. Die Menſchen

erkennen selten ihr eigenes Portrait, aber bei einem Verstande, wie der Michael Salter's, konnte man nicht wissen, was geschehen würde.

Nachdem dieser Brief abgeschickt war, setzte sich Archer wieder, um an dem philosophischen Romane zu arbeiten, der ohne Zweifel sein Glück machen würde.

Doch kehren wir zu unsern Freunden nach Dublin zurück. Da Mr. Walton sich durch Mr. Shorts Entschuldigung wegen Dessen, was der gutmüthige alte Herr blos als die Wirkung eines Glases zuviel betrachtete, hinreichend zufriedengestellt erklärte, so war ihr freundschaftliches Einverständniß nicht sehr unterbrochen, aber Mr. Short erklärte doch, er könne nicht in die Fortdauer von Hardings Engagement willigen, da er durch ihn in seinem eigenen Hause auf gröbliche Weise beleidigt worden. Ueber diesen Punkt bestand demnach wirklich eine Differenz.

„Laßt Euch weiter nicht irre machen," sagte Mr. Walton zu Harding nach einer seiner Unterredungen mit Mr. Short wegen der Mission nach Schottland, „laßt Euch nicht irre machen, mein Sohn; Short ist immer noch sehr empfindsam wegen der Carambolage mit Euch in dem Hinterstübchen und sagt, er könne Euch unmöglich mit Vergnügen wiedersehen. Er ist ein sehr sonderbarer Mann und wenn man bedenkt, daß er vom Hause aus ein Gemüsegärtner ist — ein Mann, der so zu sagen aus dem Pastinak entsprungen

Digitized by Google

— ſo kann ſein Benehmen faſt für ein affectirtes gelten. Doch es ſoll weiter nichts ausmachen. Bainton und ich werden Sorge tragen, daß Ihr für die Stellung, die Ihr auf dem Werft zu Portsmouth aufgegeben, angemeſſen entſchädigt werdet. Ich werde alles Mögliche thun, Euch mit Rath und That an die Hand zu gehen. Heute iſt Jahrmarkt in Donnybrook. Kommt, laßt uns einen Wagen nehmen und den Spectakel mit anſehen. Wir kehren noch ehe es Abend wird, wieder zurück — ehe die Keilerei losgeht.“

Sie riefen einen Wagen an; ſie ſetzten ſich hinein; ſie ſchloſſen ſich der langen Wagenreihe an — einer raſſelnden Kette, die eine volle Stunde lang von Dublin bis nach Donnybrook reichte — jedes Glied der Kette fährt ſo ſchnell, als das Pferd galoppiren kann; in der That, es muß galoppiren, weil es ſonſt von den Hinterdreinkommenden über den Haufen gerannt werden würde. Die eine Stunde lange Wagenkette geht nach Donnybrook, eine zweite auf der andern Seite der Straße führt von da zurück und eine ungeheure Staubwolke wälzt ſich in eben ſo ununterbrochener Maſſe dazwiſchen mitten auf der Straße hin. Dies geht ſo von zehn Uhr Morgens bis Mitternacht. Und der Jahrmarkt dauert eine Woche.

Sie gelangten an die Reihe der haltenden Wagen, wo ſie ebenfalls halten und den übrigen Weg zu Fuße zurücklegen mußten. Eine halbe Stunde weit waren

dieſe harrenden Wagen aufgeſtellt und dann kam die Stadt mit ihrem Geiger und Jig in jeder Stube jedes Hauſes und dann der Jahrmarkt — ein ungeheurer freier Platz unterhalb der Straße mit den in einem Halbmond aufgeſtellten Schaubuden.

Sie ſtiegen auf einer breiten Treppe von der Straße hinab und traten mit einem Male in das Herz des Jahrmarkts. Sie bahnten ſich den Weg durch den Vordergrund der Reitſchulen, Bier- und Kuchenbuden, Schaukeln, Spieltiſche, Bratwurſtbuden und Leierkaſtengruppen, bis ſie den großen Halbmond der Schaubuden erreichten. Hier wünſchte Mr. Walton blos in die zu treten, welche ſolche Züge zu entfalten verſprachen, die einem iriſchen Jahrmarkt eigenthümlich wären und dieſem berühmten Jahrmarkt ganz beſonders. Da ſie jedoch nicht ſogleich eine auffallende Eigenthümlichkeit entdeckten, ſo ſtanden ſie im Begriff, ſich nach einer großen Colonie von Buden und Zelten zu begeben, die ſich durch eine Lücke in dem Halbmond hindurchzog, als ihre Aufmerkſamkeit durch die grelle Stimme eines auf einer kleinen Bühne ſtehenden mit einer ſcharlachrothen Jagdpikeſche von lächerlichem Schnitt bekleideten Mannes angezogen ward. Er trug eine ſchwarze Perücke mit einer Fülle von Locken und hielt eine ungeheure Schreibfeder mit vergoldetem Schnabel in der Hand.

„Wenn," ſagte der Ausrufer zu der Menge gewendet — „wenn Ihr nur zweierlei hättet, um im

Stande zu sein, diese Leiter heraufzusteigen und in unsere Bude zu treten und den Witz und Geist zu kosten, der sich darin findet, so würde Euer ganzes Leben hinfort ein anderes und besseres sein. Aber wie ich sagte, zweierlei ist dazu nöthig, ganz besonders das erste und zweite. Ich meine: Wißbegier und ein Penny. Was ist Wißbegier? Es ist die Grundlage aller Erkenntniß, so wie ein Jahrmarkt die Ausbreitung der Wißbegier unter dem Volke. Und Niemand ist besser im Stande, Euch damit bekannt zu machen, als ich mit Hilfe dieser Feder, die ich kraft meines Amtes als Sekretair des Instituts für verwahrlos'te Hunde führe. Da lernte ich den wahren Werth des Geldes, welches mich in den Stand setzt, Euch zu versichern, daß dies die Bude ist, wo Ihr für einen Penny ein Pfund Weisheit bekommt. Der erstaunliche Verschönerer, sage ich! — tretet heran und hört, was der erstaunliche Verschönerer Euch sagt."

Mr. Walton und Harding sahen einander an und lachten. Es war Beiden, als ob sie diese Stimme schon früher irgendwo gehört hatten. Der Klang von Musik im Innern, von Trommelwirbel begleitet, lockte eine Anzahl von Personen die Leiter hinauf und Mr Walton schloß sich lächelnd dem Strom an, während Harding ihm folgte.

Die kleine Bude war schon voll und wie es schien, hatte der „erstaunliche Verschönerer" schon seit einiger Zeit angefangen.

Digitized by Google

Der „Verschönerer“ war eine nicht weniger als fünfzehn Fuß hohe Gestalt in einem langen grünen Mantel, der den Boden fegte. Er hatte eine ungeheure Perücke auf, einen wallenden Bart, ein mit Kreide bemaltes Gesicht, eine fürchterlich große Brille auf einer langen scharlachrothen Nase, die in ihrer Form der Scheere eines gesottenen Seekrebses glich. In den Händen hielt er eine Lyra (anscheinend aus einer alten verkürzten Harfe fabrizirt), womit er sich begleitete, während er ein mit zeitgemäßen politischen Anspielungen durchspicktes Liedchen absang.

Der Accent, mit welchem das Liedchen gesungen ward, war irisch, obschon auf sonderbare Weise mit einem zweiten, ganz verschiedenen untermengt, als ob der Sänger sich bemühete, einen Dialekt nachzuäffen, der ihm fremd war. Mr. Walton und Harding beugten sich vor, um den Verschönerer genauer in's Auge zu fassen, sahen dann einander an und eilten gleichzeitig hinaus auf die kleine Platform vor der Bude und traten dicht an den beredten Ausrufer — den sich so nennenden Secretair des „Instituts für verwahrlos'te Hunde“ heran. Ihre Augen begegneten sich — die Sache konnte nicht länger zweifelhaft sein. „Gott segne Euch, geehrter Herr!“ sagte Rody.

Ja es war Rody M'Mahon, der gemeinschaftlich mit William Morgan von Bolgelly sein Glück versuchte. Sie waren hieher nach Donnybrook gekommen, um

Digitized by Google

die Wirkung ihrer vereinten Talente zu erproben, nachdem sie sich noch den nöthigen Beistand eines reisenden Schulmeisters verschafft hatten.

Mr. Walton begrüßte Rody sehr herzlich. Er schüttelte dann den Kopf über den von Rody angenommenen Erwerbszweig, gab ihm seine Adresse in Dublin und sagte, er würde sich freuen, ihn zu sehen, wenn der Jahrmarkt vorüber wäre.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Der Traum eines Arbeiters — Rückkehr der Waltons nach Portsmouth. — Gespräch über Musik mit Ellen Lloyd. — Rody verräth, ohne es zu wissen, Harding. — Mary's Selbstprüfung und Entschluß. — Auftritt zwischen Archer und Mary. — Archer verläßt plötzlich Portsmouth.

Die gesunde dunkelrothe Gesichtsfarbe ist bleich geworden, das schwarze glatt von den Schläfen zurückgekämmte Haar hängt jetzt verwirrt um die hohlwerdenden Wangen, und die Augen, welche stets zu glänzen und geradaus zu schauen pflegten, sind trüb und glanzlos geworden und schweifen ohne Ziel umher. Ihr Blick ist nach innen gekehrt — der Wirkende ist in einen Traum versunken; anstatt wie sonst männlich und kraftvoll zu schreiten, schlendert er zerstreut einher; die Haltung und Miene, in denen sich sonst Offenheit und Kraft aussprachen, sind in schwerfällige Unentschiedenheit übergegangen. Wenn man ihn anredet,

Digitized by Google

ſieht er einen nicht an. Er lächelt traurig vor ſich hin. Dies iſt die Veränderung, die mit Harding vorgegangen, durch Urſachen, die Niemand kennt und über die er ſich ſelbſt nicht klar iſt.

Da Mr. Short immer noch unverſöhnlich blieb, ſo war es nöthig, einen andern zuverläſſigen Mann wegen des Einkaufs von Fiſcherbooten nach Schottland abzuſchicken. Auch war es nöthig, daß einige wichtige Geſchäfte in Galway beſorgt würden. Endlich kam man überein, daß Mr. Short ſelbſt nach Schottland, wo er Verwandte hatte, und Mr. Walton nach Galway gehen ſollte.

Mr. Walton reiſ'te dem gemäß ab, von Roby M'Mahon begleitet, den er in ſeinen Dienſt genommen. Er bat Harding, in ſeiner Abweſenheit alltäglich nachzufragen, im Fall Miß Walton behufs der Anſtalten zu ihrer Abreiſe aus Irland irgend welches Beiſtandes bedürfte und trug ihm auf, bis zur Zeit ſeiner Rückkehr Alles in Bereitſchaft zu ſetzen.

Mr. Short reiſ'te an demſelben Tage nach Schottland ab, begleitet von einem ſehr talentvollen langbeinigen Diener, nämlich William Morgan, der ſich Mr. Short als ein Mann empfohlen, welcher das Leben kennen gelernt und ſich in mannigfacher Hinſicht nützlich zu machen wußte.

Nachdem das Geſchäft in Galway durch Mr. Walton ſehr zu ſeiner eigenen Befriedigung beendet

Digitized by Google

war, obſchon mit ſehr zweideutiger Wirkung auf die Meinung der Fiſcher von Claddagh — wenigſtens nach den bedeutſamen Blicken zu urtheilen, die einige von ihnen mit einander wechſelten — fuhr er mit der Poſt zurück nach Dublin und ging, da er Alles bereit fand, noch am Abend deſſelben Tages mit Mary in dem Packetſchiff unter Segel nach Liverpool. Harding und Rody begleiteten ſie.

Sie begaben ſich ſtracks nach Portsmouth. Mr. Walton freute ſich, in ſein Landhaus zurückkehren zu können; das Einzige, was ihn beunruhigte, war der Gedanke, daß in ſeiner Abweſenheit ſeinem großen Teleſkop etwas zugeſtoßen ſein könne. Aber er fand es in vollkommener Unverſehrtheit wieder, gerade ſo, wie er es verlaſſen. Er ſank in ſeinen Lehnſtuhl und begann in der glücklichſten Stimmung ein Liedchen vor ſich hin zu trällern.

An dieſem Abend war eine kleine herrliche Geſellſchaft um das Feuer des Landhauſes verſammelt — Mr. Walton, Mary, Archer, Miß Lloyd, Ellen und Karl Kohl. Harding hatte ſich entſchuldigt, weil er nicht recht wohl war. Sie ſprachen Alle auf ein Mal und Jeder erzählte ſeinem nächſten Nachbar, was während ſeiner Abweſenheit vorgefallen war. Nach dem Thee jedoch ward man ruhiger und dann ſetzte ſich Ellen Lloyd auf Archers Aufforderung an das Piano und ſpielte Mendelsſohn's ſchöne Lieder ohne Worte.

Digitized by Google

„O, Ihr kleine ſüße Zaubrerin,“ rief Mr. Walton, „nun ſingt auch etwas.“

Sie that es zur großen Freude der Geſellſchaft und ſpielte dann eine Fuge, wobei Karl Kohl ſie auf einem ſeinem Tabakhändler entlehnten Violoncell accompagnirte.

„Für mich,“ ſagte Archer, „iſt ſchöne ausdrucksvolle Inſtrumentalmuſik eben ſo ergreifend, als irgend ein Geſang, aber in England iſt man größtentheils anderer Meinung und giebt dem Geſang bei Weitem den Vorzug.“

„So wohl Paganini mit der Violine,“ ſchob Karl Kohl ein, „und Liszt auf dem Pianoforte haben eben ſo viel Senſation gemacht, als Sänger und Sängerinnen ſelbſt hier zu Lande.“

„Sehr wahr,“ ſagte Archer, „aber dies ſind nur auffällige Ausnahmen. Im Allgemeinen liebt der Engländer nur Geſang. Die großartigſten und ſchönſten Compoſitionen moderner Meiſter, wie Beethoven und Mendelsſohn, werden wenig geſucht, während ſchon die Titel der Lieder, die am beliebteſten ſind und die Cataloge der Muſikverleger füllen, ein unwiderlegliches Kennzeichen der Niedrigkeit unſeres Geſchmacks in dieſer Hinſicht ſind. Sie ſind entweder weinerlich ſentimental oder abgedroſchen und gleichwohl die einzigen, die guten Abſatz finden.“

„Aber iſt es nicht mit Malerei und Bildhauerei

Digitized by Google

eben so?“ fragte Ellen. „Das Auge muß eben so gut lernen, wie das Ohr.“

„Mit diesen Künsten ist es noch schlimmer,“ sagte Archer. „Denn obschon das Auge seiner Natur nach mehr studiert, als das Ohr und deshalb durch die Macht der Gewohnheit, als natürliches Organ besser ausgebildet ist, so sind doch, da Malerei und Bildhauerei durch Verstand und moralische Empfindungen zur Phantasie sprechen, während die Musik durch die Leidenschaften und Affekte zur Phantasie spricht, die Aussprüche der letztern weniger zahlreich.“

„Wie kommt das?“ fragte Mary.

„Weil Intelligenz und moralische Empfindungen der Ausbildung viel verdanken, wohingegen die Sentimentalität wenig bedarf.“

„Ach,“ sagte Ellen in ihrem süßesten Tone, „ich sehe, worauf Ihr abzielt. Ihr wünscht zu zeigen, daß die Musik nicht eine so intelligente Sache sei, wie Malerei, Bildhauerei und Poesie; nach meiner Ansicht aber lebt eine eben so erhabene Phantasie in Händel und Haydn als in Michael Angelo und Milton. Mozart und Beethoven scheinen mir intellectuell eben so hoch zu stehen, als Raphael und der großartigste und leidenschaftlichste Dichter, er möge sein, wer er wolle, und Mendelssohn eben so logisch und zart — wenn Beides neben einander bestehen kann — als Alfred Tennyson oder Claude Lorrain.“

Digitized by Google

„Dies wird von Eurer Seite eine bedeutende Auseinanderſetzung erheiſchen, Miß Ellen," rief Archer, „und auch nicht wenige Beweiſe." Mit dieſen Worten ging Archer über das Zimmer hinüber zu Ellen Lloyd, ſetzte ſich neben ſie und begann ein langes intereſſantes Geſpräch, in welchem Ellen ſich bemühete zu beweiſen, daß Alles, was die Muſik in Vergleich mit der beſtimmteren Form und Abſicht der Poeſie oder Malerei verlöre, durch ihre höhere Erregungsfähigkeit reichlich aufgewogen würde. Archer ſprach ſich mit vieler Wärme aus — Ellen that dies anfangs auch und ſie war auf dem beſten Wege, den Sieg davon zu tragen, aber allmählig verriethen ihre niedergeſchlagenen Augen und das Zittern ihrer Stimme, daß ſie ſich für den Sprechenden noch mehr intereſſire. Dieſer ganze Vorgang blieb von Mary nicht unbemerkt.

Karl Kohl begab ſich nun zu Bett und gleich darauf folgte Mr. Walton nach. Dann erhob ſich Miß Lloyd und darauf Ellen und Mary. Archer verweilte noch. Sie wünſchten ihm Alle gute Nacht. Archer glaubte zu bemerken, daß Mary ihm ihre Hand etwas raſch entzog. Er zweifelte jedoch nicht, daß ſie, ſobald ſie ihre Gäſte in die Schlafzimmer gebracht, zu ihm zurückkehren würde — in der That, er war davon überzeugt.

Es iſt die unabänderliche Gewohnheit aller Ver-

Digitized by Google

lobten, wenn dieser angenehmen Unschicklichkeit sonst nichts im Wege steht, des Abends, wenn alle andere Hausbewohner zu Bett sind, noch aufzubleiben und über alle ihre Angelegenheiten, ihre gegenwärtigen Beziehungen und künftigen Aussichten zu sprechen. Dies waren auch Archer und Mary seit langer Zeit zu thun gewohnt gewesen und nach Mary's Abwesenheit mehr als gewöhnlicher Grund dazu vorhanden. Archer wartete geduldig eine Viertelstunde und dehnte sich gedankenlos in einem Lehnstuhle. Mary kam nicht. Dann stand er auf und schritt zehn Minuten lang im Zimmer auf und ab. Mary kam nicht zurück. Er ging hinaus auf den Gang und horchte am Fuße der Treppe. Sie sprach nicht mit den Lloyd's — es war Alles still. Man hörte nichts als die Stimme Rody's, der mit den Mädchen in der Küche plauderte. Mary kam also nicht wieder! Was konnte die Ursache davon sein? Archer konnte sich keinen Grund denken, denn er war sich nicht bewußt, sie beleidigt zu haben, auch schien Mary gar nicht sich beleidigt zu fühlen, sondern war so freundlich wie gewöhnlich — beinahe. Vielleicht konnte sie nicht herunter kommen, ohne gehört zu werden — aber was hatte das in ihren Verhältnissen zu bedeuten? Sie pflegte ja sonst nie darauf Rücksicht zu nehmen.

Archer verließ das Haus und wußte nicht, was er denken sollte. Im Grunde genommen machte er

Digitized by Google

ſich nicht ſo viel daraus, nur ſtörte es ihn, daß er ſich die Sache nicht erklären konnte.

Als er in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten im Begriff ſtand, um die Ecke zu biegen, ſah er ſich noch einmal um, um dem Lichte an Mary's Fenſter, welches auf die Straße hinausging, gute Nacht zu wünſchen. Als er dies that, erblickte er die Geſtalt eines Mannes, welcher langſam um die Hinterſeite des Hauſes zu ſchleichen ſchien und jetzt ſtehen blieb und nach Mary's Fenſter emporblickte. Dieſe Geſtalt hatte etwas, was Archer bewog, plötzlich an Harding zu denken. Es war ohne Zweifel der Nachtwächter. Archer bog um die Ecke und fiel in eine Gedankenreihe in Bezug auf einen wichtigen Umſtand in dem Entwurf zu den „drei Weiſen," welcher ihn beſchäftigte, bis er ſich zu Bett begab. Daß Mary nicht wieder herunter gekommen, verurſachte ihm noch einen unruhigen Augenblick, ehe er einſchlief. Er träumte jedoch von Karl Kohl, der auf einem Violoncello ſpielte, am Rande eines mit Blumen begrenzten Abgrundes, begleitet von dem harmoniſchen Gemurmel des Meeres unten, während eine weißgekleidete Dame, in der er die Tochter eines der Häuptlinge in Oſſian's Gedichten erkannte, Jemandem in der Ferne mit ihrer ſchimmernden Hand zuwinkte.

Am nächſten Morgen begab ſich Archer ziemlich zeitig nach dem Landhauſe. Mary empfing ihn mit

Digitized by Google

derselben Güte und Herzlichkeit, wie gewöhnlich aber doch mit einer gewissen Zurückhaltung. Sie suchte keine Gelegenheit, mit Archer allein zu sein, sondern vereitelte vielmehr seine kleinen Anschläge zu diesem Ende, obschon sie es nicht mit Vorsatz zu thun schien. Etwas mußte hier zum Grunde liegen, aber Archer konnte es nicht ergründen. Ellen Lloyd litt an einem bösen Kopfweh und konnte kaum sprechen; Miß Lloyd war mit einer Stickerei sehr beschäftigt; Karl Kohl war noch nicht herunter gekommen und Mr. Walton wollte von nichts sprechen, als von den Richtungen, welche die Häringe an einer und derselben Küste zu verschiedenen Zeiten einschlagen und wie schwer es sei zu wissen, was ein Häring im Schilde führe. Archer fand dies Alles sehr bald unerträglich und entfernte sich, ohne zu wissen, wie er sich das seltsame Gemisch von liebenswürdiger Theilnahme und persönlicher Zurückhaltung erklären solle, das sich in Mary's Benehmen aussprach.

„Hat sie vielleicht der Vernunft Gehör gegeben?“ dachte er; „haben Mr. Bainton und Mr. Short sie gemeinschaftlich mit ihrem Vater überzeugt, was für eine schlechte Partie sie mit einem armen Dichter zu machen im Begriff stand — mit einem Manne, der dem unglücklichen Handwerk der Literatur angehört? Kann es so sein?“ Er konnte so etwas von Mary

Digitized by Google

nicht glauben. Irgend etwas Ernſthaftes lag jedoch zu Grunde.

Allerdings war Mary auch zu einer wichtigen Erkenntniß gelangt. Wir haben ſchon geſehen, daß ſie ſeit langer Zeit bedeutende Zweifel und Befürchtungen in Bezug auf ihre eigene Tauglichkeit als Archers Gattin und in Bezug auf die Innigkeit und den hinreichenden Grad ihrer gegenſeitigen Sympathie gehegt hatte. Nun waren alle Zweifel gehoben. Die Wahrheit ſtieg klar vor ihr auf und ſie ſah in dem Lichte derſelben den Weg, den ſie einzuſchlagen hatte. Sie erkannte deutlich, was Ellen Lloyd für Archer empfand, wie ſehr ſich Ellen auch bemühte, dieſes Gefühl zu unterdrücken. Mary ſah ſofort ein, wie gut ihre Freundin ſich für Archer eigne, deſſen Glück, wie ſie glaubte, durch eine ſolche Verbindung weit ſichrer erzielt werden mußte, als durch eine mit ihr ſelbſt. Aber ſah Mary auch gleichzeitig mehr als je ihre eigene Untauglichkeit ein und daß ihr eigenes Glück durch eine Verbindung mit Archer mehr gefährdet, als geſichert werden würde? Dies läßt ſich bezweifeln. Das war eine Ueberzeugung, zu welcher Zeit gehörte. Viele Empfindungen, die Gewohnheiten und Gedankenrichtungen der letztverfloſſenen Jahre waren nicht ſo leicht abz ſchütteln. Wenn wir unſern richtigen Weg klar vor uns ſehen, ſo folgt daraus noch nicht, daß wir ihn jemals einſchlagen und noch weit weniger, daß

wir ihn als den glücklichsten betrachten, wenn Vernunft und Rechtlichkeitsgefühl uns darauf hingedrängt haben. Mary hatte einen Kampf mit sich selbst zu bestehen, ehe sie verzichten und mit sich einig werden konnte, wie dies auf die beste und edelste Weise geschehen müsse.

Als Archer wieder in seine Wohnung trat, setzte er sich nieder, um zu überlegen, was er gesagt oder gethan, wodurch sich Mary verletzt oder beleidigt habe fühlen können. Da sie von Launen und Eigensinn gänzlich frei war und sich eben so wenig durch Grillen bestimmen ließ, so konnte er sich nicht denken, was vorgefallen sei, wenn sie nicht, wie er schon früher zu sich selbst gesagt, während ihres Aufenthalts in Irland „der Vernunft Gehör gegeben“ hatte; da er nicht im Stande war, zu irgend einem genügenden Entschluß zu kommen, so zog er das Manuscript zu den „drei Weisen“ hervor und bemühte sich, daran weiter zu arbeiten. Nachdem er zwei oder drei Stunden dagesessen, ohne mehr fertig zu bringen, als drei Viertel einer Seite, die er obendrein, weil sie ihm nicht zusagte, größtentheils wieder zu streichen gesonnen war, stand er auf, um einen Spaziergang zu machen. Er besann sich auf Harding und wunderte sich, daß dieser noch nicht bei ihm gewesen. Er ging nach dem Hause, in welchem Harding wohnte, traf ihn aber nicht an-

Digitized by Google

weſend; er war die ganze vorige Nacht und auch dieſen Morgen noch nicht nach Hauſe gekommen.

Als Archer das Haus eben wieder verlaſſen wollte, kam Rody M'Mahon herbeigelaufen, um nach Harding zu fragen. Da dieſelbe Antwort gegeben wurde, ſo begann Rody, als er neben Archer einherwandelte, eine Art Monolog.

„Ja, ganz gewiß, der arme Mr. Harding muß unglücklich lieben; es iſt wirklich zum Erbarmen. Lieber Gott, was für eine Menge Seufzer pflegte er in Dublin auszuſtoßen und wieder zu verſchlucken, ehe ſie noch halb aus ſeiner Bruſt heraus waren. Ich habe ihn daſtehen ſehen, während ihm die Augen glänzten, wie die eines Sterbenden, der ſein letztes Gebet verrichtet, wenn er das ſanfte ſchöne Geſicht der Dame anblickte, welche Gott ſegnen möge, obſchon ſie ihm wohl geſtern Abend einen Blick des Lebewohls zwiſchen den Vorhängen hindurch hätte zuwerfen können, denn wenn es nicht Harding war, den ich geſtern Abend im Schatten des Mondſcheins ſtehen ſah, während ich die Fenſterläden zuſchraubte, ſo ſoll mein Vater nicht Pat geheißen haben. Und wer weiß, ob er ſich in ſeiner Verzweiflung nicht in das ſalzige Meer geſtürzt hat.“

Mit dieſen Worten lief Rody fort. Archer blieb bleich vor plötzlichem Verſtändniß und Verwirrung ſtehen. Er hielt ſich feſt an das eiſerne Geländer an und wiſchte ſich langſam den Schweiß von der Stirn.

Digitized by Google

Er ging einige Schritte weiter auf seine Wohnung zu, dann drehte er sich plötzlich herum und schritt eiligst nach Mr. Waltons Landhause. Als er sich demselben näherte, ward sein Schritt langsamer. Entrüstung und verwundeter Stolz und Erstaunen und Verwirrung der Gedanken und Vorsätze — alles Dies zusammengenommen schien ihm die Sprache zu rauben. Er drehte sich wieder herum und eilte nach Hause.

In einem seltsamen Zustande von fieberhafter Aufregung verbrachte Archer den Rest des Tages. Am Abend ward ihm gemeldet, daß Harding nicht wieder in seine Wohnung zurückgekehrt sei und daß Niemand wisse, wohin er gegangen. Archer verbrachte die Nacht schlaflos. Eine Menge streitender Visionen kämpften in seinem Gehirn. Am Morgen konnte er diesen Zustand nicht länger ertragen, und ging demgemäß, um Mary eine Erklärung abzuverlangen.

Als er in dem Hause ankam, ward er in ein Zimmer gewiesen, wo er Niemand anwesend fand. Die Dienerin sagte, Miß Walton werde gleich herunterkommen.

„Sie will mich allein sprechen," murmelte Archer mit Bitterkeit; „sie hat mir etwas zu sagen — ganz gewiß etwas Angenehmes." Es ließ sich ein Geräusch auf der Treppe vernehmen — ein gemessener Schritt in der Hausflur.

Digitized by Google

Die Thür öffnete ſich und Mary trat ein. Sie ſah ſehr ernſt aus und nicht ſehr glücklich, aber ihr Miene war feſt, als ob ſie gekommen wäre, etwas auszuführen. Sie bot Archer außerordentlich freundlich die Hand und ſetzte ſich neben ihn, indem ſie ſanft ſeine Hand in der ihren hielt.

„Mein lieber Archer,“ ſagte ſie, „ich habe ſehr gewünſcht, Euch dieſen Morgen zu ſprechen. Ich habe faſt die ganze Nacht nicht geſchlafen und wollte Euch eben rufen laſſen, da ich etwas Wichtiges auf dem Herzen habe, was ich Euch zu ſagen wünſche, damit wir es zuſammen beſprechen, wie Freunde, die einander alles Glück wünſchen, was dieſe Welt geben kann.“

„Ja,“ ſagte Archer etwas trocken, obſchon mit augenſcheinlicher Bewegung.

„Und welche deshalb,“ fuhr Mary fort, indem ſie Archer feſt anblickte, „jede Stellung zu vermeiden wünſchen, welche eins von uns oder ſogar beide unglücklich machen könnte — ja vielleicht machen müßte. Ich habe ſeit einiger Zeit eingeſehen und bin überzeugt, daß Ihr oft eben ſo gedacht, daß ungeachtet aller Rückſicht, die zwiſchen uns beſteht — und die, wie ich überzeugt bin, ſtets beſtehen wird — daß nämlich das Weſen dieſer Rückſicht nicht Alles iſt, was wir urſprünglich gehofft und geglaubt hatten. Es iſt ſtets eine beſchränkte Rückſicht geweſen, ſie hat immer etwas Mangelhaftes und Ungenügendes gehabt. Wir müſſen end-

Digitized by Google

lich dieſer Wahrheit unſere Augen öffnen und unſern Traum enden, weil er zu keinem guten Ergebniß führen kann.

„Sagt mir,“ entgegnete Archer mit leidenſchaftlichem Ernſte, „ſagt mir nur eins, Mary — habt Ihr jenem Menſchen geſtattet, Euch perſönliche Aufmerkſamkeiten, wie man es nennt, zu erweiſen?“

Mary war in der feſten Abſicht in's Zimmer getreten, die ganze Wahrheit, die ſich auf Archer und ſie bezog, ohne die mindeſte Zögerung oder Zurückhaltung auszuſprechen; aber ſie zögerte doch einen Augenblick bei dieſer unerwarteten ſpitzigen Frage, die ſich, wie ſie natürlich glaubte, auf Mr. Short bezog. Sie hatte gehofft, daß Archer von jener abgeſchmackten und unangenehmen Geſchichte nichts wüßte. Aber ſie antwortete ſchnell: „Nicht durch die mindeſte Ermuthigung von meiner Seite.“

„Alſo erwies er Euch wirklich Aufmerkſamkeiten — das heißt ohne Ermuthigung!“ rief Archer, „und Ihr empfingt ſie, ohne es zu wollen. Die Frauen thun zuweilen ſo etwas. Von Euch hätte ich's nicht erwartet, aber es iſt geſchehen. Noch eine Frage: Machte er Euch jemals einen Antrag?“

Mary ward es vor Verdruß und Schmerz ganz übel. Da Archer jedoch offenbar — wenigſtens ſchien es ſo — den ganzen Vorfall bei jener Tiſchgeſellſchaft

Digitized by Google

wußte, ſo antwortete Mary nach einer Pauſe: „Ich kann nicht läugnen, daß er ſich erdreiſtete —“

Archer ſchleuderte Mary's Hand von ſich und ſprang vom Stuhle auf. „Das nenne ich Ehre! — Das nenne ich Zartſinn — Dankbarkeit — Anſtand — Schicklichkeitsgefühl — Achtung vor Euch und vor mir! Daraus erklärte ſich Eure plötzliche Wahrnehmung unſerer beſchränkten Sympathieen — das Mangelhafte und Ungenügende. Wie! Habt Ihr alſo dieſe höhere Sympathie im Zimmerhofe gefunden — das Ausreichende und Genügende in dem Schalle des Hammers und der Axt? Soll Alles, was zwiſchen uns vorgegangen, durch einen groben Materialismus oder Selbſttäuſchung, im Gewande der Vernunft herabgewürdigt werden? Deswegen wollt Ihr Euch von mir losſagen? Wegen dieſes Mannes, des letzten von allen, von dem ich nur im Traume geglaubt hätte, daß er ſich Eurem Bilde nahen, viel weniger, daß er ſich wie ein ſchwarzer Schatten zwiſchen uns ſtellen würde. Ich hob ſeine Seele aus der Erde heraus und er hat die Oberfläche, die ich ihm gegeben, benutzt, um Staub auf mich zu werfen. Ich fand ihn mit ſeinem Geiſte auf allen Vieren kriechend und ich lehrte ihn aufrecht gehen, damit er endlich den Blick zu dem Weibe, welches ich liebte, erheben, und vor ihrem Fenſter im Mondlicht den Troubadour ſpielen möchte! Ich ſah ihn; ich weiß Alles; ich ſehe, was ich gethan

und was Ihr gethan, aber ich ſehe noch nicht, was daraus werden ſoll.“

Archer eilte aus dem Zimmer und verließ das Haus und Mary blieb mit auf die Hand geſtützter Stirn ſitzen und bemühete ſich, die Worte zu begreifen, die ſie ſo peinlich berührt hatten und deren Inhalt ſie nur halb verſtand.

Allmählig jedoch dämmerte die Wahrheit vor ihr auf. Sie ſah, daß er Mr. Short nicht gemeint habe und vielmehr Harding meinen müſſe. Es gab weiter keinen Menſchen, auf den ſich ſeine Worte anwenden ließen.

Mary fühlte bitterlich die Ungerechtigkeit von Archers Bemerkungen und doch konnte ſie nicht umhin, ſie in gewiſſem Grade zu verzeihen, als ſie den Irrthum einſah, in den er theils durch ihr eigenes Zugeſtändniß, wie es ſchien, gefallen war. Sie ſchrieb ihm daher augenblicklich, erklärte ihm das Mißverſtändniß und zeigte ihm, daß ſie nichts beabſichtigt, als das zwiſchen ihr und ihm beſtehende Verhältniß zu löſen, da ſie jetzt mehr als je überzeugt ſei, daß es nicht zu ihrem beiderſeitigen Glücke führen könne, obſchon dieſer Entſchluß ihrerſeits keiner Neigung zu irgend einem andern Manne zuzuſchreiben ſei.

Sie ſchickte dieſen Brief durch Roby ab, der damit nach Archers Wohnung eilte. Er fand ihn nicht zu Hauſe, wollte aber den Brief nicht dort laſſen, weil

Digitized by Google

er vermuthete, der Inhalt ſei von Wichtigkeit. Er behielt ihn daher bis nächſten Morgen in der Taſche und ſagte auch nichts davon, da die Sache offenbar ein Geheimniß war und auch um die Laune ſeiner jungen Herrin nicht zu ſtören. Als er am andern Morgen wieder hinging, erfuhr er, daß Mr. Archer Portsmouth mit dem erſten Eiſenbahnzuge verlaſſen habe, ohne etwas vom Wiederkommen zu erwähnen. Roby gab daher den Brief ab und ſagte aus den obenangegebenen Gründen abermals nichts davon.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

North-Wales. — Die verfallene Wassermühle. — Wiedersehen der beiden Männer.

Es war Abend und der Mond blickte nur spärlich hinter einer Kette vorüberziehender Wolken hervor. Ein langer Schattenstreif, der nur durch das noch dunklere Schwarz einzelner Baumgruppen unterbrochen ward, schien die irren Tritte Archers nach einem Punkte zu leiten, wo er mit weit glücklicheren und hoffnungsvolleren Empfindungen sich an der malerischen Düsterheit der alten verfallenen Wassermühle in North-Wales geweidet hatte. Damals war es ein melancholisches Gefühl, nicht ohne eine gewisse Beimischung von Freude, dem er sich hingegeben; jetzt war es ein unruhiger Geist und ein trauriges Herz, was ihn hierher führte. Da seine eigenen Empfindungen unerträglich waren, so hatte er die Nothwendigkeit ge-

Digitized by Google

fühlt, irgend wohin zu gehen, in der alten trügeriſchen Hoffnung, ſich ſelbſt zu entfliehen, und er war fort nach Wales geeilt, blos weil dies eine unbeſtimmte Anziehung für ihn hatte. Er gelangte an das marſchige Ufer des Stroms, ehe er noch recht wußte, wo er war. Der bleiche Mond blickte durch die Baumgruppen und berührte das Waſſer hier und da mit unſichern Strahlen.

Was nützt es, eine Landſchaft zu beſchreiben, die ſchon früher in ſo vielen Büchern beſchrieben worden? Oder weshalb ſollen wir Gefühle zeichnen, die von den Leſern, welche der Denkungsweiſe dieſes Mannes ſeit ſeinem erſten Auftreten vor ihnen gebührend gefolgt ſind, ohnedies verſtanden werden? Jede Umgebung würde ihm jetzt düſter erſchienen ſein. Seine Empfindungen verfinſterten den Weg vor ihm. Er hatte keinen Grund, ſich in's Waſſer zu ſtürzen, aber auch eben ſo wenig Urſache, dies nicht zu thun. Es war ihm Alles gleichgiltig. Er ſah, daß er niemals ſo geliebt worden, wie er es zu ſein gewünſcht, und er wußte wohl, daß er es von dem gewählten Gegenſtande auch kaum verdient, da ſeine eigene Geſinnung gegen Mary nicht von der innigſten Art geweſen war. Und doch — ſie zu verlieren — ſie vor ſeinen Augen weggeführt zu ſehen — dieſer Gedanke war ihm unerträglich.

In dieſe Betrachtungen verſunken, hatte er einen mit Binſen eingefaßten Kies- und Sandweg erreicht, der nach der alten Mühle führte, und als er aufblickte,

Digitized by Google

sah er einen Mann aus den schwarzen Ruinen auftauchen und auf sich zukommen. Archer wünschte nicht, irgend Jemandem zu begegnen, und blieb stehen. Der Mann blieb auch stehen. Archer schaute rechts und links, aber es waren auf der einen Seite Nichts als Binsen und auf der andern Nichts als Wasser. Da er auch nicht gern umkehren wollte, so ging er weiter. Der Mann that dasselbe und sie näherten sich einander langsam, bis sie, wie von gleichzeitigem Impuls bestimmt, Beide zögerten; noch ein paar Schritte und die Erkennung war wechselseitig. Ihre Schritte wurden langsamer, als sie einander näher kamen.

„Harding," sagte Archer.

Harding hob den Hut, sprach aber nicht.

„Was führt Euch hierher?" fragte Archer ärgerlich und nicht ohne einen Anflug von Ueberraschung.

Ein tiefer Seufzer war Hardings einzige Antwort.

„Als ich von Eurem plötzlichen Verschwinden von Portsmouth hörte, ohne daß Ihr von Jemandem Abschied genommen oder gesagt, wo Ihr hinginget, glaubte ich nicht —"

Hier hielt Archer, etwas aus der Fassung gebracht, inne, denn er konnte nicht umhin, zu fühlen, daß dies gerade Das war, was er auch gethan. Jedoch das war eine ganz andere Sache. Was ein Mensch selbst thut, ist allemal etwas ganz Anderes,

Digitized by Google

als Das, was ein Anderer unter denſelben Umſtänden thut, und iſt daher auch aus ganz anderem Geſichtspunkte zu betrachten. Archer vollendete daher ſeinen Redeſatz, als ſie ſich eben den Ruinen der Mühle näherten.

„Ich glaubte nicht, daß Ihr Euch hierher begeben hättet. Ich glaube, der Ort hat ſeine Reize; aber Ihr werdet Euch nicht wundern, daß ich hinzufüge: Wenn ich nur im Geringſten erwartet hätte, Euch hier zu begegnen, ſo wäre dieſer Ort ſo ziemlich der letzte, den ich betreten hätte.“

„Ich wundere mich nicht darüber, Mr. Archer,“ ſagte Hardinge, „und muß geſtehen, daß ich jetzt zum erſten Male in meinem Leben erfahre, was es heißt, Jemandem nicht gern in's Geſicht ſehen.“

„Ihr habt ungebührliche und unehrliche Vortheile von den Gelegenheiten gezogen, die Euch durch ein edelmüthiges Intereſſe für Euch gewährt wurden.“

„Nicht ſo ſehr,“ ſagte Harding, indem er einen Fuß auf einen großen umgefallenen Balken der Mühle ſetzte und in nachdenklicher Stellung beide Hände auf das Knie legte, — „vielleicht nicht ſo ſehr, als ich es hätte thun können.“

„Was ſagt Ihr?“ rief Archer im Tone der Aufregung und Entrüſtung.

Hardinge dachte an das Vertrauen, welches Mr. Walton in ihn geſetzt, als er nach Galway reiſ'te und

Digitized by Google

ihn aufforderte, jeden Morgen in seiner Wohnung vorzusprechen und zu sehen, ob Mary eines Dienstes bedürfe, den er ihr leisten könne, und wußte, daß er dieses ehrenwerthe und für ihn erfreuliche Vorrecht niemals durch einen Versuch gemißbraucht, sie persönlich zu sehen. Er hatte blos allemal melden lassen, daß er bereit sei, die Befehle entgegen zu nehmen, die Miß Walton ihm auftragen würde. Indem er mit schwermüthiger Zufriedenheit über diese Selbstverläugnung nachdachte, wiederholte er daher:

„Ich bin in der That zu tadeln gewesen — aber ich habe nicht alle Vortheile aus den Umständen gezogen, die ich — die ich daraus hätte ziehen können, Mr. Archer.“

Archer glaubte — was in seinem aufgeregten Gemüthszustande ganz natürlich war, daß diese letztere Bemerkung Hardings eine directe Andeutung sei, daß er persönlichen Einfluß auf Mary besäße, wenn es ihm sonst beliebt hätte, denselben auszuüben — Vortheil davon zu ziehen, und Archer verlor mit Einem Male alle Selbstbeherrschung.

„Ist dies die Art, auf welche Ihr uns belohnt!“ rief er, „daß wir alle gesellschaftlichen Unterschiede der Klassen übersehen — Erziehung und Stellung für Nichts geachtet und uns zu Eures Gleichen, Euern Lehrern und Euern Freunden gemacht haben! Wenigstens haben wir nicht diese beleidigende Prahlerei verdient.

Digitized by Google

Wenn Miß Walton nur im Entfernteſten Anlaß zu einer ſolchen Hindeutung gegeben, ſo iſt der Umſtand, daß Ihr es gegen irgend Jemanden in der Welt ausſprecht, eine Schändlichkeit, und daß Ihr es mir ſelbſt in's Geſicht ſagt, eine Nichtswürdigkeit, für deren gebührende Bezeichnung mir die Worte fehlen. Vielleicht — wer kann es wiſſen? — vielleicht waret Ihr in demſelben Augenblicke, wo ich über die Förderung Eurer Ausbildung nachdachte, emſig mit egoiſtiſchen Plänen zu meinem Nachtheil beſchäftigt, und nachdem Ihr betheuert und gelobt, niemals Euern Stand als Arbeiter zu verlaſſen, gebt Ihr Euch jetzt ehrgeizigen Projecten hin, die nur durch heuchleriſche und verrätheriſche Kunſtgriffe ausgeführt werden können."

„Das iſt nicht ſo," ſagte Harding, den Kopf emporhebend.

„Nicht ſo, ſagt Ihr? Auf welche Weiſe ließe ſich ſonſt Eure Benehmen erklären? Und welcher Geſinnung könnte man die abſcheuliche Inſinuation zuſchreiben, deren Ihr Euch ſo eben ſchuldig gemacht habt? Ihr habt der Theilnahme, die ein feingebildetes Mädchen aus Dankbarkeit für einen ihrem Vater geleiſteten Dienſt Euch erwieſen, eine gemeine und ſchmachvolle Deutung untergeſchoben und nun rächt Ihr Euch für die Abweiſung, die Ihr von ihr erfahren, durch eine Großſprecherei, für welche ein Mann

unter Genoſſen gleichen Standes auf Gefahr ſeines Lebens Rede zu ſtehen hat.“

„Ich weiß nicht, was für eine Großſprecherei Ihr meint,“ rief Harding, „und aus dem Leben mache ich mir Nichts.“

Als Harding dies ſagte, drückte er die Hand auf's Herz. Dieſe Geberde ſchien Archers Wuth nur noch zu vermehren.

„Die Rechtſchaffenheit und Charakterſtärke des Menſchen,“ fuhr er fort, „zeigt ſich nicht blos im Vorwärtsdringen, ſondern auch im Zurücktreten und im Schweigen — nicht ſowohl darin, daß man einen Andern zu verdrängen ſucht, als vielmehr in der Aufopferung des eigenen Ich. Wenn Ihr die leiſeſte Empfindung in Euch aufſteigen fühltet, die ſich einer Neigung gegen eine Perſon näherte, die Ihr in Folge der Ungleichheit des Ranges, der Erziehung, der Sitten, des Aeußern — ja, des Dialektes, aus Eurem ſocialen Hoffnungskreiſe entrückt betrachten mußtet — ſo hättet Ihr vor einer ſolchen Empfindung zurückbeben ſollen, da Ihr überzeugt ſein konntet, daß ſie Verirrungen und Leiden in ihrem Gefolge haben würde. Abgeſehen davon ſtand Euch auch ein Mann im Wege, deſſen Zartgefühl von Euch am Allerwenigſten hätte beleidigt werden ſollen. Wenn Ihr ihn als einen Träumer betrachtetet, ſo hättet Ihr auch bedenken ſollen, daß ſeine Träume Eure Arbeit waren — ſeine Arbeit Euer Lohn

Digitized by Google

— seine Theorieen Euer Handeln — sein Mondschein Euer einziger Pfad zum Morgenlichte — aber wie die übrige thierisch gesinnte Welt, übersehet oder tretet Ihr mit Füßen den geistigen Samen, der Eure Ernte ist.“

„Inwiefern habe ich nur so Etwas gethan?“ sagte Harding. „Ich habe Nichts zu gewinnen gesucht und ich habe auch Nichts, als meinen Schmerz.“

„Etwas habt Ihr zu gewinnen gesucht — besinnt Euch wohl. Während der Mann, der aus seiner eigenen Klasse herausgetreten, um Euer Freund zu werden, gedankenvoll in die Luft emporstierte, eifrig bedacht, Euch und Eures Gleichen auf denselben Standpunkt zu verhelfen, strecktet Ihr, Euch in dem Boden mühend, in den die Uebel eines schlechten geselligen Systems Euch gepflanzt, grausam und verstohlen die Hand unter seinen Füßen aus der Erde hervor, um ihm die schönste seiner Hoffnungen zu entreißen oder dies wenigstens zu versuchen.“

„Nun verstehe ich Euch, Mr. Archer,“ rief Harding. „Die Anklage ist falsch und höchst ungerecht. Ich habe nie versucht, Euch Eure Hoffnungen zu rauben — ich habe niemals selbst welche gehabt. Nein, ich habe mich nicht bemüht, auch nur Einen Blick zu erhaschen.“

„Ihr sagt, Ihr würdet mit Unrecht angeklagt? Wie, wenn sie mir es nun selbst gesagt hätte?“

„Euch gesagt!“ rief Harding — „unmöglich!

Digitized by Google

Was hätte Miß Walton Euch sagen können? Sie wußte es ja selbst nicht. Es gab Nichts zu erzählen — das heißt, Nichts, was sie hätte wissen können."

Archer war nun seiner Seits verwirrt. Die ganze Miene Hardings — Stimme, Blick, Geberden — waren die eines Mannes, der die Wahrheit seiner Versicherungen kannte; anderer Seits aber existirte die frische und bittere Erinnerung an Mary's eigenes Zugeständniß einer wirklichen Erklärung von Seiten Hardings, wie es geschienen. Als Archer wieder daran dachte, erfüllte es ihn mit unaussprechlicher Entrüstung. Er schaute Harding gerade in's Gesicht mit jener ganzen Bitterkeit der Seele, die ein Mann von Verstand und Wissenschaft, wenn er in eine persönliche Stellung gedrängt wird, in der er sich beleidigt fühlt, vielleicht inniger empfindet, als irgend ein Anderer. Ohne weiter ein Wort zu sprechen, drehte er sich auf dem Absatze herum und ging über den schmalen Kiesstreifen hinüber.

Harding fühlte die unverdiente Bitterkeit einer solchen Verachtung und er folgte Archer auf dem Fuße nach.

„Warum behandelt Ihr mich so verächtlich?" sagte er; „ich habe das mit Nichts verdient. Alles, dessen ich mich — als Unrecht gegen Euch und als noch größere Kränkung für mich selbst — anzuklagen habe, ist blos Sache des innern Gefühls gewesen. Ich

Digitized by Google

habe es für mich behalten. Meine Absicht war, daß Niemand Etwas davon wissen sollte. Wie Ihr Etwas davon erfahren habt, ist mir unbegreiflich.“

Aber Archer war, wie viele andere ruhige und gefühlvolle Menschen, wenn sie nach vieler Bewegung und vielen widerstreitenden Gedanken endlich zu einer festen Meinung gelangt sind, für alle ferneren Vorstellungen unerbittlich. Er hörte Harding mit einer Art kalten Hasses zu und ging weiter, ohne nur ein Wort darauf zu entgegnen.

„Weshalb werde ich auf diese Weise behandelt, Mr. Archer?“ fragte Harding im Tone unterdrückter Wuth. „Ich wiederhole, daß meine Erklärung vollkommen wahr ist und daß Ihr mich daher nicht durch verächtliche Worte oder stolzes Schweigen an meiner Vertheidigung hindern solltet. Als ich Euch kennen lernte, fingt Ihr auf diese Weise nicht mit mir an und vielleicht habt Ihr mich zu gut von mir selbst denken gelehrt. Doch dem sei, wie ihm wolle — ich muß Euch, ehe wir uns trennen, um uns aller Wahrscheinlichkeit nach nie wieder zu sehen, erklären, daß ich Nichts gethan habe, wodurch ich die gute Meinung, die Ihr einst von mir hattet und die Ihr mir über mich selbst einflößtet, verwirkt hätte. Diese Meinung galt nicht blos mir, sondern meiner ganzen Klasse. Ich bin noch der Mann, der ich stets war — oder vielmehr besser. Ja, besser und höher; nicht blos wegen

Digitized by Google

Dessen, was mein Kopf Euch schuldig ist, sondern auch wegen des Gefühls meines Herzens, welches mein Ruin auf Lebenszeit geworden, welches mich aus meinem Vaterlande treiben wird und welches mir Eure ganze Freundschaft und selbst Eure allgemeine Rücksicht gekostet hat. Was meine eigenen persönlichen Gefühle in dieser Sache betrifft, so habe ich das Recht, sie zu hegen. Es ist dies ein Recht der Natur. Und gesetzt — denn da Ihr Euch immer noch nicht herablaßt, die mindeste Notiz von mir zu nehmen, so sieht sich mein Gedächtniß veranlaßt, auf mehrere andere Dinge zurückzukommen — gesetzt, ich hätte wirklich gewagt, eine dem Range nach über mir stehende Person zu lieben, und es wäre kein Treubruch und keine Unschicklichkeit, es ihr zu erklären; weshalb sollte ich es nicht erklären, wenn an der Gleichheit der Menschen etwas Wahres ist, wie Ihr mich mit so beredten Worten zu lehren pflegtet? Aber jetzt klingt Alles ganz anders. Jetzt werft Ihr mit Ausdrücken herum, wie „gesellige Unterschiede“ und dergleichen, und sprecht davon, daß Ihr Erziehung und Stand bei Seite gesetzt und Euch zu meines Gleichen herabgelassen. War es demnach in der Wirklichkeit nicht so? Und schmeichelte ich mir blos mit dem Glauben — nicht daß Ihr einen Genuß für Euern intellectuellen oder socialen Stolz durch herablassende Leutseligkeit und philanthropische Theilnahme schöpfen würdet, sondern dies

Digitized by Google

blos in der Abſicht thätet, mich zum Streben nach Etwas zu ermuthigen, was ich niemals erreichen könnte — Gleichheit?“

Dies war für einen Mann der Wiſſenſchaft und Philoſophen zu viel geſagt, um dazu ſchweigen zu können, und Archer ſah ſich genöthigt, zu antworten.

„Alles, was ich Euch über dieſe Punkte ſagte,“ entgegnete er kalt, „war vollkommen wahr — und mehr als bloße abſtracte Theorie. Alle Menſchen ſollten politiſch und geſellig gleich ſein, und ein Stand des Lebens iſt, richtig betrachtet, nicht höher, als der andere, weil Alle zu einer einzigen menſchlichen Familie gehören. Aber die Welt iſt noch nicht weit genug vorgeſchritten, um dieſe Theorieen in jeder Hinſicht praktiſch anzuwenden.“

„Ich bin Handwerker,“ ſagte Harding, „und ich bin ſtolz darauf. Nicht weil es ein beſſerer oder ſchlechterer Stand iſt, als irgend ein anderer in der Geſellſchaft, ſondern weil er eben ſo unabhängig ſein kann, als der des Dichters oder Philoſophen, noch weit mehr als der des Edelmanns oder Königs — und er iſt doch der Welt auch unbeſtreitbar nützlich.“

„Sehr wahr,“ ſagte Archer ruhig, „ich kann aber Nichts mehr darüber hören, denn zu meinem Vergnügen bemerke ich, daß wir eben an dem Gehöfte angelangt ſind, in welchem ich wohne.“

Digitized by Google

Mit diesen Worten stieß Archer ein kleines weißes Pförtchen auf, ging durch den Garten in das Haus und ließ Harding draußen stehen.

Letzterer befand sich in diesem Augenblicke in einem höchst peinlichen Gemüthszustande. Im Begriffe, das Land zu verlassen, hatte er in Portsmouth — ungesehen und unbemerkt, wie er glaubte — stummen Abschied von dem Fenster des Zimmers nehmen wollen, welches Alles enthielt, was ihm auf Erden das Theuerste war; von einem ähnlichen Gefühle bestimmt, war er, ehe er sich in Caernarvon einschiffte, nach dem Orte geeilt, an den sich für ihn so viele liebliche Erinnerungen knüpften, und hier war er dem Manne begegnet, welchen wiederzusehen für ihn die schwerste Prüfung war — und welch' ein Wiedersehen war es gewesen! Es war ihm, als die Thür des Gehöftes sich schloß und Nichts als Finsterniß ihn umgab, als ob die Welt ihn aus dem Bereiche der Hoffnung gestoßen hätte und ihm nun Nichts übrig bliebe, als in die Verbannung zu gehen.

Waren Archers Empfindungen von ruhigerer Art? Ganz gewiß nicht. Er warf sich in einen Stuhl. Der Auftritt war für ihn ein höchst peinlicher gewesen und als er so da saß, drängten sich ihm eine Menge Erinnerungen auf, die ihm Alles in einem noch schlimmeren Lichte erscheinen ließen.

Ein auf dem Tische liegender Brief zog allmäh-

Digitized by Google

lig ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Er war während ſeiner Abweſenheit mit der Poſt angekommen.

Der Brief war von Portsmouth und von Mary's Hand überſchrieben. Er öffnete ihn langſam und mit nicht angenehmem Vorgefühl. Aber bald erſah er daraus den Irrthum, in welchem er befangen geweſen, und wie ſehr er, ſowohl Mary als Harding, unrecht gethan. Was Harding betraf, ſo war Alles, was dieſer geſagt, die lauterſte Wahrheit.

Archer eilte aus dem Zimmer und durch den Garten in die Finſterniß hinaus. Aber Harding war fort. Er ging hin und her und rief ihn mehrmals laut beim Namen; aber es war zu ſpät.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Unglück der Herren Short und Bainton. — Miß Judith Walton. — Ihr ernsthaftes Gespräch mit Mary. — Mary begleitet Ellen Lloyd nach Wales. — Mr. Waltons Ruin.

„Das ist eine schöne Geschichte," rief Mr. Walton, indem er eines Morgens früh, ehe Mary noch aufgestanden war, ihre Stubenthür öffnete. In jeder Hand hielt er einen geöffneten Brief. Sein Gesicht war zum Rasiren eingeseift und er hatte sich in einen dickwattirten Schlafrock gehüllt. „Das ist ein Unglück — und hier ist das zweite. Zwei Unglücksfälle mit einer und derselben Post."

„Was ist denn geschehen?" sagte Mary, sich im Bett aufrichtend.

„Alles Ueble, was nur geschehen konnte," rief Mr. Walton, „ist geschehen — geschieht noch — oder steht im Begriff zu geschehen. Es ist der sichere Vorläufer des — des — ein Vorläufer des — liebe

Digitized by Google

Mary, wische mir doch einmal die Seife aus den Mundwinkeln — bah! — der sichere Vorläufer des — und auch von der Nase — uff! — der sichere Vorläufer des gänzlichen Untergangs eines der gemeinnützigsten Pläne, die jemals zur Erwerbung von Reichthum ausgesonnen worden.“

„Aber sagt mir nur, was geschehen ist,“ sagte Mary, indem sie ihren Shawl von der Stuhllehne langte und ihn um ihre Schultern wickelte.

„Nun, man hat mit einer mit Kieseln und rostigen Nägeln geladenen Büchse nach Bainton geschossen.“

„Und ihn verwundet?“ rief Mary.

„Ich werde es Dir gleich sagen,“ rief Mr. Walton, die Hände zusammenschlagend.

„Aber er ist doch nicht todt?“ rief Mary.

„Das wäre nun auch egal,“ rief Mr. Walton ärgerlich. „Und sieben schöne neue Boote, auf denen nur erst das Deck gelegt worden, hat man in der Nacht, während eines Sturmes in's Wasser geworfen und sie sind spurlos verschwunden.“

„Aber warum das?“

„Nun, der arme Bainton schickte blos acht oder zehn irische Arbeiter fort, die er mit auf seinem Zimmerhof hatte, weil ihm zufällig vier oder fünf schottische Bootbauer und ein Franzose ihre Dienste anboten.“ —

Digitized by Google

„Aber Mr. Bainton?“ fuhr Mary fort.

„O, Bainton hat keinen Schaden genommen, der Teufel hole ihn — er konnte sich gleich denken, als er die Kerle entließ, daß es einem davon einfallen würde, daß wir ihnen nichts zu verdienen zu geben wünschten — nicht einmal, wenn sie uns ihre eigenen Fische fortschaffen hä fen.“

„Und der andere Brief?“ sagte Mary.

„O Verwirrung über Verwirrung,“ rief Mr. Walton, indem er, ohne es zu wissen, eine theatralische Stellung annahm. „Short kam aus Schottland mit fünf nagelneuen aufgetakelten und bemannten Fischerbooten und mit Netzen, Haken und Allem, was zur Fischerei im Großen gehört, in Galway an, aber die Colonie der wilden irischen Fischer zu Claddagh — von welchen Viele erwartet hatten, für diese Boote engagirt zu werden — und wirklich, ich glaube, als ich dort war, hatte ich es ihnen auch halb versprochen — wurden darüber wüthend und am andern Morgen kamen sie am hellen lichten Tage in ganzer Masse und steckten die Boote in Brand und rannten dann mit Geheul und Verwünschungen auf Shorts Haus zu. Short hörte und sah sie kommen — merkte, was sie von ihm wollten, und hatte gerade nur noch Zeit, sich auf ein Pferd zu werfen und ohne Hut davon zu jagen. Die heulenden Fischer von Claddagh folgten ihm auf den Fersen nach, um ihn zu betheeren und zu federn,

Digitized by Google

und das Pferd dazu — oder ihn wenigſtens todt zu ſchlagen.“

„Thätet Ihr nicht beſſer, wenn Ihr auf Euer Zimmer ginget und Euch vollends ankleidetet, Papa? Wir können ja nach dem Frühſtück die Sache beſprechen.“

„Ich habe Dir noch nicht Alles geſagt. Die arme Mrs. Bainton iſt vor Schreck geſtorben. Bainton ſagt, da er Harding eingebüßt, ſo habe er nun Niemanden, auf den er ſich wegen Fortſetzung der Arbeit an Ort und Stelle verlaſſen könne und natürlich kann er nicht dort bleiben, um ſich erſchießen oder todtſchlagen zu laſſen. Was Short betrifft, ſo ſchreibt dieſer wie ein Tollhäusler.“

Mr. Walton ſchlug ſich auf die Stirn und verließ das Zimmer, indem er auf dem Wege durch die Hausflur ſagte:

„Ich werde mich zu Tode erkälten.“

Während die Sachen ſo ſtanden, kam in dem Landhäuschen die reiche unverheirathete Schweſter Mr. Waltons an, von welcher wir ſchon früher geſprochen haben. Miß Judith Walton betrat nie ein Haus, ohne ſich in unglaublich kurzer Zeit mit allen Klätſchereien, ärgerlichen Thatſachen und böswilligen Vermuthungen, die in dem Hauſe und der Umgegend gäng und gäbe waren, bekannt zu machen. Ihre Geſchick-

lichkeit im Aushorchen der Mägde, Waschweiber und Handwerksleute überstieg allen Glauben.

Am Morgen des dritten Tages nach ihrer Ankunft wünschte sie mit wichtiger Miene eine kurze Unterredung unter vier Augen mit Mary zu haben.

„Ich habe natürlich gehört, Mary," sagte sie in steifem, förmlichem Tone, „daß Du Dein Verhältniß zu Archer aufgehoben hast; ich brauche, hoffe ich, Dir nicht zu sagen, daß ich mich sehr darüber freue und ich lobe Deine Klugheit und Deinen Verstand, so weit es sich um diese Sache handelt. Er war ein Mann ohne Fach — er hatte keinen bestimmten Standpunkt in der Gesellschaft. Er hatte offenbar sein Leben nutzlos zugebracht — mit vergeblichen, unergiebigen Studien, die zu keinem materiellen Einkommen führten und ihn nur zu großen, auf nichts Sicheres gegründeten Ansprüchen verleiteten. Sein Onkel ist, wie ich höre, ein ganz respectabler Mann und eben aus diesem Grunde glaube ich nicht, daß er eine der Erwartungen seines Neffen realisiren werde. Sie stehen, wie ich höre, eben nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße. Ich lobe daher Deinen Entschluß unbedingt und bin der Meinung, daß Du ganz den Umständen angemessen gehandelt hast."

„Es wäre sehr unrecht von mir, Tante," sagte Mary, „wenn ich Euch wollte glauben lassen, daß einer der von Euch angeführten Gründe auf die Auflösung

Digitized by Google

meines Verhältnisses zu Archer den geringsten Einfluß gehabt habe.“

„Wirklich! Dann thut es mir um Deinetwillen leid, Mary. Es scheint sonach, als hätte ich Dir mehr Verstand zugetraut, als Du besitzest.“

„Ja,“ sagte Mary kaltblütig.

„Vielleicht war er es, der zuerst eine veränderte Gesinnung kund gab,“ setzte Miß Judith hämisch hinzu.

„Die Sache ist aus, Tante,“ sagte Mary, „und es wäre mir lieb, wenn nicht weiter darüber gesprochen würde. Meine Bewunderung und schwesterliche Achtung wird Mr. Archer stets besitzen.“

Miß Judith Walton hielt bei diesen Worten den Athem an, und der Ausdruck ihres Gesichts glich dem eines zornigen Vogels in einem Käfig. Sie stand auf, rauschte ein Mal das Zimmer auf und ab, kehrte dann zu Mary zurück und begann mit sehr raschen und lauten Worten:

„Ich habe Deine ganze Geschichte mit dem Menschen, dem Hardinge gehört. Die Sache ist sehr gut vertuscht worden, aber wie wäre es möglich, daß so etwas verschwiegen bliebe? Daß er sich fortwährend hier herumgetrieben — daß er Dir auf der Gasse über den Weg gelaufen — daß er, als Du in Dublin warest, alle Morgen zu Dir gekommen — daß er allnächtlich wie ein verliebter Schäfer um dieses selbe Haus hier herumgeschlichen — daß er unter Deinen Fenstern ge-

Digitized by Google

ſtanden und ſich auf die Bruſt geſchlagen — dies Alles gehört zu den größten Frechheiten, die je in der Welt erhört worden.“

„Von einigen derſelben höre ich jetzt zum erſten Male,“ ſagte Mary erröthend, „und alle übrige hat man gröblich mißgedeutet.“

„Was ſoll ich,“ rief Miß Judith — „was ſoll ich von dem Auftritte denken, der in Mr. Shorts Hauſe in Dublin ſtattfand, wo dieſer nichtswürdige Zimmergeſelle Dir den Shawl von den Schultern riß und nur durch den rechtzeitigen Eintritt Mr. Shorts gehindert ward —“

„Ich bitte Euch, Tante,“ unterbrach ſie Mary, „dieſe groben Verleumdungen — dieſe ſchändlichen Verdrehungen aller Wahrheit nicht weiter zu wiederholen.“

„Verdrehungen nennſt Du es? Hat nicht dieſer Zimmergeſell Dir nach ſeiner plumpen Weiſe Aufmerkſamkeiten erwieſen? Erdreiſtete er ſich nicht ſogar, Dir einen Heirathsantrag zu machen?“

„Niemals!“ rief Mary, „niemals, weder durch Wort oder Blick oder Geberde. Und Ihr müßt mir erlauben, Euch gleichzeitig zu ſagen, Tante, daß ich die Zuneigung eines Mannes wie Harding, nur als eine Ehre für jede Frau betrachten kann, wie wenig geneigt ſie auch wäre, ſie anzunehmen.“

„Muß ich's erleben,“ rief Miß Judith mit auf-

Digitized by Google

gehobenen Händen, „muß ich's erleben, ein Mitglied meiner Familie eine so herabwürdigende Idee aussprechen zu hören — die Liebe eines Handwerkers sei für eine Frau von Bildung und Stand keine Schande? Wir leben in hübschen Zeiten, wenn es einem Handwerker auf diese Weise gestattet wird, Standespersonen an den Aermeln hinauf zu kriechen und als ihres Gleichen behandelt zu werden, bis er darüber den Verstand verliert."

„Wie viele Parlamentsmitglieder waren einmal Handwerker?" fragte Mary. „Wie viele einflußreiche Kaufleute waren einmal Handwerker? Ja, wie viele Männer der Wissenschaft und der nützlichen Künste — und selbst der schönen Künste — waren Handwerker? Wie viele Wohlthäter ihrer Mitmenschen auf diese und viele andere Weisen waren in der gewöhnlichsten Bedeutung des Wortes Arbeiter?"

Miß Judith Walton stand ganz verwirrt mehrere Secunden lang mit geöffnetem Munde da, aber ein kühner Gedanke durchblitzte sie, sie raffte sich auf zu einem niederschmetternden Streiche und rief oder kreischte vielmehr:

„Ja, wenn dieses Zimmermannsgenie Parlamentsmitglied wird, so werde ich nichts dawider haben, wenn er meiner Nichte den Hof macht — vorausgesetzt, es geht mit rechten Dingen zu!"

Mit diesen Worten klatschte das rauschende Kleid

der Miß Judith Walton gegen die sich öffnende Thür, dann klatschte es an die Mauer und sie entfernte sich und ließ Mary als Siegerin zurück, welche lächelnd ihr Haar in Ordnung zu bringen begann.

Mary verfiel allmählig in eine Gedankenreihe, aus welcher der Entschluß hervorging, den Weg einzuschlagen, den sie nach dem Stande der Sache für den besten hielt und in dieser Absicht suchte sie sogleich Ellen Lloyd auf. Die Conferenz dauerte nicht lange und als sie endete, blieb Ellen Lloyd wie in einem wonnigen Traume stehen, während Mary forteilte, um Anstalten zu ihrer sofortigen Abreise nach dem Landhause in Wales zu treffen.

Mr. Walton setzte Mary's Reise keinen Widerstand entgegen, da er von seiner Schwester ihren sehr unangenehmen Auftritt mit Mary erfahren und er glaubte daher, daß die Abwesenheit seiner Tochter auf ein paar Wochen einem Bruche vorbeugen könne, den er um ihretwillen zu vermeiden wünschte.

Die genannten Damen entfernten sich demgemäß am nächsten Morgen, nachdem sie von Miß Judith Walton Abschied genommen — eine Ceremonie, welche die alte Jungfer unter dem Gewande der übertriebensten Höflichkeit so unangenehm als möglich zu machen suchte. —

Mr. Walton hatte sich, wie man leicht denken kann, mit seiner Schwester niemals sehr gut vertragen.

Digitized by Google

Er that jetzt jedoch alles Mögliche, um den Bruch zwiſchen ihr und Mary wieder gut zu machen. Er führte ſie herum und zeigte ihr die Wunder von Portsmouth und Gosport; er machte kleine Ausflüge mit ihr und gab mehrere Tiſchgeſellſchaften, zu welchen er gewöhnlich einen oder den andern der Officiere der Garniſon einlud, die mit ihm in Titus Andronicus aufgetreten waren. Miß Juith Walton näherte ſich mit raſchen Schritten ihrem liebenswürdigſten Gemüthszuſtande und hatte ſogar eine Liebelei mit dem bausbäckigen Major angefangen, der den Aaron geſpielt, als die Nachricht von der Zahlungseinſtellung der Bank von Bray und Toller eintraf, in welcher man das ganze Kapital der anglo-celtiſchen Compagnie angelegt hatte — und Mr. Walton ſah, daß er völlig zu Grunde gerichtet war.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Archers einsame Wohnung. — Ein unerwarteter Besuch. — Geschichte des inneren Lebens.

Der Wind wehte scharf in dem Zwielichte eines Herbstabends, als Archer mit verzagter, niedergeschlagener Miene am Fenster seiner einsamen Wohnung saß. Es war ein einsames Bauernhaus nahe an der Küste. Seinem Fenster gegenüber befand sich ein breiter Rasenplatz mit einer einzigen alten schwarzen Fichte in der Mitte, deren untere Zweige in einem weiten Bogen bis auf das hohe ungehauene Gras hinabreichten. Der Rasenplatz ward durch eine nicht ganz brusthohe steinerne Mauer begrenzt. Auf der anderen Seite befand sich ein großes Ackerfeld von einer hohen Schicht Gerölle begrenzt, das bis an das Meer hinabreichte, welches dadurch dem Blick entzogen ward, ausgenommen

Digitized by Google

wenn bei Stürmen und Hochfluth die weißen Spitzen der schäumenden Brandung darüber hinwegspritzten.

Der Wind wehte, obschon für die Jahreszeit sehr warm, doch immer heftiger; zwischen den einzelnen Stößen hindurch aber glaubte Archer eine kräftige singende Stimme in der Ferne zu vernehmen, welche dem Wind zu antworten schien. Gleich darauf kam eine dämmerige Gestalt das Gerölle heran und blieb etwa eine Minute stehen, so daß sie gegen die blaßgrünen und bleifarbenen Streifen des sterbenden Zwielichts schwarz und massiv abstach. Die Gestalt schritt dann rasch über das Ackerfeld mit einem Gange, der ein sonderbares Gemisch von Elasticität und Phlegma war. — Sie kam auf das Gehöft zu, legte, als sie an die steinerne Mauer kam, die Hände darauf und sprang darüber in das hohe Gras auf der anderen Seite. Archer erhob sich froh bewegt und eilte dem Ankommenden entgegen. Es war Michael Salter.

Archer begrüßte diesen unerwarteten Gast mit der ganzen Traulichkeit eines wieder auflebenden Herzens (denn abgesehen von persönlicher Achtung war es ihm, als wenn in diesem Manne ihm Hilfe und Stärke käme), gemischt mit der innigen Bewunderung und intellectuellen Achtung, welche viele aufsteigende Erinnerungen an ihre frühere Bekanntschaft einflößten. Sie traten zusammen in's Haus.

Michael Salter war ein kurzer und etwas stark

unterſetzter Mann, den ein zufälliger Beobachter für einen Walliſer Pächter oder vielleicht für einen Pfarrer aus dem Gebirge gehalten hätte, während Anderen durch ſeine graublauen Augen und beinahe flachsblondes Haar, welches ihm in langen Locken über die Schultern hing, eine ſächſiſche Abſtammung angedeutet worden wäre. Sein Scheitel war kahl, wie der eines Mönchs. Ein großer ſchwarzſeidener Shawl war mehrmals um ſeinen Hals geſchlungen. Was ſein Alter betraf, ſo war er einer von jenen Menſchen, deren Alter ſich bis auf zwanzig Jahre nicht wohl errathen läßt, und er variirte je nach ſeiner Laune und dem Gegenſtande ſeines Nachdenkens oder Geſprächs von dreißig bis zu fünfzig. Er wickelte mit lächelnder Miene langſam ſeinen langen ſchwarzen Shawl los, warf ihn in ſeinen Hut, der dadurch beinahe gefüllt ward, ſetzte ſich vor Archer nieder und ſagte mit leiſer, ſanfter Stimme, die mit den Tönen, die er ſo eben an der Küſte hören laſſen, eigenthümlich contraſtirte:

„Na, ich bin gekommen, wie ein Zauberer, um Euch zu beſuchen. Ich hörte zufällig von einem ſchwermüthigen Gentleman mit einem Buche, der ſich in dieſer Gegend ſehen ließe, und es fiel mir aus mehreren Gründen ein, daß Ihr es ſein könntet, und daher kam ich, wie Ihr ſehet, auf den Flügeln des Windes, der mich auf der anderen Seite des Gerölles niederſetzte. —

Digitized by Google

Wie ist es Euch in dieser langen Zeit gegangen? Ihr seht sehr wohl aus.“

„Ja, aber ich bin es nicht,“ sagte Archer, indem er halb in seinen krankhaften Zustand zurück verfiel. — „Es steht mit mir sehr schlecht; ich bin ruinirt an Herz und Hoffnung und beinahe allen meinen künftigen Aussichten.“

„Das hätte ich nach Eurem Aussehen nicht gedacht. Vielleicht bildet Ihr es Euch nur ein. Ihr habt vielleicht in mancher Hinsicht peinliche Erfahrungen gemacht und glaubt daher, es sei ganz aus mit Euch. Aber ich kann nicht glauben, daß dies wirklich so ist.“

„Es ist so,“ murmelte Archer — „ich beginne zu fürchten, daß es so ist. Meine Jugend ist vorübergegangen, und wo ist meine Reife?“

„Nun, in einer zweiten und stärkeren Jugend, ganz gewiß. Auf jeden Fall seid Ihr doch bei guter Gesundheit.“

„O ja,“ sagte Archer, „aber ich werde krank aus Verdruß über mich selbst und alles Andere.“

„Ach, schwatzt doch nicht so. Ihr seid bei guter Gesundheit, wie ich sehe, etwas hager, aber das ist für einen Literaten am Besten; auch blaß seht Ihr aus, aber das ist, wie Ihr wißt, die natürliche Farbe des Nachdenkens, und was das Uebrige betrifft, so ist es ein Uebel, welches Ihr Euch mehr zu Herzen genom-

Digitized by Google

men habt, als klug ist, und Ihr werdet auch darüber hinwegkommen.“

„Worauf spielt Ihr an? Habt Ihr —“

„Ja, ich habe gewisse Echo's der Wälder gehört, wo hohe Masten wachsen, und habe die Säume und Bruststücken etlicher vorüberziehender Wolken zusammengeheftet, hinter welchen sich der launenhafte kleine Schütze verborgen hielt.“

Hier lächelte Salter mit dem Blicke freundlicher Theilnahme, und seine Stimme sank zu einem sanften Tone herab, während aus seinen blaugrauen Augen Verständniß und Humor funkelten.

„Ihr setzt mich in Erstaunen,“ sagte Archer. „Wie könnt Ihr etwas davon gehört haben?“

„Ach, man hört zuweilen Dinge auf die seltsamste, zufälligste Art, oder auf eben so außerordentliche directe Weise. Die Welt ist voll von Electricität — im geistigen Sinne sowohl als im physischen. Einen Augenblick arbeiten wir an einigen neuen Maschinen in England, und im nächsten trocknen wir einen Sumpf in Ostindien aus; wir gehen eine dunkle laternenlose Straße in Portsmouth hinauf — und gleich darauf wandern wir um einen blendenden Obelisken in Egypten, mit emporgewendeten Augen und von der Sonne versengten Fingern, während wir die Hieroglyphen auf das glühende Papier copiren — vielleicht thun wir dunkle Fragen an eine unbewegliche, geheimnißvolle, königliche

Digitized by Google

Sphinx, oder ſtehen tief nachdenklich vor einem ungeheuren Gott, der, ein Steinklumpen mit gedankenvollen, geſchloſſenen, aber doch halb lächelnden Lippen und nach innen der Ewigkeit zugewendeten Augen daſitzt. Das Vertraute und das Erhabene wechſelt mit leichten Uebergängen in uns ab. Jetzt ſchauen wir das ſchöne Geſicht eines jungen Mädchens bei Gasbeleuchtung durch ein Kaufladenfenſter in Paris. Wir biegen in ein dunkles, ſchmales, von Laſtern umlagertes Gäßchen — Ungeheuer oder deren Schlachtopfer treten uns in den Weg — und im nächſten Augenblicke ſchießen wir empor und finden uns dicht neben dem hellſten Sterne der Nacht und mit ſeinen Strahlen kämpfend, welche allein unſeren Eintritt verhindern.“

Archer rückte mit dem Blicke des Entzückens auf ſeinem Sitze hin und her und ſchöpfte tief und freudig Athem. Er fühlte ſich aus ſich ſelbſt und allen kleinlichen Intereſſen und Sorgen des Lebens herausgehoben, gerade ſo wie er ſich in früheren Tagen gefühlt, wenn er den prachtvollen Phantaſieen und Ergießungen Michael Salters zuhörte.

„Durch eine ähnliche Electricität des Gedankens,“ fuhr Salter fort, „gelangen die Geheimniſſe unſerer Freunde zuweilen an unſere klingenden, aber nicht zudringlichen Ohren, denn ſelbſt Sympathie, wenn ſie nicht gewünſcht wird, kann am beſten dadurch gezeigt werden, daß man die Kenntniß meidet.“

Digitized by Google

„Eine Sympathie wie die Eure,“ ſagte Archer, „ſo vollkommen edelmüthig, ſo frei von dem geringſten Anflug von Egoismus oder bloßer Neugier, könnte nicht anders als freudig und dankbar empfunden werden. — Ich wünſchte, Ihr ließet mich meine ganze Geſchichte erzählen — meine innere Geſchichte und ſo viel von äußeren Ereigniſſen, als zur Erläuterung nothwendig iſt — ſeit wir uns zum letzten Male ſahen.“

„Erzählt mir die innere, die damit zuſammenhängenden äußeren Dinge werde ich größtentheils errathen. Aber hilft es auch etwas, wenn Ihr mir das erzählt? wird mein Hören für Euch von Nutzen ſein?“

„Vom größten Nutzen,“ rief Archer, „ich werde dadurch eine Herzenserleichterung finden, die ich mir auf andere Weiſe nicht verſchaffen kann, und in den Stand geſetzt werden, meinen Pfad in der Zukunft zu erkennen, die gegenwärtig meinen geiſtigen Blick mit wenig Anderem als Schmerz und Zweifel und Verwirrung und einem drückenden Gefühle der Zweckloſigkeit aller Bemühungen erfüllt. Kann ein Mann, der ſo voll von Energie iſt, wie Ihr, eine ſolche Geſchichte geduldig anhören?“

„Ganz gewiß; erſtens, weil ich mich als Euer Freund zeigen möchte, und auch weil ich hoffe, einen prometheiſchen Funken mitzutheilen, der Eure Sphäre als Menſch wieder entzünden ſoll. Ueberdies ſind dieſe intellectuellen Vertraulichkeiten und Autobiographieen

Digitized by Google

ſtets ein Compliment für Jeden, deſſen Gewahrſam ſie anvertraut werden. Alſo fangt nur ohne weitere Umſtände an. Beginnt in der Mitte — ich kann von Zeit zu Zeit, ſo wie wir weiter kommen, an den Fäden zurückſchießen.“

Archer begann mit ſeiner Verlobung mit Mary in Canada, und dann erzählte er Michael Salter allmählig ſeine ganze Geſchichte — alle ſeine Leiden. Er zögerte ein wenig, als er bis zu ſeiner letzten Unterredung mit Mary und mit Harding kam. Leute, welche die Operationen ihres eigenen Gemüthes überwachen, ſind nichtsdeſtoweniger der Selbſttäuſchung ausgeſetzt, beinahe eben ſo wie der gewöhnliche Schlag Menſchen, wenn ihre perſönlichen Gefühle betheiligt ſind. Archer jedoch konnte ſich nicht verhehlen, daß er bei ſeinem letzten Benehmen gegen Mary und gegen Harding eben keine großmüthige Rolle geſpielt hatte, aber er verſuchte ſich deswegen durch den verzeihlichen Irrthum zu rechtfertigen, in welchem er gehandelt hatte. Er ſchlug ſich daher durch dieſen Theil ſeiner Geſchiche durch, ſo gut er konnte, obſchon Michael Salter während jeder Pauſe ein ärgerliches Schweigen bewahrte. Archer ging auch etwas zu flüchtig über Ellen Lloyd hinweg, ausgenommen daß er in Bezug auf Muſik und Poeſie ganz entzückt von ihr ſprach. Er berührte mit kurzen Worten die Knappheit und Unſicherheit ſeiner äußeren Umſtände, wobei ſein Zuhörer vergnüglich vor ſich hin lächelte. —

Digitized by Google

Zuletzt kam er auf die Literatur. Hier war er über jeden Punkt redselig und wortreich — hier sprach er sich ohne Rückhalt über sein Streben und Mühen aus.

Während dieser ganzen Zeit hatte Michael Salter mit verschränkten Armen und auf der Brust ruhendem Kinn in seinen Stuhl zurückgelehnt gesessen. Er richtete sich jetzt langsam auf und zog seinen Stuhl näher zu Archer hin.

„Zuerst erlaubt mir," sagte Michael Salter mit leiser Stimme, „von dem Theile Eurer Geschichte zu sprechen, der sich auf Miß Walton und auf Harding bezieht."

„Ja wohl," sagte Archer mit einem Seufzer.

„Es ist," fuhr Michael Salter fort, „ohne Zweifel eine sehr schmerzliche Angelegenheit gewesen. Was Euer letztes Benehmen in der Sache betrifft, so scheint Ihr Euch gerade so schlecht benommen zu haben, als die Menschen sich in solchen Angelegenheiten gewöhnlich zu benehmen pflegen. Ich weiß, Ihr könnt Euch damit entschuldigen, daß Ihr in einer irrigen Voraussetzung gehandelt habt; nichtsdestoweniger werdet Ihr mir es nicht übel nehmen, wenn ich sage, daß man von Euch, einem geschulten Verstande, einem Dichter und Mann der Wissenschaft etwas Besseres hätte erwarten können. Ihr habt doch an Miß Walton geschrieben?"

„Ja," sagte Archer etwas zögernd, „ja — aber ich habe —"

Digitized by Google

„Den Brief nicht fortgeschickt?“

„Nein.“

„O pfui! Ihr Verhalten ist in der That edel und offen und in jeder Hinsicht tadellos gewesen. Wenn ihre Liebe zu Euch aufgehört hatte, so dürft Ihr nicht vergessen, daß die Eure zuerst entschwunden war. Dies scheint klar zu sein, und eben so klar ist es mir, daß Ihr niemals eine wirkliche Leidenschaft für einander empfandet. Ihr wurdet in einem fremden Lande durch den Zufall zusammengeführt und spracht Euch vielleicht einmal zärtlich gegen einander aus. Es war ein großer Irrthum, dies als eine ernste Lebensfrage zu behandeln. Aber nach Allem, was später vorfiel — und zuletzt — nicht einmal zu schreiben! O, schickt ihr den Brief.“

„Ich will es — ich werde es,“ sagte Archer; „ich habe allerdings nicht recht gegen sie gehandelt, daß ich die Sache so verzögert habe, aber Ihr könnt Euch denken, wie peinlich —“

„Ja — wir werden beständig aufgefordert, unsere eigenen Gefühle zu opfern — und sehr oft können wir es nicht. Und Harding?“

„Ich bin nicht im Stande, ihm jetzt zu schreiben, weil ich nicht weiß, wo er hingegangen ist.“

„Nun seht einmal, was Ihr diesem Manne angethan habt! Wie wollt Ihr dieses Unrecht wieder gut machen? Ihr hobt seinen Geist hoch über seinen Stand — stelltet ihn auf gleiche Fläche mit Euch selbst, und

Digitized by Google

„Ja, sie war einmal meine Schülerin.“

„Eure Schülerin!“

„Ich gerieth durch die gänzliche Vernachlässigung meiner äußeren Umstände in Verlegenheit, und da ich dadurch genöthigt ward, etwas zu thun, so ging ich nach Belgien und war einige Jahre lang Organist an einer der dortigen Kathedralen. Die Misses Lloyds verlebten einen Sommer in Brüssel, während welcher Zeit ich Ellen Lloyd, damals einem Mädchen von sechzehn Jahren, Unterricht gab.“

„Ihr setzt mich in Erstaunen und Vergnügen,“ sagte Archer. „Daraus erklärt sich ihr Styl. Sie spielt das Pianoforte so getragen und gebunden, daß ich dadurch allemal an den Orgelton erinnert worden bin, und beim Phantasiren flicht sie fortwährend Bruchstücke von Chorälen ein, als ob ihre Gedanken harmonisch um das Himmelsgewölbe schwebten.“

„Ich weiß das,“ sagte Michael Salter. „Doch kehren wir zu den literarischen Angelegenheiten zurück. Ich weiß, mit welcher innigen Anhänglichkeit Ihr Eure Studien verfolgt habt. Ihr seid ein Musterbild von einem Literaten, wie er sein sollte — ein fleißiger Leser, ein logischer Denker, ein sorgfältiger Forscher — im Besitz eines philosophischen und im edelsten Sinne praktischen Geistes, den Ihr durch Mühe und Geduld auf einen poetischen gepfropft; Ihr habt Erfindung, Darstellung und versteht Charaktere mit feiner Hand

Digitized by Google

zu zeichnen; Ihr seid ein ehrlicher Politiker mit einem guten Anflug zeitgemäßer Heftigkeit; Ihr führt eine kräftige und geglättete Feder, und Euer Styl ist klar und bündig. Aber alles Dies und noch mehr dieser Art wird Euch zu keinem volksthümlichen Schriftsteller machen. Es fehlt Euch an Kraft des eigenen Charakters, an einer stärkeren Individualität. Ihr nehmt mir nicht übel, daß ich dies sage, denn ich meine es gut. Es fehlt Euch an Willen und thätiger Leidenschaft, an jener rücksichtslosen Energie, welche sich durch alle Hindernisse und kleineren Rücksichten den Weg bahnt und welche abgesehen davon, daß sie ihre Identität in der literarischen Welt fühlen läßt, auch auf Zeitgenossen einen persönlichen Eindruck macht. Ihr steht fern; Ihr schreibt blos Briefe, Ihr kommt keinem Eurer Collegen zu nahe, sie haben kein persönliches Interesse an Euch und unterstützen Euch daher auch nicht durch ihre öffentliche Kritik. Wenn Ihr durch Eure Vermögensumstände oder durch persönlichen Charakter von allem Beistande unabhängig wäret, so wäre diese Isolirung ganz gut, wenn Ihr einmal daran Gefallen fändet; aber wie die Sachen mit Euch stehen, kann sie Euch verderblich sein.“

„Aber meine Umstände,“ unterbrach ihn Archer, „gestatten mir nicht, mich auch nur unter Leute der Literatur zu mischen, wiewohl die Lebensweise derselben gewöhnlich nicht sehr kostspielig ist. Ueberdies habe ich

Digitized by Google

auch noch mit einer Abneigung gegen viel Gesellschaft und einer Menge anderer widriger Umstände zu kämpfen.“ —

„Das,“ sagte Salter, „ist eben Das, weswegen ich Euch tadeln wollte. Ihr laßt Euch — nicht Eure Seele — aber Euren äußeren Menschen — weit mehr beherrschen, als es nöthig wäre. Es fehlt Euch an mehr Vertrauen — einer mächtigeren Ueberzeugung von Eurer eigenen Wahrheit. Menschen, die diese besitzen, gehen ein und aus, wann und wo sie wollen. — Unverhehltes und sich seiner eigenen Kraft erfreuendes Selbstvertrauen beunruhigt und demüthigt Andere, die schwach und kleinmüthig sind, und erfüllt sie mit Groll und Neid, wie man oft sieht, während für wahrhaft starke Geister nichts angenehmer ist, als dies. Es ist ein Beleg zu Dem, was sie fühlen. Sie erkennen darin einen von etwas Großem erfüllten Mann, der einen unbedingten Glauben an diese Größe und an sich selbst hat. Dies sind die Männer, die Ihr aufsuchen müßt. Und die Umstände sind einem Manne, wie Ihr, günstig, wenn er das thut.“

„Ich kann es nicht thun,“ sagte Archer, „ich habe zu lange ein einsames Leben geführt, so daß alle solche Bemühungen, wenn sie nicht über meine Kräfte gehen, mir außerordentlich zuwider sind.“

„Dann thut es nicht,“ sagte Michael Salter stolz. —

Digitized by Google

„Ich kann die Literatur nicht aufgeben,“ ſetzte Archer mit niedergeſchlagener Miene hinzu; „aber es ſcheint auch nicht, als ob ich geeignet wäre, darin Glück zu machen. Aber wozu tauge ich ſonſt?“

„Laßt Euch nicht einfallen, die Literatur aufzugeben,“ rief Michael Salter, „aber eben ſo wenig ſucht davon zu leben. Ihr beſitzt die ſchönſten Eigenſchaften dazu, wenn Ihr nur die Gedanken an Popularität und Belohnung aufgebt. Lebt, mein Freund, wie Ihr könnt; eine Kleinigkeit wird dazu genügen, da Ihr Euch nicht in die Geſellſchaft miſcht, und widmet Euch mehr als je der Arbeit, an der Ihr Vergnügen findet und der Kunſt, in welcher Ihr Euch auszeichnet. Wenn Eure Träume gegründet ſind, ſo werden ſie mit der Zeit in entſprechende Werke auskeimen und unter den Gebäuden der Unſterblichkeit ihren wahren Standpunkt einnehmen. Weshalb ſollen wir, die wir neue Dinge erdenken können, ſo viel Zeit mit dem Putzen und Poliren der Außenſeite verſchwenden? Ueberlaßt es der ſpäteren Zeit, einen Verleger zu ſuchen und die Correcturen zu beſorgen. Aber jetzt, ſo lange Ihr lebt, und voll ſeid zum Ueberfließen, ſtrömt es aus in die beſten Gefäße, die Euch zur Hand kommen, ſie ſeien von Gold oder von Eiſen, von Porphyr und Jaspis oder von gemeinem Thon. Schaut, Archer, hier iſt eine Notiz über meine Arbeit während des vergangenen Jahres.“

Digitized by Google

Michael Salter zog, nachdem er in zwei oder drei tiefen Taschen gesucht, ein zusammengefaltetes Papier heraus, welches er Archer überreichte.

Archer öffnete es und begann zu lesen.

„Tugend in der Wiege und Laster in der Schule oder Abhandlung über die Erziehung zum Idealen und Praktischen in ihren höchsten natürlichen Verhältnissen.“

„Ein Plan zur Verbesserung des Klima's von Ostindien, insofern das in der Luft enthaltene Gift in Frage kommt.“

„Mittel, eine ganze Armee auf eine halbe Stunde besinnungslos zu machen.“

„Mittel zur Auffindung des größten Werkes, welches die Menschheit jetzt bedarf“ u. s. w.

„Ein andermal — ein andermal!“ rief Michael Salter, „les't das Beste allein. Aber in Eurem eigenen Buche, mein Freund, und Euren Erwartungen davon täuscht Euch nicht. Es wird still seinen Platz neben solchen Arbeiten einnehmen, wie Ihr in dieser Schrift finden werdet. Es wird Euch eine literarische Zukunft geben — für Euer gegenwärtiges Leben wird es nichts thun. Von dieser Art ist der Zustand der Wissenschaften in unserem Lande — so ist der Stand der Kenntniß in der Welt, welche sich besonders viel auf ihre Praxis und Thatsachen einbildet. Schreibt Euer Buch — widmet ihm Eure besten Kräfte — und werft es dann in die Fluthen des größten dem

Digitized by Google

Meere zuſtrömenden Fluſſes, und hinterläßt es als ein Vermächtniß der Welt, wie ſie eben iſt, die uns verhungern laſſen möchte, eben weil ſie bedarf, was wir ihr lehren können.“

„Zuweilen,“ ſagte Archer, „zuweilen hoffe ich, daß ich nicht vergebens arbeite, obſchon ich das Reſultat vielleicht nie erlebe, aber zuweilen verzagt mein Geiſt — mein Herz ſtirbt faſt in mir — ich bedenke, wie Viele ihr ganzes Leben in Täuſchung hingebracht haben — in einer falſchen Schätzung ihrer eigenen Kräfte oder der Wichtigkeit, die ſie auf ihre herrſchende Leidenſchaft legen, und dann ſcheint es mir, als ob Alles, was ich gethan oder thun kann, keine Wurzeln in dem Grabe treiben — kein ſich ſelbſt erneuendes Haupt dem Morgenlichte entgegenheben werde.“

„Hofft von der Natur und den Menſchen nicht mehr als Wahrheit und Gerechtigkeit; erwartet nicht weniger und lächelt das Schickſal an,“ rief Michael Salter, indem er ſich mit Energie erhob. „Das gewöhnliche Saamenkorn findet bald einen Boden — die Winde mögen es tragen, wohin ſie wollen — und das gemeine Kraut wächſ't, wo nichts Anderes gedeihen will, aber die ſtolze Palme, die mächtige Ceder und die farbenglühende Blume verlangen ihre beſondere Erde und Luft, die ſie ganz gewiß finden, oder ſie ſinken zurück in den Schooß ihres Schöpfers. Sein Aeußerſtes thun und die geringſte Belohnung oder keine erwarten, das

Digitized by Google

ist die beste Tugend und Weisheit des Menschen. Vernichtet dies deine Hoffnung — zieht es einen Nebel vor deine Aussicht und dämpft es deine Thatkraft, die lieber den Riesen einer Stunde gefolgt wäre? Hoffe immer — aber hoffe stark — das heißt, mit einem aufstrebenden Flammenherzen, von den Fittichen der Vernunft emporgetragen. Jedes Atom in jedem Planeten hat seine bestimmte Pflicht und seine Arbeit und seinen Lohn, aber der Arbeiter, er mache was er sonst möge, macht nicht seine eigenen Stunden. Der Urstoff und seine Perioden des Seins liegen außerhalb unseres Bereichs. Wir sehen dieses Gesetz hier in allen unseren erhabensten Arbeiten — unseren großartigsten Plänen — denn Gott ist ein freigebiger und pünktlicher Zahlmeister, aber — um uns eines dem alltäglichen Leben entlehnten Gleichnisses zu bedienen — er bezahlt seine Arbeiter stets am Montag Morgen und niemals am Samstag Abend. Erst die Arbeit — dann die Geduld — dann der Lohn, wenn es welchen giebt. Der Sonntag Gottes und der Menschen muß dazwischen kommen — ein Tag der Ruhe, frei von irdischer Arbeit zum Aufwärtsblicken und Aufwärtsfühlen, Jeder nach seiner Weise — ein Tag zur Anbetung des Sterns, den man zum Vorbilde einer unsterblichen Bahn erwählt, und nach dessen göttlichem Lächeln man durch die unruhige Brandung des Lebens zu steuern wünscht. Ist dies nicht ein kräftigender Gedanke —

Digitized by Google

geben uns nicht dieſe in der ewigen Natur wurzelnden Bewegungen eine gerechte in uns ſelbſt concentrirte Kraft? — Euch nennt man einen ſchwindelnden Träumer? — einen Geheimniß- oder wunderlichen Wortkrämer? Wer nennt Euch ſo? Welche Menſchen ſind es? Wer wollte vor dem Fingerzeig der Narren zurückbeben oder ſich durch das Brüllen einer Heerde Ochſen rühren laſſen?

„Ich bin ein Träumer — ein Schwärmer — ein Menſch, der im Mondlicht oder Sonnenlicht oder dem Geiſteslichte irgend eines Geheimniſſes, irgend einer Wiſſenſchaft, irgend einer Kunſt betet, und ich bin ſtolz auf dieſen Namen. Ich bin ein abenteuerlicher Denker — ein Menſch, deſſen Verſtand keineswegs ein wohlgeregelter iſt — ein Enthuſiaſt — ein Menſch, der an alle edle Leidenſchaften glaubt — an jedes hochfliegende Streben — kein Stern von der ganzen himmliſchen Heerſchaar iſt für mein brennendes Verlangen, meinen Glauben an die Unermeßlichkeit und Unendlichkeit — für die unbegrenzte Schwungkraft meiner Seele zu hoch oder zu fern. Und wenn — laßt mich dies in die tiefſten Saiten Eures Seins hauchen — wenn in dem dunkeln engen Grabe aller Stolz der Erde und Das, was die Welt an äußerer Form und Thätigkeit ſchätzt — Alles, was den kleineren Theil des Stolzes eines erhabenen Verſtandes ausmacht — zu

Digitized by Google

seinen ursprünglichen Elementen zurückkehren muß und auf ewig auseinander zu fliegen scheint, so will ich doch hoffen, daß bei der großen Revolution der sterblichen Zeit, wenn jedes Atom wieder ist, was es war, in Verbindung mit anderen, die sich zusammenfinden, um abermals eine besondere menschliche Gestalt zu bilden — daß die zahllosen Jahrhunderte über diese Atome nicht ohne Zwecke hingerollt sind, und daß noch großartigere physische Principien, sei es nun in Bezug auf colossale Gestalt, feinere Empfindung oder vielfältigere Sinne uns zu undenkbar neuen Arbeiten durch den schöpferischen Hauch verliehen werden können, der unser allmähliges Aufsteigen zu einer unaussprechlichen Ewigkeit ordnet und leitet."

Thränen der Erregung glänzten in Archers Augen, als Michael Salter gänzlich an ihn herantrat und seine Hand faßte.

Ehe er sich erheben und deutlich sehen konnte, fand er sich allein.

Er folgte eilig, aber als er die Thür erreichte, hatte Michael Salter schon den Rasenplatz überschritten, und saß auf dem Rande der steinernen Mauer.

Die dämmerige Gestalt des Enthusiasten schwenkte sich gemächlich hinüber auf die andere Seite.

Es war eine prachtvolle sternenhelle Nacht, und

Digitized by Google

Michael Salters Umriſſe waren über das ganze Ackerfeld hinüber deutlich ſichtbar. Er ſtieg das Gewölbe hinauf — blieb einen Augenblick auf dem höchſten Punkte ſtehen — ſchaute zu dem geſtirnten Firmament hinauf, und verſchwand.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Die „drei Weisen." — Archer begegnet einem unvermählten Paar in Wales. — Sein Besuch in dem Hause der Misses Lloyds. — Auftritt zwischen Archer, Mary und Ellen Lloyd.

Mit wiederbelebten Empfindungen, ruhigerem Gemüth und elastischerer und hoffnungsvollerer Thatkraft begann Archer am Morgen nach seiner Unterredung mit Michael Salter mit großem Fleiße zu arbeiten. Sein Enthusiasmus hatte gleichsam neues Feuer von oben erhalten. Er beschloß seinen besten Geist — seine ganze Thatkraft — in seinen philosophischen Roman auszuströmen. Die „drei Weisen" sollten eins der schönsten Werke werden, das die Sprache aufzuweisen hätte und seine Verdienste sofortige Anerkennung finden. Für Michael Salter — der ein Manuscript schon hinlänglich publicirt glaubte, wenn es eine gewaltige Wirkung auf das Gemüth irgend eines andern Menschen hervorbrachte — war es ganz gut, Alles in das Wasser — das ganze gegenwärtige Leben über Bord in das wogende Meer der Zukunft zu werfen. Es

Digitized by Google

war möglich, dieſe Vergeiſtigung ein wenig zu weit zu treiben. Selbſtabſchließung war nicht gut, ſelbſt in ätheriſchen Dingen, und da der Menſch ſowohl aus Körper als aus Seele beſteht, ſo geſtand ſich Archer ſelbſt, daß er es vorziehen würde, ſchon diesſeits des Grabes ein wenig Ruf und Gewinn einzuernten. Die „drei Weiſen“ mußten ihn in vollen Beſitz dieſer Dinge ſetzen.

Nachdem Archer mehrere Tage lang unaufhörlich an ſeinem Roman gearbeitet, begann er zu finden, daß er um ſeiner Geſundheit willen einiger Bewegung bedürfe. Er machte ſich auf einen Ausflug über die Gebirge. Die Wolken ſtanden hoch, das Heidekraut roch friſch und gewürzig, Alles war hell und heiter. Er gelangte an eine ſcharfe Biegung des Berges und ſah plötzlich das liebliche Thal unter ſich liegen, welches auf einem Umwege nach dem Hauſe der Lloyds führte. Er blieb in Gedanken verſunken ſtehen und ſchaute ſchweigend hinab. Gleich darauf kamen zwei Geſtalten aus einem kleinen Wäldchen unten heraus. Ihre Umriſſe und Bewegungen kamen ihm bekannt vor, aber er war zu weit entfernt, um mit Gewißheit ſagen zu können, wer ſie wären. Er ging mechaniſch den Berg hinab auf ſie zu, als er bemerkte, daß ſie ihn erkannt hatten und ihm winkten. Eine der Geſtalten war ganz gewiß die ältere Miß Lloyd, aber wer war der Herr,

Digitized by Google

der neben ihr ging und den sie auf die Schönheiten der walliser Landschaft aufmerksam machte.

Er verlor sie beim Herabsteigen eine Zeitlang aus den Augen; aber als er sie weiter unten zu Gesicht bekam, rief er unwillkürlich: „Karl Kohl! Wer hätte gedacht, ihn hier zu sehen!“

Binnen wenigen Minuten waren sie bei einander und nach herzlichen Begrüßungen konnte Archer nicht umhin, nochmals sein Erstaunen, Karl Kohl zu sehen, zu erkennen zu geben.

„Es ist nicht so wunderbar, daß ich mich hier befinde mit meiner lieben Frau!“ — und er zeigte mit einer Verbeugung auf Miß Lloyd.

Es lag ohne Zweifel etwas in dem Ausdrucke von Archers Gesicht, was sie Beide unwiderstehlich fanden, so daß Mr. und Mrs. Karl Kohl unmäßig lachten, bis sie sich genöthigt sahen, sich auf eine Bank niederzusetzen und Archer setzte sich, als er merkte, wie die Sache stand und von der frohen Laune angesteckt, auf eine gegenüber befindliche Bank und lachte auch.

Nachdem sie sich wieder gefaßt hatten, machte Mrs. Kohl den Vorschlag, daß sie nach Hause zurückkehrten. Unterwegs machte sie einige zufällige Bemerkungen in Bezug auf ihre Schwester Ellen, worauf Archer plötzlich verstummte.

„Vielleicht hätte ich Euch schon sagen sollen,“

Digitized by Google

ſagte Mrs. Kohl, „daß meine Schweſter von Mary nach Hauſe begleitet worden.“

Archer blieb ſtehen.

„Wir hatten,“ fuhr Mrs. Kohl fort, „gehört, daß Ihr Euch in einem Bauernhauſe in der Umgegend aufhieltet und in der That hatte auch unſer Spaziergang heute Morgen hauptſächlich den Zweck, Eure Wohnung zu entdecken. Mary wünſcht ſehr, Euch zu ſehen.“

„Mich zu ſehen?“ ſagte Archer, „vielleicht wißt Ihr nicht —“ hier ſtockte er.

„O ja, ich weiß,“ ſagte Mrs. Kohl, „ich weiß Alles. Ich bitte Euch, uns nach Hauſe zu begleiten.“

Mit der Miene eines Mannes, der außerordentlich verblüfft langſam irgend wohin geht, ohne es zu wollen und ſich ſelbſt weiß macht, daß er es nicht will und daß er nicht wirklich hingeht, weil er in jedem Augenblicke wieder umkehren kann — ging Archer neben Mr. und Mrs. Karl Kohl her, hielt ſich aber ſo weit ab, als der Fußweg geſtattete, bis ſie zu dem kleinen Pförtchen kamen, durch welches man auf den Raſenplatz vor dem Hauſe gelangte. Hier blieb er ſtehen, legte eine Hand oben auf einen der kleinen Thorpfoſten und ſagte: „Ich glaube“ — als Mrs. Kohl ihn freundlich beim Arm faßte und durch das Pförtchen über den Raſenplatz hinwegführte. Als ſie in das Haus traten, kam ihnen Mary entgegen. Sie bot

Digitized by Google

Archer die Hand. Er drückte sie liebreich und fragte, ob sie ihm vergeben hätte. „Das sollt Ihr selbst," sagte Mary mit sanfter Stimme, indem sie ihn weiter in das zweite Zimmer führte.

Ehe Archer noch recht wußte, wo er hinging, sah er sich in der Mitte des Zimmers. Mary stand neben ihm und Ellen Lloyd saß auf der andern Seite auf einem Sofa, bleich, wie einer Ohnmacht nahe. Sie schien sich nicht vom Sofa erheben zu können und drückte die eine Hand auf die Augen.

„Lieber Eduard Archer," sagte Mary, indem sie sich vergebens bemühte, ohne Zittern zu sprechen, „ich kenne Euch nur seit wenigen Jahren, aber in Folge des Wesens unserer Bekanntschaft sind die Gelegenheiten, die ich gehabt, Eure schönen Eigenschaften des Herzens und Verstandes kennen zu lernen, zu zahlreich gewesen, um nicht eine unauslöschliche Ueberzeugung von Eurem Werthe zurückzulassen — eine Ueberzeugung, die ich niemals inniger fühlte — und ich kann sagen, obschon es eine Verkehrtheit und Schwäche scheinen wird — die ich nie so innig fühlte, wie in dem gegenwärtigen Augenblick. Nicht als ob meine innere Ueberzeugung von dem für mich einzuschlagenden Wege oder mein Entschluß, ihn auch zu betreten, wankend würde, aber ich fühle jetzt zum ersten Male, daß Vieles in Euch lebt, worauf ich niemals einen gebührenden Werth gesetzt und der Grund ist, daß diese Dinge nicht gut zu

Digitized by Google

meinem eigenen Weſen und Charakter paſſen, und Sympathieen, die erſt durch Gewohnheit und Zeit geſchaffen oder angenommen werden ſollen, können nimals dieſelbe ächte Wirkung auf einen Mann wie Ihr haben, wie die Sympathieen, welche angeboren und unmittelbar ſind. (Hier nahm ſie Archer und Ellen bei der Hand.) Was ich aber in Bezug auf Gefühl und Bildung von Euch denke, kann ich nicht beſſer beweiſen, als wenn ich ein reines und innig liebendes Herz in Eure Obhut gebe.“ Als ſie dieſe Worte ſagte, legte ſie die Hände Beider in einander und trat einige Schritte hinter Archer zurück.

Die Hände der Liebenden zitterten heftig — Ellen wendete ihr Geſicht empor zu Archer und der Blick, mit welchem er ſich über ſie neigte, bewog ſie aufzuſtehen, ſo daß ihr Kopf auf ſeine Bruſt fiel und ihr goldenes Haar in wallenden Locken herabfloß, als er ſie mit ſeinen Armen umfaßte.

Archer wendete ſich nach Mary um, aber ſie hatte das Zimmer verlaſſen und die Thür war zu.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Mr. Walton im Gefängniß. — Die Herren Short und Vainton und die Gläubiger. — Archers Onkel stirbt. — Ein Gesellschaftshaus. — Archers Zögern und Besorgniß.

In einem engen Gemache, das durch ein kleines, mit Staub bedecktes und einem eisernen Gitter versehenes Fenster sehr unvollkommen, um nicht zu sagen, traurig erleuchtet ward, saß Mr. Walton in nachdenklicher Stellung. Er zog sein Tuch heraus und drückte es an die Augen. Er steckte es wieder langsam in die Tasche und heftete dann seinen Blick auf ein Zeitungsblatt, das zu seinen Füßen lag. Der Theil des Blattes, der gewöhnlich der Auflösung von Compagniegeschäften — Bankerotten — Entscheidungen des Schuldnergerichts und anderen düsteren Nachrichten dieser Art gewidmet ist, lag zufällig oben auf. Aber es traf sich, daß dieses Blatt auch Mittheilungen über neue von Oesterreich in Italien angewendete Gewalt-

Digitized by Google

maßregeln enthielt und Mr. Walton erleichterte sein bedrücktes Herz durch einen Monolog, während dessen er sich einbildete, in venetianischen Ketten und Banden zu sitzen.

Gerade als der Befehl eintraf, daß er erschossen werden sollte, nachdem ihm zuvor alle Barthaare einzeln ausgerupft worden, trat Mary ein, setzte sich zu ihm, und theilte ihm mit, daß seine Gefangenschaft bald ein Ende nehmen werde, da die Herren Short und Bainton angekommen wären und eine Versammlung der Gläubiger einberufen hätten.

Diese Versammlung der Gläubiger fand bald darauf statt. Sie benahmen sich, im Ganzen genommen, sehr gut und es würden sich durchaus keine Schwierigkeiten ergeben haben, wenn man alle Angaben und Nachweise Mr. Bainton überlassen hätte, wie ursprünglich beabsichtigt worden, aber Mr. Short ließ sich nicht abhalten, eine sehr schön ausgemalte Schilderung seiner Thaten in Schottland und der bestandenen Gefahren in Galway zu machen, welche viel Discussionen und einige Uneinigkeit erregte. Mr. Walton mengte sich unglücklicher Weise auch mit hinein und nun kam die ganze Geschichte mit Titus Andronicus an den Tag. Es folgte ein etwas lebendiger Auftritt. Das Verschwenden von Geldsummen an abgeschmackte abenteuerliche Pläne ward ernst gerügt, endlich jedoch sahen sich Alle genöthigt, die Zahlungseinstellung der Herren Bray und

Digitized by Google

Toller als ein allgemeines Unglück anzuerkennen und die Gläubiger kamen, indem sie wohlwollend ein Auge zudrückten und humane Rücksichten walten ließen, zu dem Entschluß, daß sie weiter keine Ansprüche machen wollten, wenn die Schuldner Alles, was sie besäßen, bis auf den letzten Heller hergäben.

Wenig Wochen später lächelte das Glück Mr. Bainton wieder zu, indem er von mehrern Kaufleuten, von welchen zwei dieselbe Kapelle besuchten, wieder in seinen Zimmerhof installirt ward. Eben so glücklich war Mr. Short, der sich plötzlich zum gutbesoldeten Agenten einer Bergbaugesellschaft in Frankreich erwählt sah. Diese Stellung bewog ihn, sich sofort zu einem Maneuvre zu entschließen, mit dem er, seitdem ihn Mary abgewiesen, umgegangen war, hauptsächlich weil es ein vortreffliches Maneuvre an und für sich war und auch weil er sich dadurch auf empfindliche Weise rächen konnte. Dieses Maneuvre war kein anderes, als Mary's Tante seine Hand anzutragen. Er that es. Sein Antrag ward abgelehnt, aber mit einer Miene, die heimliches Vergnügen verrieth und zu jeder Hoffnung berechtigte.

Ungefähr um diese Zeit erhielt Archer Nachricht von dem Tode seines Onkels. Zugleich damit kam die kurze Notiz, daß das Testament geöffnet worden, sein Name aber darin gar nicht erwähnt sei. Das Vermögen seines Onkels ging auf einige weitläufige Verwandte

Digitized by Google

in Canada über, die sich sehr schlecht gegen Archer benommen hatten.

Mittlerweile hatte Mary ihre besten Kräfte aufgeboten, um ihren Vater in seinen bedrängten Umständen aufzuheitern — die auch in Bezug auf die Zukunft sich nicht freundlicher zu gestalten versprachen, denn die reiche Miß Judith schenkte Mr. Short die Ehre ihrer Hand wirklich und reis'te mit ihm nach dem Continent ab. Mit gleicher Schnelligkeit brachte Mary das ursprüngliche Projekt der Gesellschaftshäuser in Ausführung, welches früher deshalb fehlgeschlagen war, weil man mit einem einfachen Befestigungssystem begonnen hatte.

Mary machte den Anfang mit einem einzigen großen Hause, welches in jedem Stock vier Zimmer hatte. Sie hatte vorher ihr Projekt mehrern Freunden mitgetheilt, welche sich gern dazu verstanden, auf das Unternehmen mit einzugehen und das Haus ward sofort bezogen. Mary und ihr Vater nahmen das Parterre ein, Karl Kohl und Mrs. Kohl die erste Etage, Mr. Bainton und ein Freund die zweite und Mr. John Downs und seine Gattin hatten sich erboten, die dritte zu bewohnen, während die Dachstuben für die Dienstboten bestimmt waren. In Bezug auf die Zulassung Mr. Downs' machte sich einige Meinungsverschiedenheit geltend. Mary fürchtete, er möchte lästig werden, Mr. Walton sagte, er würde ganz gewiß sämmtliche Bewohner

Digitized by Google

des Hauses gegen einander hetzen. Mr. Karl Kohl glaubte dies nicht und Mr. Bainton sprach seine entschiedene Meinung dahin aus, daß Mr. Downs sich gewiß sehr gut benehmen würde, sobald nur seine Frau bei ihm wäre. „Ha, ha," bemerkte Mr. Walton mit schlauer Miene, „ich verstehe, ich verstehe! Ohne Zweifel hat er eine richtige böse Sieben. Sein Oppositionsgeist muß vor ihr die Segel streichen. Aber was sollen wir mit einer solchen Frau im Hause anfangen?"

Das Gesellschaftshauswesen begann und bewährte sich ganz vortrefflich, indem die Ausgaben einer jeden Familie auf diese Weise nicht halb so viel betrugen, als wenn sie ähnliche Zimmer in verschiedenen Häusern gemiethet hätten. Auch in Bezug auf inniges Zusammenleben bewährte es sich, ungeachtet Mr. Downs in der dritten Etage wohnte. Seine Gattin war eine kleine Frau mit blondem Haar, sanfter, angenehmer Stimme, und schüchternem, taubenartigem Wesen. Sie willigte in Alles, was er sagte, setzte aber stets ihren Willen durch, während er glaubte, er setze den seinen durch und so waren sie Beide glücklich.

Es dauerte nicht lange, so hatte Mary eine Unterredung mit Mr. Bainton über die Möglichkeit, ein Institut zu gründen, welches wirklich für Handwerker bestimmt wäre. Mr. Bainton schüttelte den Kopf. Mary erklärte ihm, daß sie kein prächtiges Gebäude

Digitized by Google

meine — kein regelmäßiges Etabliſſement mit koſtſpieligen Einrichtungen und dergleichen, ſondern blos einen großen Saal, kahl und öde, wie die Vermögensumſtände Derer, die eingeladen werden ſollten, ſich hier zu verſammeln, um Vorleſungen anzuhören oder ſich durch Austauſch der Ideen gegenſeitig zu belehren. Mr. Bainton ſchüttelte nach einer Pauſe wieder den Kopf, aber keineswegs ſo troſtlos, wie das erſte Mal. Er ſagte, er wüßte für dieſen Zweck ein ganz herrliches Haus oder vielmehr einen Platz zu einem ſolchen, denn es liege in Trümmern. Er wüßte nicht, wie die Sache ſonſt gemacht werden könnte, und damit war das Geſpräch vor der Hand zu Ende.

Werfen wir einen Blick auf das Bauernhaus in Wales, wo Archer wohnte. Zuweilen war er vollkommen glücklich, weil er ſich fortwährend in der Geſellſchaft Ellens befand, bei der er ſeine Umſtände gänzlich vergaß. Er vergaß die Vergangenheit und da er ein Elyſium in der Gegenwart fand, ſo ſchweifte ſeine Phantaſie nur ſelten in die Zukunft. Wenn er allein war und ſeinen Tag überblickte, täuſchte er ſich durchaus nicht mit der aufgeblaſenen volksthümlichen Philoſophie, welche allen Genuß der Gegenwart verachtet und behauptet, daß nichts ſo vortrefflich und ſchön ſei, als der Traum der Vergangenheit und der Traum der Zukunft. Das, womit Archer ſich nicht ausſöhnen konnte, war die traurige Thatſache, daß er ſich nicht in der Lage be-

Digitized by Google

fand, um sich der Gegenwart freuen zu können, während es mit seiner Zukunft noch unsicherer stand. Für Ellen Lloyd hegte er eine innige Liebe, aber gerade diese bewog ihn zu zögern und ihre Verbindung weiter hinauszuschieben. Seit der Vermählung ihrer Schwester besaß sie nur gerade so viel, als sie zum Leben brauchte und durfte er sie wohl in seine schwierigen Umstände mit verwickeln, die wahrscheinlich immer schlimmer und schlimmer wurden, ausgenommen, wenn es ihm gelang, sie durch seinen philosophischen Roman zu verbessern! —

Digitized by Google

Schluß.

Schickſal der „drei Weiſen.“ — Der gute Engel eines Autors. — Rede eines Handwerkers an Handwerker. — Archer und Harding. — Mary und Ellen. — Das Inſtitut und die Orgel. — Das Ideale und das Praktiſche.

„Herren N. und N. empfehlen ſich Mr. Archer und erlauben ſich, ihm zu melden, daß ihr Geſchäft im Commiſſionsverlage beſteht, wobei der Autor alle Koſten für Druck, Papier, Ankündigungen u. ſ. w. beſtreitet.“

So lautete das erſte Billet; das zweite:

„Herren Haridge und Fenn wünſchen unterrichtet zu werden, ob der Verfaſſer der „drei Weiſen“ die Abſicht hat, ſein Werk auf eigene Rechnung oder auf dem Wege der Subſcription herauszugeben und bitten, wenn das letztere der Fall wäre, von den Namen in Kenntniß geſetzt zu werden, welche die erſten auf der Liſte ſein ſollen.“

Digitized by Google

Das dritte:

„Herren N. und Sohn sind Mr. Edward Archer für das gefällige Anerbieten seines philosophischen Romans unter dem Titel: „die drei Weisen“ sehr verpflichtet. Sie haben das Manuscript mit Aufmerksamkeit und Vergnügen gelesen und bedauern, auf den Verlag nicht eingehen zu können.“

Das vierte:

„Herren Tooley und Grim erlauben sich, den Roman „die drei Weisen“ mit verbindlichem Danke zu remittiren, da ihnen ihr literarischer Freund den Verlag dieses Werkes nicht anempfiehlt, obschon er der Meinung ist, daß, wenn der Verfasser die drei Hauptcharaktere hinreichend modificiren wollte, so daß sie als drei wohlbekannte lebende Personen der politischen oder höhern gesellschaftlichen Welt erkannt würden, das Werk vielleicht den besten Romanen der Saison an die Seite zu stellen wäre.“

Der Tag, an welchem Archer in niedergedrückter Stimmung vor diesen und noch einigen andern ähnlichen Buchhändlerbriefen am Tische saß und das zurückgeschickte Manuscript der „drei Weisen“ mit auseinandergefahrenen Blättern in einem Winkel des Zimmers lag, war ganz besonders schön. Die Sonne schien durch das Fenster, und Archer war aufgestanden und hatte die Jalousie geschlossen, weil der Sonnenglanz mit seinen Gedanken und Gefühlen in zu grellem Wider-

Digitized by Google

ſpruche ſtand. Durch die Oeffnung jedoch fiel noch ein goldner Lichtſtrom quer über das Zimmer und die Thür öffnete ſich leiſe und Ellen Lloyd glitt herein, was zuſammengenommen ein Bild abgab, welches Rembrandt gemalt haben würde:

„Ein armer Autor, der einen Beſuch von ſeinem guten Engel erhält.“

Wir können unmöglich etwas Beſſeres thun, als ihn in ſolchen Händen laſſen. Auf ſolche Weiſe findet der Genius, ob nun im Traume oder in der Wirklichkeit, wenn nicht ſeinen vollen Lohn, doch wenigſtens ſeines Herzens Troſt und ſeines Geiſtes Ruhe.

Mittlerweile hatten große Verbeſſerungen in dem Geſellſchaftshauſe bei Gosport ſtattgefunden, denn durch die ausgezeichnete Bewirthſchaftung gewährte es ſo viele Vortheile, daß weit mehr Anmeldungen zur Aufnahme eingingen, als berückſichtigt werden konnten. Mary hatte ſchon im Laufe weniger Monate zu beiden Seiten des Hauſes, mit welchem ſie angefangen, noch andere als Flügel anbauen laſſen. Das projektirte Inſtitut für Handwerker ward ebenfalls nicht vergeſſen. Mr. Bainton war in Beſitz des Platzes mit dem ganzen darauf ſtehenden verfallenen Hauſe gelangt und bald hatte ſich eine neue und geräumige Halle erhoben und der Tag zur Eröffnung des neuen Inſtituts ward feſtgeſetzt. Es ward verkündet, daß die Verhandlungen

Digitized by Google

des Abends mit der Rede eines Handwerkers an Handwerker beginnen würden.

Zahlreich waren die Freunde, welche zur Eröffnung des Instituts eingeladen wurden und Mary und die Uebrigen wünschten natürlich sehr, daß auch Archer zugegen sein möchte — mit seiner Gattin. Gute Engel besuchen schwermüthige Dichter nicht umsonst und Archer und Ellen Lloyd waren jetzt über allen Ausdruck glücklich.

Der Abend kam heran und die große, allen Schmuckes ledige, aber geräumige, hohe, warme und gutgelüftete Halle war mit denkenden Künstlern und Handwerkern angefüllt. Alle Plätze waren besetzt und jeder Puls schlug höher im Gefühle, daß hier endlich das so viel besprochene und gerühmte Mittel zur Erkenntniß und zu verbessertem geselligem Verkehr da sei, von dessen Arena bisher alle diese wirklich arbeitenden Handwerker größtentheils ausgeschlossen waren.

Mr. Bainton bestieg als Vorsitzender des Comité's zuerst die Bühne. Er legte mit kurzen Worten den Plan und die Absichten des Instituts dar und daß sein Hauptunterschied von allen andern ähnlich genannten einfach der sei, daß es genau das *sein* solle, was sein Name verspreche und weiter nichts — dies aber sei nach seiner Meinung etwas Neues und Gutes. Es sei verkündet worden, daß ein Handwerker eine Rede an die Versammlung halten werde. Ehe er diesen Mann vor-

Digitized by Google

ſtelle, wolle er, Mr. Bainton, blos erwähnen, daß er unter dem Ausdrucke Handwerker einen Mann verſtände, der wirklich mit ſeinen Händen arbeite — und daß das Gebäude, in welchem ſie ſich jetzt befänden, und welches in ſo kurzer Zeit über den alten Ruinen emporgeſtiegen, ſeine Exiſtenz zum großen Theile den Händen eben dieſes Mannes verdanke. Der Beifall, den die Verſammlung ſpende, ſei nicht mehr als verdient. Zum Schluſſe habe er noch hinzuzufügen, daß er, da er keine Familie habe, keinen Mann geſehen, den er ſo ſehr gewünſcht, als ſeinen Sohn zu adoptiren, als den fraglichen Handwerker — der jedoch es dankbar abgelehnt, irgend eine Stellung in der Geſellſchaft, zu welcher dies führen könnte, zu benutzen und ſeinen Entſchluß erklärt, niemals ſeinen Stand zu verlaſſen und auch im Fall er in den Beſitz von Vermögen gelangte, doch ein Arbeiter unter Arbeitern zu bleiben, ohne jemals einen andern Titel anzuerkennen. Ueberdies ſei von ihm auch die erſte Idee zu dieſem Inſtitute ausgegangen.

Mr. Bainton trat unter großem und aufrichtigem Beifall zurück, der von dem Manne getheilt ward, welcher jetzt auf die Bühne ſtieg, um die verſammelte Menge anzureden.

Archer fuhr, als er ihn erblickte, zuſammen und ſtand halb von ſeinem Sitze auf. Die veränderte äußere Erſcheinung und der Ausdruck des Geſichts — die

Digitized by Google

Beide durch Leiden und inneres Streben verfeinert worden — waren tief ergreifend. Was Harding in dieser Rede sagte, ging an Archer bei seinem aufgeregten Gemüthszustande nur halb gehört und undeutlich vorüber. Er nahm daraus in einzelnen Zwischenräumen nur so viel ab, daß Harding in Italien gewesen, daß er hier den Unabhängigkeitskampf gegen Oesterreich mit gemacht und überdies die Insurgenten in Neapel und Sicilien im Bau der Schiffe und Boote unterrichtet hatte. Die letzten Worte vernahm Archer deutlich.

„Freunde — Brüder — Mitarbeiter! Laßt uns Alle dies Eine wohl bedenken, daß, während wir einen gerechten und angemessenen Lohn für den Schweiß unserer Stirn zu erhalten suchen, wir doch nicht vergessen dürfen, daß wir eben so gut einen Verstand auszubilden, als einen Boden zu pflügen — eine Phantasie mit Gebilden der Schönheit und Stärke anzufüllen, als Hände zum Holzhauen und Wasserschöpfen haben. Dies hat mir der einzige geistige Lehrer gelehrt, den ich je gehabt und ich bediene mich blos seiner Worte, wenn ich Euch sage: Mögen die Arbeiter aller Länder die erstaunlichen Bauwerke, die ihre Städte schmücken — es sei nun die St. Peterskirche in Rom oder die St. Paulskirche in London — betrachten und zu sich selbst sagen: Unsere Hände baueten alle diese Dinge, die andere und höhere Geister vor uns in Träumen sahen. Laßt uns daher ihre Träume und ihre göttlichen Gei-

Digitized by Google

steskräfte achten, aber zu uns selbst sagen: Auch wir haben Seelen, die sich erheben können und einen Geist, der zu höheren Thaten fähig ist, als die politischen Institutionen bis jetzt in Anschlag gebracht haben. Und eines Tages werden auch wir nach unseren eigenen Plänen bauen, aber anfangs bescheiden und einfach, wie in diesen Mauern, die uns jetzt umgeben."

Harding verließ die Rednerbühne unter donnerndem Applaus. Viele drängten sich auf ihn zu, aber die erste Hand, welche die seine ergriff, war Mary's.

„Laßt mich," sagte sie, „Euch in diesem großen Werke beistehen."

Dies war zu viel — Thränen traten in das Auge des starken Mannes und um so unaufhaltsamer, als er sich umsah und fand, daß Archer seine andere Hand gefaßt hielt.

Es ist kaum nöthig, spätere Thatsachen mitzutheilen, die sich von selbst verstanden. Harding und Mary wurden bald nachher vermählt und alle ihre Freunde wohnten der Hochzeit bei, ausgenommen Archer, der einen bösen Schnupfen hatte. Die größte Herzlichkeit herrschte hinfort zwischen Archer und Harding und dem ganzen Cirkel. Sie besuchten einander sehr oft. Archer fuhr fort, Gedichte zu schreiben, für die Zukunft, wie er hoffte, und da ihre Mittel sehr beschränkt waren, so ward Ellen, sich des Beispiels Michael Salters ent-

Digitized by Google

sinnend, Organistin an einer kleinen Dorfkirche und sicherte dadurch sich und ihrem Gatten ein besseres Auskommen.

So träumen und wirken sie und wirken und träumen, jedes nach seiner Natur, und die Welt wird, obschon nach ihrer gewohnten langsamen Weise, durch die Bestrebungen ihrer besten denkenden und handelnden Köpfe mit den Jahren immer weiser und besser.

Ende des zweiten und letzten Theils.

Digitized by Google